

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Werktages. Abonnementpreis mit Illustr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus für die Zeit v. 4. Jan. bis 10. Jan. 45 Reichspfennige. Einzelverkaufspreis: 10 Reichspfennige

Redaktion: Johannisstr. 46

Fernruf { 905 nur Redaktion
 { 926 nur Geschäftsstelle

Anzeigengebühr für die achtgespaltene Zeile über deren Raum 20 Reichspfennige, auswärts 25 Reichspfennige, Beisammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Reichspfennige, Reklamen 80 Reichspfennige

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle
 { 905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 7

Freitag, 9. Januar 1925

32. Jahrgang

Ueberkriselt!

Allgemeines Durcheinander in Berlin.

Lübeck, 9. Januar.

Wenn der gewöhnliche Sterbliche aus den täglich wechselnden Nachrichten über die Krise im Reich nicht mehr schlau wird, so braucht er sich darüber nicht zu grämen. Die Reichsminister selbst sind offenbar noch viel konfusier.

Stresemann hat es glücklich fertig gebracht, die Mehrzahl von ihnen vollständig aus dem Gleichgewicht zu bringen. Gestern nachmittag erklärte Dr. Luther und Graf Rautenbach, wenn Stresemann nicht dabei ist, spielen wir auch nicht mehr mit. Heute früh hat ihnen plötzlich „die große Notlage des Reiches“ solchen Eindruck gemacht, daß sie ihren Beschluß von gestern wieder rückgängig gemacht haben.

Gestern Abend hieß es, Marx habe die Platte nun endgültig ins Korn gemorfen und dem Reichspräsidenten den Auftrag zur Kabinettsbildung zurückgegeben, heute vormittag verhandelt er fleißig weiter.

Wie wir in letzter Stunde erfahren, ist er noch immer bei der Arbeit, doch soll die Sache so aussichtslos stehen, daß morgen vielleicht wahr ist, was heute verfrühtes Gerücht war.

Wir beschränken uns daher darauf, im folgenden die wichtigsten Nachrichten wiederzugeben. Wie weit sie in dem Augenblick, wo sie gedruckt werden, noch wahr sind, kann kein Mensch wissen.

Nur eine Tatsache wollen wir doch noch gebührend hervorheben, nämlich, daß unter den Werkzeugen Stresemanns sich an hervorragender Stelle der „demokratische“ Reichswehrminister Gessler befindet. Er hat bei Seede das Partieren offenbar gut eingebracht bekommen.

Eine amtliche Verlautbarung.

Amtlich wird gemeldet:

Die Bemühungen des Reichskanzlers Marx, gemäß dem ihm erteilten Auftrag so rasch wie möglich eine Regierung zu bilden, haben am Donnerstag noch nicht zu einem Ergebnis geführt. Zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler fand am Donnerstag Abend eine Aussprache statt, auf Grund deren der Reichskanzler am Freitag die Verhandlungen fortzuführen wird.

SPD. Damit entfallen die Gerüchte, die bereits am Donnerstag Abend wissen wollten, daß Marx den Auftrag zur Regierungsbildung schon zurückgegeben habe und daß der Reichspräsident eine außerhalb des Parlamentes stehende Persönlichkeit — genannt wurde Reichsfinanzminister Dr. Luther — mit der Regierungsbildung beauftragen werde.

Heute vormittag.

Berlin, 9. Januar. (Radio.)

Vom „Soz. Pressedienst“ wird uns gemeldet: Die Reichsregierungskrise ist auch am Freitag vormittag noch

nicht beendet. Herr Marx hat sich gegen die Widerstände einiger seiner bisherigen Minister noch nicht durchgesetzt. Dr. Luther, Brauns und Gessler sind diejenigen, die einem Beamtentabinetts widerstreben, wenn es wirklich nur aus republikanisch einigermaßen zuverlässigen Männern zusammengesetzt ist. Man geht wohl nicht fehl, wenn man hinter diesen Herren als treibende Kraft Herrn Stresemann vermutet, dem es unendlich schwer fällt, das deutsche Reich sich ohne den Außenminister Stresemann vorzustellen. Herr Marx will heute seine Bemühungen fortsetzen. Er muß nun bald ein Ende machen, wenn er sich nicht selbst unmöglich machen will. Die Sozialdemokratie war und ist bereit, durch die Weimarer Koalition die Krise zu beenden. Das Zentrum hat nicht den Mut gefunden, diesen Weg zu gehen. Es hat nun zu zeigen, daß es die Krise auf andere Weise beenden kann. Herr Stresemann wird vermutlich heute im Auswärtigen Ausschuss noch als Minister sprechen. Es wäre kein Unglück, wenn dies seine letzte Ministerrede wäre. (Sehr wahr! D. R.)

Unentwegtes Zentrumshoffen.

Berlin, 9. Januar. (Radio.)

Das „Germania“ schreibt in der Freitagmorgenausgabe zuverlässlich von einem positiven Abschluß der Marx'schen Bemühungen am heutigen Tage: „Nachdem die Deutsche Volkspartei sich selbst ausgeschaltet hat, kommen als Hauptträger des zukünftigen Kabinetts Zentrum und Demokraten in Frage. Die beiden Minister Graf Rautenbach und Dr. Luther haben ihre verständlichen Bedenken zurückgestellt und in Würdigung der großen Notlage des Vaterlandes (!) sich entschlossen, auch fernerhin im Kabinetts Marx zu verbleiben, dessen Bildung dürfte am heutigen Tage erfolgen. Das Innenministerium wird mit dem Demokratenführer Koch besetzt werden.“

Keine Mandatsniederlegung von Hoefle und Lange-Hegemann.

Berlin, 9. Januar. (Radio.)

Die am Donnerstag nachmittag im Reichstag verbreitete Nachricht, daß der Reichspostminister und der Abgeordnete Lange-Hegemann ihre Reichstagsmandate niedergelegt hätten, stimmt nicht, über eilt doch den Tatsachen voran. Richtig ist, daß beide Herren mit der Barmark-Affäre in Verbindung gebracht sind. Der Vorstand der Zentrumsfraktion hat wegen der gegen die Herren erhobenen Vorwürfe eine Untersuchung eingeleitet, die binnen kurzem Klärung schaffen soll.

Ist das keine Klassenjustiz?

Unerhörte schamlose politische Stellungnahme eines preussischen Gerichts.

SPD. Stettin, 8. Januar. (Eig. Draht.)

Unter der Anklage des Landfriedensbruchs standen am Mittwoch zehn Arbeiter und eine Frau aus Falkenburg in Pommern vor dem Großen Schöffengericht in Stargard. Am ersten Pfingstfeiertage 1923 beging die Ortsgruppe des Arbeiterradfahrerbundes „Solidarität“ Falkenburg ihre Bannerweihe. Auffallend war an diesem Tage die Haltung der Polizei. Aus der Umgebung waren polizeiliche Hilfskräfte herangezogen worden. Auch der Jungkürm trat noch auf den Plan. Die Arbeiterradfahrer und Teilnehmer wurden aber ermahnt, sich durch keine Provokationen zu unüberlegten Taten hinzugeben zu lassen. Das Fest verlief auch ohne Störung. Am Abend sollte die Falkenburger Arbeiterjugend, die auf einer Tagung in Neustettin weilte, von der Bahn abgeholt werden. Hart hinter dem Zuge der Arbeiterradfahrer marschierten die Jungkürmer, selbstmüßig geschildert. Vor dem Bahnhof drängte sich die Menge, und der Führer des Jungkürms, ein gewisser Lindemann, der aber seinerzeit unter dem falschen Namen Freiherr von Saltschjes-Komberg aufgetreten ist und im Oktober 1923 wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung ins Gefängnis wanderte, rief nun:

„Weg frei, aber ich mache von meiner Waffe Gebrauch!“

Darüber geriet die Menge in große Empörung, in deren Auswirkung es hier und da zu kleinen, unbedeutenden Zusammenstößen kam. Der Jungkürm mußte das Feld räumen. Einigen dieser Helben wurden Dolche, Gummihüpfel und andere Waffen abgenommen.

Die Verhandlung ergab keine Anhaltspunkte für eine Anklage wegen Landfriedensbruchs. Der Zeuge, ehemaliger Jungkürmführer Lindemann, gab keine Aussage an, er will jedoch nicht mit einem Revolver, sondern mit einer Labaspitze bedroht haben. Ein anderer Zeuge will dagegen den Revolver bestimmt gesehen haben. Das Urteil gegen die einzelnen Ange-

klagten lautete teils auf Bedrohung, teils auf schwere oder leichte Körperverletzung. Insgesamt wurden wegen dieser angeblichen Delikte mehr als 18 Monate Gefängnis ohne Bewährungsfrist verhängt. Diese Strafen werden nur „verständlich“, wenn man die wohl einzig dastehende Urteilsbegründung liest, in der es u. a. heißt: Geldstrafen können nicht ausgesprochen werden, weil diese von den Parteien bezahlt würden. Es müsse endlich jeder seine Handlung verantworten. Bewährungsfrist könne aus diesem Grunde auch nicht gewährt werden.

Die Arbeiter hätten kein Recht, sich darüber aufzuregen, wenn junge Leute militärisch gedrillt würden. Es wäre besser, als wenn sie mit den Händen in den Hosentaschen herumläufen. Spaten und Kinderdolche seien keine Bewaffnung.

Ebenso hätten Arbeiter kein Recht, Personen nach Waffen zu untersuchen. Das sei Sache der Behörden.

Wenn das Lied „Siegfried wollen wir Frankreich schlagen“ gespielt wurde, so sei es wünschenswert, daß dies noch mal in Erfüllung gehen möge.

Es sei noch erwähnt, daß diese Abteilung des Jungkürms, die sich so herausfordernd benahm, aus Dramburg stammte. Dort lieferte dieser Jungkürm im Juni 1923, also einen Monat nach dem Zusammenstoß in Falkenburg, anlässlich eines Stiftungsfestes des provokierten Arbeitern eine Schlacht, wobei ein Arbeiter erschossen und mehrere Arbeiter verletzt wurden.

Eine bittere Wahrheit.

Die „Daily Mail“ über Deutschlands Außenhandel.

Die „Daily Mail“ hebt hervor, daß die deutsche Handelsbilanz des Monats November gegenüber einer Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen im Betrage von 52 Mill. Pfund Sterling nur eine geringe Ausfuhr deutscher Erzeugnisse von 32 Millionen Pfund Sterling aufweist. Das Londoner Blatt spricht im schärfsten Ton von einer „unerhörten Vergeubung“ der Schuldnation, die zum Schaden ihrer zahlreichen Gläubiger dauernd fortjähre, ihre finanzielle Lage zu verschlechtern.

Arbeitslohn und Produktion.

Der Kampf um die Verbesserung der Lebenshaltung. Von Eugen Proger.

Die deutsche Börse hat das neue Jahr in guter Stimmung begonnen. Man glaubt dort, daß der tiefste Stand der Stabilisierungskrise überwunden sei, und daß nunmehr eine Periode wirtschaftlicher Aufwärtsbewegung erwartet werden könne. Für die Weltwirtschaft scheint diese Zuversicht begründet zu sein, soweit es auf die allgemeine Steigerung der Warenpreise ankommt, die man als Vorzeichen für das Aufsteigen der Wirtschaftskurve anzusehen pflegt. Wird Deutschland an der weltwirtschaftlichen Besserung, wenn sie wirklich kommen sollte, teilhaben, oder wird es nur die schlimmen Folgen der Preissteigerung in Form einer neuen Verschlechterung der Lebenshaltung der breiten Massen zu spüren bekommen?

Einer der deutschen Industriekapitäne, Peter Rößler, hat jüngst auf der Generalversammlung seines Werkes ausgeführt, daß die hohen staatlichen Belastungen die deutsche Industrie zwingen, in der Hauptsache den Inlandsmarkt zu pflegen und durch Vereinbarungen mit der Fertigungsindustrie deren Konsumkraft durch starken Export der Fertigerzeugnisse zu erhöhen. Auch von anderen Vertretern der Industrie ist auf die Bedeutung des Inlandsmarktes hingewiesen worden. So meint in einem Zeitungsartikel der Abgeordnete Reichert, Syndikus industrieller Verbände, daß eine Steigerung des Industrieexports in wünschenswertem Maße nicht möglich sei, deshalb habe der Inlandsmarkt heutzutage eine noch größere Bedeutung als früher. Als Deutschnationaler will er dieses Ziel erreichen, indem durch hohe Zölle die Einfuhr gedrosselt werden soll. Schließlich hat noch der Generaldirektor Dr. Böglert in der Hauptversammlung deutscher Eisenhüttenleute die gleiche Frage behandelt, und er ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß der deutsche Inlandsmarkt hauptsächlich von einer kaufkräftigen Landwirtschaft abhängig ist.

Wenn die eisenindustriellen Herren vom Inlandsmarkt sprechen, so sehen sie das Problem so, daß durch die Fernhaltung der ausländischen Konkurrenz eine wesentliche Erhöhung ihrer Profite erzielt wird. Auch bei der Landwirtschaft denken sie nicht an die Allgemeinheit, sondern sie fühlen sich lediglich mit den Interessen des Großgrundbesitzes solidarisch verbunden. Ohne Zweifel ist der Inlandsmarkt von besonderer Bedeutung für die deutsche Industrie. Vor dem Kriege gingen etwa drei Zehntel der industriellen Produktion ins Ausland, sieben Zehntel wurden auf dem Binnenmarkt abgesetzt. Aber ein so hoch industrielles Land wie Deutschland kann sich weder vom Weltmarkt abschließen, auf den es jetzt noch mehr als vor dem Kriege in Bezug von industriellen Rohstoffen und eines erheblichen Teils seines Lebensmittels angewiesen ist, noch darf es seinen inländischen Markt zugunsten des Außenhandels vernachlässigen. Es ist vielmehr so, daß die Ausfuhrmöglichkeiten um so günstiger werden, je aufnahmefähiger der inländische Markt, je entwickelter die Technik seiner Produktionsstätten ist, je höher die Lebenshaltung seiner Bewohner steht. Umgekehrt wirken günstige Außenhandelsverhältnisse beständig auf die innere Wirtschaft ein. Hier herrscht eine feste Wechselwirkung vor, die von den Gesetzen des wirtschaftlichen Lebens bestimmt werden. Es ist deshalb eine äußerst törichte Auffassung, wenn der Jahresbericht der Bremer Handelskammer den angeblich gesteigerten Inlandskonsum „kein erfreuliches Anzeichen“ nennt. Er sei zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß der in den Inflationsjahren verloren gegangene „Spartrieb“ noch immer nicht zurückgekehrt sei, und daß daher mehr konsumiert werde, als von volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten aus gesehen dürfte. Abgesehen davon, daß der „Spartrieb“ nicht am Anfang einer wirtschaftlichen Konjunktur stehen, sondern sich erst im Verlauf der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse entwickeln kann, so klingt es geradezu wie eine Verhöhnung der breiten Volksmassen, wenn man von ihnen behauptet, sie verzehren zu viel und tragen nicht genug überschüssiges Geld auf die Sparkassen und in die Banken.

Mit welchen Tatsachen haben wir in der rauhen Wirklichkeit zu rechnen? Nach den amtlichen Ermittlungen, die man keineswegs als einwandfrei bezeichnen kann, betrug der durchschnittliche Wochenlohn für gelernte Arbeiter im Oktober 1924 36,48 Mk. gegen 34,35 Mk. im Jahre 1913, für ungelernete Arbeiter 27,48 Mark gegen 24 Mk. im Jahre 1913. Der Lohn für gelernte Arbeiter ist also nach amtlichen Quellen gegenüber der Vorkriegszeit um etwa 6 Prozent, der des ungelerneten Arbeiters um etwa 14 Prozent gestiegen. Dagegen beträgt der Lebenshaltungskostensindex 122,0, gemessen an der Vorkriegspreisen ist die Lebenshaltung um 22 Prozent teurer geworden. Tatsächlich ist dieses Verhältnis aber noch viel ungünstiger, denn gerade die für die breiten Massen unentbehrlichen Lebensbedürfnisse sind am stärksten im Preise gestiegen, so daß die Kosten für die Ernährung im Oktober 1924 34 Prozent, für Bekleidung 46 Prozent höher waren als vor dem Kriege. Der Reallohn der deutschen Arbeiter steht also noch immer wesentlich unter Friedenshöhe; und da wagt man, dem deutschen Volke von seinem mangelhaft entwickelten „Spartrieb“ zu reden!

Es ist aber nicht nur die viel zu geringe Entlohnung der deutschen Arbeiter, die zu den schwersten volkswirtschaftlichen Bedenken Anlaß geben und die eine Aufwärtsentwicklung des deutschen Binnenmarkts hindern muß. Hinzu kommt die noch immer sehr erhebliche Erwerbslosigkeit, hinzu kommt die riesige Zahl der Kurzarbeiter, hinzu kommen jene Hunderttausende von Beamten und Angestellten, die nach dem Abbau aus ihren bisherigen Bezügen gelassen wurden und unter den schwierigsten Umständen

und bei den kirchlichen Vereinstätigkeiten sich eine neue Existenz suchen müssen. Nicht vergessen darf man schließlich noch die Millionen von Kriegsgeldern und Sozialrentnern und die weiten Kreise des Mittelstandes, die durch die Inflation zu Betteln wurden. Alle diese Schichten führen ein erbärmliches Dasein, das ständig zwischen Hunger und Sterben pendelt. Haben auch sie zu wenig gepart?

Zumeilen müssen auch Unternehmerorgane die trügerische Lage der arbeitenden Bevölkerung eingesehen. So sagt in einem Artikel über das Wirtschaftsprogramm des neuen Jahres Dr. Rich Roth in der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“:

„Eine weitere Senkung der Arbeitslöhne und Gehälter kommt, zumal bei stabilem Preisniveau, heute wohl nicht in Frage, denn die Löhne und Gehälter bewegen sich, wenigstens soweit ihre Höhe von den Erträgen der Wirtschaft unmittelbar bestimmt wird, seit der Stabilisierung der Währung hart an der Grenze des Existenzminimums. Ein zu niedriger Lohnfonds beeinflusst an sich schon die Kaufkraft der breiten Masse und damit auch mittelbar den Grad rentabler wirtschaftlicher Produktion.“

Schon vor einigen Monaten, in einer Jubiläumstagung der deutschen weltwirtschaftlichen Gesellschaft, hat Professor Dr. Wiedenkopf gleichfalls darauf hingewiesen, daß der Inlandsabwärtig bleiben müsse, so lange für weite Schichten unseres Volkes das Einkommen für unmittelbar am Existenzminimum halte. Er sagte noch wörtlich:

„So paradox es klingt, es ist doch richtig: Dank der Betonung der Maschinenanwendung ist eine Verbilligung der Produktion in der Feinindustrie nur durch eine Erhöhung des allgemeinen Lohnstandes für geleistete Arbeit zu erreichen. Im Kreislauf der Wirtschaft, in dem die Löhne immer wieder Kaufkraft bedeuten, kommt ihre Erhöhung zu erheblichem Teil den zahlenden Unternehmungen wieder zugute, wenn schon mit dem Zeitablauf zwischen Lohnzahlung und Einkauf gewisse Gefahren heutzutage sicherlich verbunden sind.“

Wir kommen zu dem Ergebnis, daß nicht allein vom Standpunkt der Arbeiterklasse, sondern viel mehr noch im Interesse der gesamten Volkswirtschaft eine baldige und erhebliche Erhöhung der Löhne und Gehälter der arbeitenden Bevölkerung geboten ist. Den energiegelassen und eigenständigen Bestrebungen des Unternehmertums muß das Interesse des wertvollen Volkes entgegen gesetzt werden. Der Kampf um die Erhöhung der Lebenshaltung der breiten Massen bedeutet zugleich einen Kampf für die Weiterentwicklung der deutschen Wirtschaft und für die Aufwärtsentwicklung des ganzen deutschen Volkes.

Deutscher Reichstag.

Die Sozialdemokraten gegen Verschärfung der Geschäftsordnung.

Berlin, den 8. Januar 1925.

Vor Eröffnung der Sitzung teilt Reichspräsident Loh mit, daß zu Schriftführern des Reichstags bei der geistigen Abstimmung gewählt worden sind: Frau Agnes (Soz.), Frau Bohm-Schuch (Soz.), Schmidt-Meißner (Soz.), Sudjahn (Dm.), Dr. Philipp (Dm.), Schulze-Franfurt (Dm.), Schwarz-Franfurt (Z.), Frau Teufel (Z.), Dr. Kunkel (DVP.), Ziegler (Dm.), Rauch-München (DVP.) und Lude (DVP.). Danach haben erhalten die Sozialdemokraten und die Deutschnationalen je 3, das Zentrum 2, die Deutsche Volkspartei, die Demokraten, die Bayerische Volkspartei und die Wirtschaftliche Vereinigung je 1 Schriftführer. Auf Kommunisten und Nationalsozialisten entfällt kein Schriftführerposten.

Ein Antrag auf Strafverfolgung des Abgeordneten Thälmann (Komm.) wird dem Geschäftsordnungsausschuß übergeben. — Der Präsident teilt mit, daß der Abg. Kaj (Komm.) aus Wien ein Telegramm geschickt habe, worin er mitteilt, daß er dort in Lagnia (!) durchreisen wollte und dabei verhaftet worden sei. (Große Heiterkeit.) Er bitte für seine Freilassung zu sorgen. Das Auswärtige Amt habe die Angelegenheit untersucht und die notwendigen Schritte auf Freilassung unternommen. Dabei sei nämlich folgendes festgestellt worden: Der Abg. Kaj hat sich eines falschen Passes bedient, der aus der bekannten Verfassungsentwürfe hervorgegangen sei. Das Auswärtige Amt müsse sich darauf beschränken, die Wiener Staatsanwaltschaft um Befreiung zu ersuchen. Das sei zugestimmt worden. Mehr könne der Reichstag zugunsten des Abg. Kaj nicht unternehmen.

Das deutsch-polnische Abkommen über Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen wird ohne Debatte dem Auswärtigen Ausschuss überwiesen. — Der Gesetzentwurf zur Änderung des Postgesetzes, der die Ertragsteuern für Posten und eingeschriebene Sendungen auf Reichsmarkbeträge umstellt, wird angenommen.

Auf der Tagesordnung steht dann ein Antrag Dr. Kahl (DVP.), der eine Überprüfung der Geschäftsordnung fordert, um festzustellen, ob die zurzeit dem Reichspräsidenten zustehenden Disziplinarbefugnisse ausreichen, die Würde und das Ansehen des Reichstags zu wahren. Abg. Dr. Kahl (DVP.) begründet seinen Antrag, unter Hinweis auf die Vorgänge in den letzten Monaten, die dem Ansehen des Reichstags außerordentlich schaden hätten. Abg. Eichhorn (Komm.) nennt den Antrag ein Ausnahmengesetz gegen die Kommunisten.

Abg. Dittmann (Soz.): Wir wollen alle Maßnahmen zur Sicherung der Arbeitsfähigkeit des Reichstags unterstützen, sehen aber noch keinen Anlaß, die Geschäftsordnung zu ändern. Wir werden der Überprüfung an den Geschäftsordnungsausschuß nicht widersprechen und werden abwarten, welche Vorschläge uns dort gemacht werden.

Abg. Dr. Kahl (Dm.): Die Würde des Hauses muß gewahrt werden. Was wir in dem letzten Reichstag erlebt haben, macht eine Überprüfung der Geschäftsordnung notwendig. Die Kommunisten haben einen Ton eingeführt, daß das Haus zu einer Kasse degradiert worden ist.

Darauf wird der Antrag Kahl an den Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Der Präsident schlägt dann für die nächste Sitzung am Freitag um 3 Uhr als Tagesordnung die Geschäftsordnungsberichte über Immunitätsfragen, die dritte Lesung des Postgesetzes und die erste Lesung der Amnestieentwürfe vor. Der Vorschlag des Präsidenten wird angenommen. — Schluß 4,30 Uhr.

Präsidentenwahl im preussischen Landtag.

Genosse Bartels gewählt.

Der preussische Landtag wählte am Donnerstag seinen Präsidenten. Im Plenarsaal des Landtages, Kopf an Kopf alle Abgeordneten zur Stelle. Daher waren auch die Tribünen des Landtages vollbesetzt von Reueigenen, von Hochzeiten, Beobachtern. Sie blieben voll trotz der ermüdenden Dauer der Wahl. Sie blieben voll trotz der ermüdenden Dauer der Wahl. Sie blieben voll trotz der ermüdenden Dauer der Wahl.

mal die Kommunisten in ihrer Zornheit sich einen Schildbürgerstreich geleistet hätten. Die Schlesauer waren für die Zeitvergebung, obwohl ihre eigenen Amnestieentwürfe auf der Tagesordnung standen.

Die namentliche Abstimmung brachte keine Entscheidung. Sie ergab für den Genossen Bartels 142 Stimmen, für den Deutschnationalen Dr. v. Kries 118, für den Zentrumsgewählten Dr. Borisch 74, für den Deutschen Volksparteiler Feld 45 für den Kommunisten Bied 34 und für den kommunistischen Abgeordneten Reibner 1 Stimme. Es kam zur Stichwahl zwischen Bartels und v. Kries. Die Entscheidung fiel zugunsten des Genossen Bartels. Von 379 gültigen Stimmen (abgegeben 426) entfielen 201 Stimmen auf Bartels und 178 auf den Abg. Dr. v. Kries.

Gen. Bartels begab sich sofort zum Platz des Präsidenten und übernahm die Führung. Er dankte dem Alterspräsidenten Gerold für die schmerzliche Arbeit der ersten Tage und richtete dann ein kurzes, fröhliches und einflussvolles Wort an das Haus.

Gerecht und unparteiisch — so erklärte Gen. Bartels —, will ich mein Amt führen. Wir leben in einer Zeit härtester politischer Gegensätze und die Tribüne des Parlaments ist dazu da, diese Gegensätze zum Ausdruck zu bringen. Doch kann das in Formen geschehen, die die Würde des Hauses nicht führen. Parlamentarischer Ton und parlamentarische Würde müssen respektiert werden. Ist das nicht der Fall, dann müssen die Handhaben der Geschäftsordnung zur Aufrechterhaltung der Ordnung Anwendung finden. Ich hoffe, möglichst wenig Gelegenheit dazu zu haben. Mögen sich alle bemühen, die Würde des Hauses zu bewahren.

Nach der Wahl des Präsidenten folgte zunächst eine kleine Pause und darauf die Wahl der Vizepräsidenten. Gewählt wurde der Deutschnationale Abg. v. Kries zum ersten Vizepräsidenten, der Zentrumsgewählte Dr. Borisch zum zweiten und der Deutsche Volksparteiler Dr. Garlich zum dritten Vizepräsidenten. Im Verlauf der Sitzung gab der Präsident eine Mitteilung des Ministerpräsidenten bekannt, daß die beiden der Deutschen Volkspartei angehörenden Minister Dr. Baerlich und Dr. v. Richthofen aus dem Kabinett ausgeschieden seien. Die Mitteilung weckte an einigen Stellen des Hauses ein ironisches Bravo.

Genosse Bartels, der aus Vorpommern stammt, war früher Maler. Von 1904 bis 1906 Gewerkschaftsangehöriger beim Verband der Maler, von 1906—1913 Bezirkssekretär in Schleswig-Holstein; seit 1913 ist er im Parteivorstand tätig. Von 1904 bis 1913 war er Mitglied der Hamburgischen Bülgewerkschaft.

Hinter den Kulissen der bayerischen Reaktion.

Bruch zwischen Hitler und Ludendorff / Duelle Machenschaften der bayerischen Regierung.

Der „Miesbacher Anzeiger“, der bekanntlich den absoluten Mittelbayerischen Monarchismus vertritt und zum Sprachrohr des Bochner-Kreises geworden ist, veröffentlicht am Donnerstag zum Teil recht interessante Einzelheiten über die rechtsradikale Kulissenpolitik der allerletzten Zeit. Diesen Mitteilungen zufolge hat sich Hitler sofort nach seiner Freilassung zu Bochner begeben, auf dessen Veranlassung dann zu Ludendorff, um diesem keinen Zweifel darüber zu lassen, daß er für ihn nicht nur als politischer Vorstand, sondern auch als politischer Charakter erbedigt sei. Durch die Zusammenarbeit Hitlers und Bochners zeigten sich nun Ansätze zu einem neuen bayerischen Rechtsblock. Bochner hat alsbald eine Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten Feld und Hitler zustande gebracht. Aus dieser Unterredung glaubte Hitler feststellen zu müssen, daß die Interessengemeinschaft größer und wichtiger sei als die Interessengegensätze und daß sich eine loyale Zusammenarbeit ermöglichen lasse. Feld habe bei diesen Unterredungen Hitler auch zugelassen, das Verhängnis der Begnadigung Bochners als bald nachzuholen, wenige Tage später sei aber Dr. Feld umgefallen und zwar auf Einwirkung des sogenannten „Kahr-Kreises“, der offensichtlich aus den Führern des Bundes „Bayern und Reich“ und Prominenten der Deutschnationalen besteht. Als Werkzeug bediente sich der Ministerpräsident des deutschnationalen Finanzministers Gurrner, der Bochner den Antrag seiner Strafe nicht erteilte. Der „Miesbacher Anzeiger“ schließt seinen mit dunklen Andeutungen reich durchsetzten Artikel mit dem Hinweis, daß auf ausdrücklichen Wunsch Bochners diese nicht gehaltene Forderung seiner Begnadigung zunächst nicht zu neuen Zwangsmaßnahmen persönlicher Art führen dürfte. Aus diesem Grunde habe er keine Strafe in Landsberg vorläufig angetreten.

Lahme Ausreden des bayerischen Ministerpräsidenten.

SPD. München, 8. Januar. (Sig. Drahtb.)

Der bayerische Ministerpräsident läßt zu dem Artikel des „Miesbacher Anzeiger“ folgende Erklärung: 1. Der Empfang Hitlers bei Dr. Feld sei ausschließlich auf die Initiative und das dringende Ersuchen Hitlers zurückzuführen. 2. Der Wunsch Hitlers, dem Ministerpräsidenten von verschiedenen Gewährungsmöglichkeiten in dringlicher Weise überbracht worden. 3. Hitler unterbreite bei dem Besuch dem Ministerpräsidenten die Bitte um Begnadigung seiner inhaftierten Freunde. Irrendweise Verabredungen politischer Art sind bei dem Empfang nicht getroffen worden. Im weiteren Verlaufe des Gesprächs hat Hitler dem Ministerpräsidenten dargelegt, was er nunmehr beabsichtige bezuglich des Bochner. Der bayerische Ministerpräsident hat Hitler keinerlei Zweifel darüber gelassen, daß er Verhältnisse, wie sie sich vor und nach dem 9. November 1923 ergeben haben, unter keinen Umständen dulden werde, daß von ihm vielmehr mit allen Mitteln die Staatsautorität gegen jedermann gewahrt werde.

Die Ausflüchte des Herrn Feld kann man nur auf gut bayerisch als „Landnum“ bezeichnen. Daß er Herrn Hitler aufgefordert habe sobald wie möglich wieder zu putzen, hat ja niemand behauptet. Aber daß er sich mit diesem jedoch aus der Haft entlassenen Hochverräter überhaupt in politische Verhandlungen einließ, ist schon bezeichnend genug. Und daß in den Zielen zwischen ihm und Hitler irgendeine Differenz bestände mag er überhaupt nicht einmal andeuten. Man muß sich also schon damit abfinden: Bayern ist nach wie vor ein schweres Glied am Korper der deutschen Republik.

Das bayerische Konfordat im Verfassungsausschuß angenommen.

SPD. München, 8. Januar. (Sig. Drahtb.)

Nach dreistündiger Debatte nahm der Verfassungsausschuß des Landtages unter Ablehnung sämtlicher Anträge der Opposition mit 15 Stimmen der Bayerischen Volkspartei, des Bayerischen Bauernbundes und der Deutschnationalen gegen 11 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Völkischen das Konfordat und die beiden protestantischen Kirchenverträge an. Die entsprechende Gesetzesvorlage der Regierung kommt bereits am nächsten Dienstag in die Plenarsitzung des Landtages.

Wie in Mecklenburg gewählt wurde.

Der Wahlterror der Gutsbesitzer.

Unter dieser Überschrift hatten wir im Dezember einen Bericht der „Börs. Ztg.“ wiedergegeben, zu dem uns folgende Berichtigung der „Baron le Fort'schen Verwaltung“ zugeht:

1. Es ist unwar, daß Baron le Fort zu dem mecklenburgischen Minister des Innern, Eggelsen von Brandenstein, gefahren ist, um zu erreichen, daß in Böt ein anderer Wahlmännchen ernannt würde. Seitens des Gemeindevorstandes Böt ist vielmehr, nachdem Vorstellungen beim Amt ergebnislos waren, eine schriftliche Eingabe an das Ministerium mit der Bitte gemacht einen anderen Wahlleiter zu bestimmen.

2. Es ist unwar, daß um Bestimmung eines anderen Wahlleiters deshalb gebeten wurde, weil der vom Amt zum Wahlmännchen bestimmte Lehrer angeblich Demokrat oder Sozialdemokrat gewesen sei. Richtig ist vielmehr, daß um Bestimmung eines anderen Wahlmännchens mit der Begründung gebeten wurde, daß der vom Amt zum Wahlmännchen bestimmte Lehrer verdächtig war, unzüchtige Handlungen mit kleinen Mädchen seiner Klasse vorgenommen zu haben, weswegen gegen ihn ein gerichtliches Verfahren schwebt.

3. Es ist unwar, daß seitens des Gutsbesitzers in Böt den Leuten ein Tanzvergnügen in Aussicht gestellt worden sei für den Fall, daß „tadellos“ gewählt würde.

4. Es ist unrichtig, daß der Böfer Inspektor als Vertrauensperson denjenigen Personen im Wahllokal geholfen hätte, die nicht recht Bescheid wußten. Wahr ist vielmehr, daß sich der Inspektor außer zur Abgabe seiner eigenen Stimme während des Wählens der hiesigen Gutsleute gar nicht im Wahllokal aufgehalten hat.

5. Es ist unwar, daß „ein anderer das Aufpassen beim Ankreuzen besorgt habe.“

Diese Berichtigung, über die wahrscheinlich mehrere Affektoren wochenlang getrübelt haben, entspricht durchaus dem, was wir an solchen feindlichen Berichtigungen gewohnt sind. Auf die Hauptbescheidung, die darin bestand, daß die „Leute“ geschlossen zur Wahlurne geschleppt wurden, unter Vorantritt einer Musikkapelle, die „Seil Dir im Siegertranz“ spielte, und unter persönlichem Kommando des deutschnationalfranzösischen Herrn Barons, der jedem noch mal einzeln die „richtige“ Nummer zeigte, geht sie überhaupt nicht ein. Natürlich auch nicht auf die weitere Behauptung, daß jeder, der doch vorzeitig zur Wahlurne schleichen wollte, von einem Posten des Herrn Barons abgefangen und zurückgeschickt wurde.

Was das muß zugegeben werden, und das läßt tief genug blicken.

Was die übrigen von der baronialen Verwaltung bestrittenen Tatsachen angeht, so können wir sie von hier aus nicht nachprüfen; wir hatten als unsere Quelle die „Börsische Zeitung“ angegeben, und wir wissen, daß dieses Blatt gerade aus Mecklenburg stets ausgezeichnet informiert ist.

Über solche es damit, wie es wolle. Die Tatsachen, an denen auch diese Berichtigung nicht zu rütteln wagt, sind so schwerwiegend, daß wir die Bezeichnung „Wahlterror“, mit der wir sie gezeichnet hatten, in vollem Umfang aufrecht erhalten.

Der Zollkrieg mit Frankreich beschlossen.

Berlin, 9. Januar. (Radio.)

Das Reichskabinett kam in seiner Donnerstagsitzung nach dem Bericht des Staatssekretärs Trendelenburg zu dem Beschluß, daß der von Frankreich vorgeschlagene provisorische Handelsvertragsentwurf nicht angenommen werden könne. Trendelenburg hat sich noch am Donnerstagabend nach Paris zurückgegeben, um die Verhandlungen weiter zu führen. Durch den gestrigen Beschluß des Reichskabinetts ist die Tatsache gegeben, daß vom 11. Januar ab Frankreich gegenüber handelspolitisch der vertraglose Zustand eintritt und von deutscher Seite wird dann ebenso wie bisher es von französischer Seite der Fall war der autonome Zolltarif angewandt und alle Sondervergünstigungen werden fortfallen.

Bezeichnendes aus der Vorgeschichte.

Uns wird geschrieben:

Die Reichsregierung hat bekanntlich, wie die Behandlung der deutschen Gewerkschaften zeigt, in der Vorbereitung der Handelsvertragsverhandlungen keine besonders glückliche Hand gehabt. Dabei scheitern ganz bestimmte Gründe mitgewirkt zu haben, daß z. B. der Deutsche Außenhandelsverband in den offiziellen Verhandlungen nicht in dem Maße berücksichtigt wird, wie z. B. der Reichsverband der deutschen Industrie. Angesichts der freihändlerischen Tendenz des Außenhandelsverbandes erscheint es wünschenswert, wenn die Regierung erklären würde, welche Gründe sie für ihr Verhalten gegenüber Organisationen wie dem Außenhandelsverband hat. Es handelt sich doch hier um Stellen, die unter allen Umständen Kennenwertes zu der ganzen Angelegenheit zu sagen haben. Eine solche Erklärung würde auf die Öffentlichkeit beruhigend wirken, da man in weiten Kreisen annimmt, daß sich gewisse Wirtschaftsorganisationen vom Schlage des Handelsverbandes durch die Gegenwart der vernachlässigten Organisationen „geniert“ fühlen sollen.

Doch noch eine Verständigungsmöglichkeit?

Paris, 9. Januar. (Radio.)

Staatssekretär Trendelenburg wird sofort nach seiner Rückkehr nach Paris eine Unterredung mit dem französischen Handelsminister haben. In Regierungskreisen glaubt man, daß die Inkritikoren, die der Chef der deutschen Delegation in Berlin erhielt, eine Fortsetzung der Handelsvertragsverhandlungen ermöglichen werde und das unter Abänderung des französischen Entwurfes ein Modus-vivendi-Abkommen als kurzfristiges Provisorium möglich sein wird.

Politische Notizen.

Berlin, 8. Januar. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung wählte den Genossen Kaj zum Stadtverordnetenvorsitzer; er hatte dieses Amt bereits im vergangenen Jahre bekleidet.

Paris, 8. Januar. Der Gesundheitszustand Perriots hat sich so weit gebessert, daß dieser in den nächsten Tagen zum erstenmal das Zimmer verlassen kann. Perriot beabsichtigt, bereits am nächsten Dienstag an der Sitzung eines im Gipsverband befindenden Ministerrats, dem er seit Wochen fernbleiben muß teilzunehmen.

Leipzig, 8. Januar. Der Schiedspruch in der sächsischen Metallindustrie, der ab 1. Dezember eine Zulage von 5 Prozent vorsieht und von den Metallarbeitern abgelehnt worden war, ist am Mittwoch für verbindlich erklärt worden.

Braunschweig unter schwarz-weiß-rottem Regime.

(Von unserem Korrespondenten.)

Das kleine Land Braunschweig hat seit der Revolution stets Regierungen gehabt, in denen die Sozialdemokraten, teils allein, teils mit linksstehenden bürgerlichen Parteien, vertreten waren. Die Landtagswahl am 7. Dezember brachte eine Rechtsblock-Regierung, trotzdem die Sozialdemokratie gegenüber den Reichstagswahlen im Mai einen Stimmenzuwachs von 26 Prozent machen konnte. Der bisherige, vor drei Jahren gewählte Landtag setzte sich zusammen aus 24 Rechtsparteilern, 29 Sozialdemokraten, 6 Demokraten und einem Kommunisten. Die Regierung bestand aus drei Sozialdemokraten und einem Demokraten und hatte mit 35 von 60 Abgeordneten eine genügende Mehrheit hinter sich.

Im neuen Landtag, der nur noch 48 Abgeordnete zählt, hat die Sozialdemokratie 19 Sitze; die Demokraten besitzen nur noch zwei. Die Kommunisten, die gegenüber der Wahl 40 Prozent ihrer Stimmen eingebüßt haben, sind ebenfalls nur durch zwei Abgeordnete vertreten. Die alte Koalition ließ sich also nicht mehr aufrechterhalten. Dabei wurde von bisherigen Regierungen und nicht zuletzt von der Koalitionsregierung der letzten Jahre, erprobte Arbeit für das Land Braunschweig geleistet. Erhebliche Mittel wurden für die Schulausgewerkschaft (Braunschweig hat ein vorzügliches neues Schulgesetz, in dem u. a. März und April aufgenommen sind). Die Regierung hat von einem Lehrerbau abgesehen und den Beamten, den Abiturienten, Grund- und Gewerbesteuer waren gerecht gesteuert. Eine Staffelung der Hauszinssteuer nach sozialen Gesichtspunkten ist am Einpruch des Reichsfinanzministers, den die Schwarz-Weiß-Roten alarmierten. Eine schwere finanzielle Belastung droht dem kleinen Lande aus den Forderungen des ehemaligen Fürsten. Dieser Welfenprozeß und Schwiegerjohn Wilhelm II. verlangt nicht weniger als 44 000 Mark gegen festem Boden nebst Domänen, außerdem das Landesmuseum, die Bibliothek in Wolfenbüttel usw.

Der neue Landtag war am 23. Dezember zum erstenmal zusammengetreten; bereits am Weihnachtsabend war die neue Regierung des Rechtsblocks am Ruder. Von einem Regierungsprogramm ist allerdings bis heute noch nichts zu hören. Aber die neuen „Kabinetsminister“, ein adliger Rittergutsbesitzer, ein Oberbürgermeister und ein Regierungsrat, haben sich vom ersten Tage an bereits energisch betätigt im Aufbau sozialdemokratischer Beamten. Dem bisherigen Personalreferenten im Ministerium, Genossen Mühlentkamp, unterband man die Tätigkeit, indem ihm ein anderer Beamter vor die Nase gesetzt wurde; der Landesrat und Leiter des höheren Schulwesens Herr Dr. Stöckel wurde sofort beurlaubt, Schulpfleger wurden wegen ihrer Tätigkeit im Reichsbanner sofort entlassen. Triebfeder für diese Politik des Ausräumens der Sozialdemokraten und Republikaner ist der „Stahlhelm“, der sofort nach der Wahl für seine Wahlhilfe mit seinen Forderungen unerbittlich hervorgetreten ist. Er stellte an die Regierung eine Reihe Forderungen, die „jede nationale Regierung unterschreiben muß“, und macht sich an, „die Kontrolle darüber auszuüben, daß und wie sie sich dieser Aufgabe unterzieht“. Diese Stahlhelms-Lehrregierung verflüchtete laut, daß sie die Regierung fühle, wenn sie die Stahlhelm-Forderungen erfüllt, daß sie im anderen Falle aber stark genug sei, auch diese Rechtsregierung wieder zu beseitigen.

Der neue Landtag tritt voraussichtlich nicht vor Mitte Januar zusammen. Vorher wird das Land am 18. Januar noch einen großen schwarz-weiß-rotten Reichsgeburtstagsrummel des Stahlhelms erleben. Es bleibt einzuwarten, wie sich die Dinge entwickeln werden. Die Regierung, auf die unläßliche Mehrheit eines Nationalsozialisten angewiesen, kann jederzeit gestürzt werden.

Amnestieantrag unserer heffischen Genossen.

Die sozialdemokratische Fraktion in Hessen hat im Landtag folgenden Antrag eingebracht:

Die Regierung wird aufgefordert, alsbald dem Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch das alle von heffischen Gerichten erkannten und rechtskräftig gewordenen Haft- und Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre zu erlassen sind, wenn die Strafen erlassen worden sind 1. wegen politischer Vergehen, 2. wegen Vergehen, die in innerem Zusammenhange mit Teuerung- oder Erwerbslosenunterstützungsangelegenheiten, 3. wegen Vergehen durch nicht gewerbmäßige Verletzung der §§ 218 und 219 R. St. G. (Abtreibung.)

Hilde Lichtwart

Tage einer entwurzelten Jugend.

Von Richard Lohmann.

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Da stand sie auf und ging hinaus. Und überließ, ohne es zu wollen oder auch nur zu ahnen, die Aufgabe, die sie nicht geübt, einer Stärkeren als sie: der Zeit.

III.
Zweieinhalb Jahre sind seit Hildes Ueberstellung nach Kojlod verfloßen. Zweieinhalb Jahre — eine kurze Spanne. Da hinten in den Bauerndörfern des Marklandes sind sie spurlos vorübergegangen. Säen und ernten — kaufen und verkaufen — einheiraten und sterben — der uralte ewige Kreislauf des Lebens, seit einem Jahrhundert und mehr. Und noch ein Jahrhundert und mehr vielleicht. Was sind zweieinhalb Jahre!

Zweieinhalb Jahre. — Wandel über Wandel dort, wo Flut und Ebbe, Brandung und Sturm ans Ufer schlagen! Käme Hilde Lichtwart jetzt wieder nach Denterken, sie suchte vergebens nach den alten Prieeln, sie konnte die Sandbank nicht wieder, sie fände sie in den Dünen nicht mehr zurecht.

Wandel über Wandel dort, wo die Welle eines neuen Lebens in die Stille des „entbeuten“ Fischerdorfes hineinbrandet. Käme Hilde jetzt wieder hierher, sie konnte ihr Dorf nicht wieder. Jände nicht mehr das uralte Gemein, an dessen Stelle sich das erste Hotel Denterkens, grellweiß mit greulich schwarzem Pappdach erhebt. Stände staunend vor den Käten am Deichsüß und am Leuchtenturm, die sich Veranden und Logierhäuser zugelegt haben. Sähe aufstehend die Strandkörbe, die sich zwischen die Fischerboote im Bortland drängen, als hätten sie dort dasselbe Recht wie sie.

Käme Hilde zurück, sie konnte auch die Menschen nicht wieder, die sie vor zweieinhalb Jahren verlassen. Verstande nichts von der Seidewand, die sich mitten zwischen den Fischern im Dorf jetzt erhebt und nicht mehr nur Fischer und Bauern, sondern die einflussigen Jahrgesellen selber in arm und reich, in Wohlhabenheit und Not trennt. Sähe verwundert oder entsetzt, was die Ausschüß auf mühseligen Gewinn aus so manchem Hartzettel gemacht. Blühte sich vor allem aber erstaunt um, wenn sie heute abend in Kori Hitts Stube träte und da ein halbes Duzend wohlbeleimter Gesichter um den Tisch sitzen sähe, ernsthaft gespracht über dem Erlebnis dieser beiden Jahre, über den Sorgen um ihre Zukunft. Kori Hitt in der Mitte, weiter noch als sonst der Kopf

Das Reichsfinanzministerium als Scharfmacher.

Kündigung des Manteltarifs der Staatsarbeiter.

Das Reichsfinanzministerium hat am 24. Dezember d. J. die Reichsmanteltarife für die Betriebs- und Verwaltungsarbeiter zum 31. März 1925 gekündigt. Die am Montag und Dienstag im Reichsfinanzministerium geführten Tarifverhandlungen mit den Organisationen der Staatsarbeiter haben zu keiner Lösung geführt. Dem Reichsfinanzministerium schließt es am guten Willen; darum hat es auch im Dezember die Verträge der Staatsarbeiter, die Kündigung zu vermeiden, scheitern lassen. Das Finanzministerium befolgt auch gegenüber den Staatsarbeitern die gleiche Taktik wie gegenüber den Beamten; es stützt sich auf die Verschlechterung in der Lage der Eisenbahner, die im vorigen Jahre bei der Umwandlung der Reichseisenbahn unter Verhältnissen erfolgte, die für die Organisationen besonders ungünstig und schwierig waren. Das Finanzministerium möchte nun die Staatsarbeiter mit ähnlichen Verdrüßlichkeiten des Ministeriums die Dauer des Urlaubs nach einer Dienstzeit von einem Jahre drei Kalendertage, nach einer Dienstzeit von zwei Jahren sechs Kalendertage, nach einer Dienstzeit von fünf Jahren neun Kalendertage, nach einer Dienstzeit von zehn Jahren zwölf Kalendertage und nach einer Dienstzeit von fünfzehn Jahren fünfzehn Kalendertage betragen. Die Lohnfortzahlung in Krankheitsfällen soll ebenfalls abgebaut werden. Den Arbeitern, welche mindestens drei Monate beschäftigt sind, soll bei einer mit Dienstunfähigkeit verbundenen Erkrankung, die länger als sieben Tage dauert, oder bei einer durch unerschuldeten Unfall eingetretenen Dienstunfähigkeit vom achten Tage an der drei Teilweise gekürzte Lohn unter Abzug der reichsgesetzlichen Leistungen weitergezahlt werden, und zwar nach einer Dienstzeit von drei Monaten bis zur Dauer von zwei Wochen, von sechs Wochen bis zur Dauer von drei Wochen, von einem Jahr bis zur Dauer von sechs Wochen, jedoch nicht über die Dauer des Dienstverhältnisses hinaus. Das Reichsfinanzministerium möchte den Staatsarbeitern mit einer Lohnsenkung von einem Pfennig den Abbau ihrer sozialen Erwerbslosen abtun. Die Staatsarbeiter werden dem Ministerium diesen Gefallen nicht tun. Die Herabsetzung des Anfangsurlaubs auf drei Kalendertage ist eine zu starke Zumutung, denn drei Tage (Kalendertage) können nicht als Erholungsurlaub bewertet werden.

Die Lage ist bis auf weiteres völlig unklar. Die Staatsarbeiter werden gut daran tun, in ihren Reihen für den Organisationsgedanken mit aller Kraft zu werben. Das Vorgehen des Reichsfinanzministeriums zeigt, wohin die Reise gehen soll. Käme im Reich ein Rechtskurs, dann würde man bald mit den Staatsarbeitern überhaupt keinen Tarifvertrag mehr abschließen und so dafür sorgen, daß die in manchen Ländern etwas günstigeren Verhältnisse in der Arbeitszeit- und Lohnfrage beseitigt werden.

Faule Geschäfte der Reichsversicherungsanstalt.

Der Afabund fordert Untersuchung durch die Gewerkschaften. Vorkommnisse bei der Kreditgewährung der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte haben den Afab-Bundesvorstand veranlaßt, in einer Eingabe vom 7. Januar das Reichsarbeitsministerium als aufsichtsführende Behörde aufzufordern, sofort einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, der eine schleunige

Imoniun-Olibronwulf
zu ganz gewaltig ermäßigten Preisen
Vigilla & Co. Süßwonn
Größtes Spezialhaus
für Herren- und Knaben-Kleidung 379

vorgerückt zwischen den hochgezogenen Schultern, redet heiß auf sie ein, spricht von dem unvermeidlichen Klassenkampf, den das Kapital herausbeschworen habe und der nun auch in ihr friedliches Dorf eingebracht sei. Und ein Versehen leuchtet auf in den harten Gesichtern, deren Stirnen seit Generationen Sinnieren und Grübeln geformt und gefurcht:
„Zwei Klassen sind das all lange, heftig recht — as de Herru gift sit dat — und wi?“
„Wi ducken uns un hallen de Just in'n Saal!“
„Dat shall nu anners warn!“ droht Peter Woldt mit der Faust auf den Tisch.
Und nun ist die Reihe wieder an Kori Hitt. Von der Schwäche des einzelnen redet er und von der Unwiderstehlichkeit des Verbundenseins, von den vielen, vielen da draußen in den Großstädten, die die Arme der Arbeit bildeten und sich zusammengeschlossen hätten, um die Macht der Reichen, der Faulen, der Ausbeutenden zu brechen. Jetzt greift er nach hinten und holt ein zerlesenes Buch aus der Schublade der wackligen Kommode — an langen Winterabenden hat er es wieder und immer wieder durchnudert — sie haben ja alle nachdentliche Bücher so gern, die nachdentlichen friesschen Fischer hinter dem Deich — und liest und liest mit seltsam schwebender Sprache, die Wort für Wort zum Singen und Klingen bringt, von einer besseren Wirtschaftsordnung und einer höheren Gesellschaftsform, in der es keine Klassen mehr gibt, keine Ausbeuteten mehr und keine Ruhnießer der Arbeit anderer.

Draußen aber peitscht der erste Frühlingssturm die anrollende Flut über das Watt, aufspringend schieben sich die Wellen näher und näher heran: Nu wardi, steifnädiger Diet — wi lüra der — hol wiß — wi lüra der — !

Zweieinhalb Jahre — die kleine mecklenburgische Universitätsstadt ist noch dieselbe geblieben — ganz dieselbe. Und wenn Hilde Lichtwart nun in der Frühe aus dem Hause der Tante tritt, über den Marktplatz hin dem Lehrerinnenseminar zuzugleichen, dann hat sich nichts gewandelt als sie selber.
Wirklich? Ihr ist doch noch immer so, als habe sie sich gar nicht geändert. Als sei sie dieselbe, die vor zweieinhalb Jahren als Eingebirgling sich hier hineingeschoben hat. Wie könnte sie sich sonst noch immer fremd fühlen inmitten der nun so vertrauten, neuen Umgebung! Sie kommt als komisch vor, als sitfam einherwandernde, angehende Lehrerin! Selber bald Lehrerin, im stillen sich lustig machend. Aber die eigenen flehigen, eintrönd-

Ueberprüfung des Kreditverkehrs des genannten Reichsinstituts vornimmt. Es liegt im Interesse des Ansehens der Reichsversicherungsanstalt, daß diese Untersuchungskommission aus Mitgliedern zusammengesetzt ist, die ihr fernstehen. Der Afab-Bund hat beim Reichsarbeitsministerium beantragt, daß in diesem besonderen Falle den gewerkschaftlichen Vertretern der Angestellten eine Mitwirkung bei der Untersuchung ermöglicht wird.

Bürgerliche Sozialpolitik.

Die Strafgefangenen sollen nichts lernen dürfen.

Einen lehrreichen Beitrag zu dem Schlagwort der Bürgerlichen. Nur Arbeit kann uns retten! liefert die neue Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, die in ihrer ersten Sitzung einen Antrag beschloß, wonach die Reichsregierung auf die Regierungen der Länder einwirken soll, daß bei dem Vollzug von Freiheitsstrafen die Strafgefangenen keine Handwerkslehre erhalten. Es wäre zu schade für den Wiederaufbau Deutschlands, wenn ein Landstreicher oder sonst ein armer Teufel, den kein Vater in keine Handwerkslehre zu geben vermochte, nach Verbüßung seiner Strafe als durchgebildeter, tüchtiger Handwerker in das Wirtschaftsleben zurückkehrte. Will die Partei des Wiederaufbaus durch diesen zünftlerischen, mittelalterlichen Welt dem Handwerk auf die Beine helfen?

Die Zersplitterung der Eisenbahnerorganisation

Einigkeit tut not!

Ende Januar findet in Berlin die Jahreshauptversammlung der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner statt. Die Tagung wird diesmal von besonderer Bedeutung sein, weil die Jahreshauptversammlung die deutschen Eisenbahner zu einer möglichst einheitlichen Front zusammenführen soll. Aus diesem Grunde war eine besondere Kommission eingesetzt worden, um mit den abgeplitterten Teilen der Reichsgewerkschaft und mit dem Deutschen Eisenbahnerverband zur Schaffung eines einheitlichen Organisationskörpers zu verhandeln. Der Bericht und die Vorschläge der Kommission werden der Hauptversammlung der Reichsgewerkschaft zur Entscheidung vorgelegt werden.

Die Umwandlung der Reichsbahn in eine neue Betriebsform, die den kapitalistischen Einflüssen zugänglicher ist als die frühere Betriebsform, macht die Zusammenfassung der Eisenbahner zu einer widerstands- und kampffähigeren Organisation zur gebieterischen Notwendigkeit. Der Einfluß des Parlaments auf die Gestaltung der Geschichte der deutschen Eisenbahner ist gegenüber früher bedeutend schwächer geworden. Die Bildung starker Gewerkschaften ist deshalb heute für die Eisenbahner das Gebot der Stunde. Der Zersplitterung muß ein Ende gemacht werden. Bekanntlich hat sich von der Reichsgewerkschaft die Gruppe der Lokomotivführer abgeplittert, und auch sonst zeigte sich, so z. B. bei den Schaffnern, den Bahncistern, den Sekretären, Obersekretären usw. ein gewisser Gruppenegoismus. Es muß gelingen, wenigstens im freigewerkschaftlichen Rahmen in der Einheitsbewegung einen Schritt vorwärts zu tun.

Parlamentarische Konflikte in Wien.

EP. Wien, 7. Januar. (Sig. Draht.)

Dem am Donnerstag zusammentretenden Parlament sind für seine Arbeit plötzlich unvorhergesehene Schwierigkeiten entstanden. Die Christlichsozialen haben die Abfertigung des Reichstages und der Regelung der Angelegenheiten mit dem Hause Habsburg zur Verhandlung zu bringen. Dadurch hat sich die Situation verschärft. Die sozialdemokratische Fraktion hat erklärt, daß sie diese beiden Fragen nicht zulassen werde. Bereits in den Ausschussfragen ist fest damit zu rechnen, daß falls die Christlichsozialen dennoch diese Fragen zur Diskussion stellen, die sozialdemokratischen Abgeordneten obstruieren und damit die Ausschussfragen lähmen werden. Der Regierung ist diese Kontraverse sehr unangenehm, weil dadurch auch die anderen Arbeiten, insbesondere die Verwaltungsreform und die Neuverteilung der Staatseinkünfte auf die einzelnen Länder verlangsamt werden.

Verantwortlich: Für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Fritz Selmitz.
Für Freikauf, Läden und Feuilleton: Hermann Bauer.
Für Inserate: Carl Lischardt.
Verleger: Carl Lischardt. Druck: Arted. Mener & Co. Sämtlich in Lübeck.

den Lehrerinnen, genau so lustig, wie einst über den pedantischen Schulmeister von Denterken, wenn sie neben Kori Hitt auf dem Bootsrand am Priel saß!

Kein, Hilde hat sich nicht gewandelt.
Oder doch? Wie ging sie sonst, die Anstiegsame, Freundschaftshungrige dort auf dem schmalen Hof des Seminars so allein für sich hin, während rings in Gespräch und Geschwätzigkeit, in Befinnung und Heiterkeit Freundin sich an Freundin schloß? Wie hätte es geheißen können, daß das Fischerkind unter ihren Klassenkameradinnen als einspännig, als verschlossen, als hochmütig gilt?

Die einst so Selbstsichere, Vorurteilslose hat sich die Flügel wundgefaltert an dem Käfiggitter gesellschaftlicher Schätzung. So gern hätte sie sich auch hier angeschlossen, angeschmiegt! Aber immer, wenn sie eine neue Freundin gefunden hatte, schoben sich die wohlbegründeten Bedenken der Tante zwischen die werdende Freundschaft. Kein, das ging wirklich nicht: Christinne Alwals Nichts und die Tochter eines Postkassiers, eines Werkmeisters! Wie konnte sie freundschaftlich in einem Hause verkehren, in dem sie gesellschaftlich nichts zu tun hatte!

Was sich jetzt auch alles schon in den Lehrerinnen auf hineindrängte, ohne hineinzugehören! Daß diese Leute nie in ihrem Stände bleiben konnten! Immer wollten sie etwas Besseres sein, immer wollten ihre Kinder mehr werden als sie. Was sollte aus dem werden, wenn keiner mehr mit seinem Stände und in seinem Stände zufrieden und glücklich war! Mit den Jüngens hatte es angefangen. Vor Jahren schon. Die mußten mit Gewalt durch das Gymnasium hindurchgehungen werden, auch wenn sich die Eltern das höchste Schulgeld schon vom Munde abschparten. Mühten womöglich studieren und einen akademischen Beruf ergreifen — und sich ihrer eigenen Eltern schämen, ihre eigenen Eltern verleugnen, wenn sie dann gezwungen waren, in besseren Kreisen zu verkehren. Und nun kamen die Töchter auch noch dran...

So war Hilde die ängstliche, unsichere Einspännnerin geworden. Es war ihr Verhängnis: alle, mit denen sie nicht verkehren durfte, die hatte sie eigentlich gern — und die Töchter vom Herrn Regierungsrat und Herrn Amtsrichter, die mochte sie nicht ausweichen. Wie sehr auch die Tante mahnte: „Schließ dich doch an, lade sie doch mal ein, geh mal hin zu ihnen!“ So gern sie ihr auch den Gefallen getan hätte! Sie war sich ja vollkommen klar darüber, daß sie nun in dieser Welt leben mußte. Aber es ging wirklich nicht. Beim besten Willen nicht.

(Fortsetzung folgt.)

INVENTUR- AUSVERKAUF

Schürzen

- Knabenschürzen**, gestreift Water, Größe 40 **65^s**
Kinderschürzen, gestreift Water und bedruckt Kretonne **115**
Damenschürzen, Wiener Form, bedruckt Kretonne **85^s**
Damenschürzen, gestreift Water, mit Volant **125**
Küchenschürzen, Hausmacherware Blaudruck zweiseitig **150**

Taschentücher

- Kinder-Taschentücher**, weiß, mit farbiger Kante **8^s**
Damen-Taschentücher ... Linon mit Hohlraum **16^s**
Arabias farbig Zephir **18^s**
Herren-Taschentücher ... Linon mit Ripskante **20^s**
Satin-Taschentücher bunt 65 cm groß **95^s**

Korsette

- Büstenhalter** ... gutsitzende Form **58^s**
Strumpfbandgürtel, weiß und rosa Drell mit zwei Haltern **95^s**
Kinder-Reformleibchen, silbergrauer Drell **130**
Korsette, beige Drell, mit Languette **155**
Hülthalter, weiß Drell, oben Gummi mit 2 Haltern **175**

Baumwollstoffe

- Bettkattun** in hübschen Blumenmustern 130 cm breit **1.48**
 80 cm breit **85^s**
Militärkörper, gut aufgerauhte Ware für Männerhemden **75^s**
Kleidervelour gute Qualität, in vielen Farben **85^s**
Schürzenstoff, prima Water in vielen Dessins ca. 129 cm breit **125**
Wollflanell, Ia. marine Schifferkörper **275**
nielt, vollrot u. tederdicht, 140 cm br. **275**
Schlafdecken in grau und braun **175**

Haben Sie schon Ihre
Ausverkauf-Einkäufe
 besorgt?

Gesetzlich ist der Ausverkauf nur 14 Tage zulässig, drum nützet die Frist!

Kunstseidene Unterkleider
 in vielen Farben und in allen Größen.
5.75

Damenwäsche

- Untertaillen**, gutes Wäschetuch, mit Languette und Hohlraum **65^s**
Jumpertaillen mit Stickerei **125**
Damenhemden mit Träger und Languette **95^s**
Damenhemden, gutes Wäschetuch, mit Fältchen und Stickerei **135**
Beinkleider, gutes Wäschetuch, mit Languette **110**
Beinkleider, gutes Wäschetuch mit Fältchen und Languette geschlossen **135**
Nachthemden mit Stickerei und Seitenschluß **350**

Ein Posten Kleider-Schürzen
 aus gestreitem Water und Satin
 bis **60%**

- Nachthemden** mit Klöppelspitze, Schlupfform **495**
Prinzeunterkleider mit Motiv und-Hohlraumgarnierung **295**
Prinzeunterkleider, oben und unten breite Stickerei **495**
Unterröcke, gemustert Barchent, mit Volant und Languette **225**
Hemdbeinkleider mit Stickerei und Einsatz **475**
Garnituren, 2teilig, Hemd und Beinkleid mit Stickerei **375**
Garnituren, 2teilig, Hemd und Beinkleid mit Klöppelspitze und Einsatz **545**
Garnituren, 3teilig, Hemd, Beinkleid u. Nachthemd, Ia. Mako m. Zwirneinsatz **1475**

Baumwollstoffe

- Hemdentuch**, ungebleicht, gute westfälische Ware, ca. 80 cm breit **38^s**
Wäschetuch, gebleicht, feinfädige Qualität 70 cm breit **48^s**
Renforcé, gute elsässische Ware, 80 cm breit **56^s**
Kretonne, besonders für Kinder- und Bettwäsche **68^s**
Makobalist, für feine Damenwäsche **90^s**
Köperbarchent, gute aufgerauhte Qualität **85^s**
Bettbezugstoff, sehr vorteilhaft, Deckbettbreite **145**
Satin, Ia. elsässisches Fabrikat, Oberbettbreite **185**
Bettuchstoff, gutes westfälisches Haustuch **165**
Handtuchstoff, in grau gestreift, mit roter Kante **35^s**
Geschirrtuch, rot kariert, gesäumt und gebändert **32^s**
Frotlierhandtuch, weiß Kräuselstoff, mit Fransen **75^s**
Kissenbezug, ungebleicht, Hemdentuch **75^s**
Kissenbezug, gute feinfädige Qualität **85^s**
Kissenbezug, prima Kretonne mit Languette **195**
Bettbezug, ungebleicht Kretonne **350**
Bettbezug, weiß Renforcé **445**
Bettbezug, Streifsatin, prima Qualität **795**
Bettuch, ungebleicht Kretonne... **235**
Bettuch, gute westfälische Stuhltuchware **395**
Sportflanell und Hemdenbarchent in verschiedenen Streifen **55^s**
Molton, für Futterzwecke, in verschiedenen Farben **75^s**
Unterrockcalmuc, gute schwere Ware, gestreift **85^s**

KARSTADT

Freistaat Lübeck.

Freitag, 9. Januar.

Biegen und Brechen.

Vom General-Anzeiger-Gaul.

Der Anwalt der Sandfuhrunternehmer gegen die städtischen Betriebe, der unter dem Buchstaben A. im General-Anzeiger mit einem großen Aufwand von Unverständlichkeit und Phantasie nun seit vielen Wochen bemüht ist, an den Tarifen, der Leitung, dem Verwaltungsrat und allem, was damit zusammenhängt, herumzumäkeln, verkündet jetzt die und jast, daß er „zum letzten Male die Städtischen Betriebe, der Volksbote und wir“ zum Gegenstand seiner ihm gemäßen geistvollen Betrachtungen machen will. Gewiß ein von seinem Standpunkte verständiger Vorschlag; ob er ihn aber aufrecht erhalten kann, bezweifeln wir sehr. Wie dürftig übrigens seine Argumente in dem ganzen Vorgehen waren, erhellt schon aus dem einen Beispiel: Wir hatten die Selbstverständlichkeit ausgesprochen, daß die städtischen Betriebe ihre Preise scharf kalkulieren und möglichst niedrig bemessen müssen; Mängel gebe es überall. Der Generalanzeigermann tut nun so, als ob der Volksbote, der diese Forderung stets vertreten hat, erst spät zu solcher Auffassung gekommen sei und fasselt vom „Sünder, der Buße tut“. O heilige Einfalt! Es gehört schon die ganze Arroganz eines verbohnten Ignoranten dazu, eine solche geradezu klassische Weisheit aus dem Tintensasse herauszufedern. Möglichst niedrige Preise der Tarife hat die Sozialdemokratie schon immer verlangt, und zwar nicht bloß bei den städtischen Betrieben, deren Existenz und Wirtschaftlichkeit zu untergraben sie allerdings nicht gewillt und nicht verpflichtet ist, sondern auch gerade von privatkapitalistischen Unternehmen, die vielfach gefasene Preise nehmen. In diesen Fällen verkommt aber bezeichnenderweise das A. im General-Anzeiger, das eben ganz genau weiß, was die Kinder so gerne hören.

Es ist gewiß wünschenswert, daß die Preise von Gas, Wasser und Strom sowie die Straßenbahnfahrpreise herabgesetzt werden, sofern die Werte dazu in der Lage sind und ihren Verpflichtungen gegen die Stadt, die ja Senat und Bürgerchaft festgelegt haben, und zwar ohne Widerspruch des großen A., gerecht werden können. Uns scheint es aber nicht weniger wichtig, daß die Preise für Milch, Fleisch, Leguminen und andere Lebens- und Bedarfsartikel bedeutend ermäßigt werden, daß den Arbeitern und Angestellten die Arbeitszeit nicht verlängert wird, daß nicht ohne Notwendigkeit der Geschäftsschluß hinausgeschoben wird, wie das jetzt hier in Lübeck von den Geschäftsinhabern geschieht. Da fände der General-Anzeiger ein überaus großes und dankbares Feld zur Betätigung seiner volksfreundlichen Gesinnung, wenn sie bei ihm wirklich vorhanden wäre. Aber dafür hat das große A. und der General-Anzeiger keine Zeit, kein Interesse und deshalb schweigt des Singers Höflichkeit. Wer etwa annehmen wollte, daß das in Rücksicht auf die Inserenten geschieht, dem würde sofort bedenklich, er sei auf dem Holzwege. Dies Verhalten entspricht eben einfach nicht dem Charakter des Blattes und seines journalistischen Angehörigen. Jeder Arbeiter und Angestellte weiß das übrigens längst und deshalb können wir uns weiteres ersparen.

Zum Schluß noch eine kurze Feststellung. Der General-Anzeiger behauptet, daß in der Denkschrift des Vereins Deutscher Straßenbahner von einer Durchschnittsleistung von vier Kilometern für den 15-Pfg.-Mindesttarif gesprochen wird. Schade, daß er unterläßt, den Satz im Zusammenhang wiederzugeben. Es heißt nämlich dort, daß die Kurzfahrer, namentlich im Stadtteil, den Betrieb außerordentlich verteuern, weil sie eine Verstärkung des Betriebes für den sich ergebenden Spitzenverkehr auf kurze Teilstrecken erforderlich machen und die Bahnen zwingen, das rollende Material auf den übrigen Teilstrecken unwirtschaftlich mitzuführen. Bei größerer Entfernung zwischen Wohn- und Arbeitsstätte, etwa eine Durchschnittsentfernung von vier Kilometern, erreiche sich eine Arbeitszeiterparnis für eine Fahrt von einer halben Stunde, und stelle man diese Zeiterparnis in Vergleich mit dem Stundenlohn, so ergebe sich bei dem 15-Pfg.-Mindesttarif ein Fahrpreis, der einfache Arbeiter wohl zahlen können. So die Tatsachen, die A. nach seinen Bedürfnissen zurechtredigiert. Daß in Lübeck weit über 50 Prozent aller Straßenbahngäste Kurzfahrer sind, die den Betrieb — immer noch der Denkschrift — verteuern, wird als unpassend für den Artikel, einfach nicht erwähnt. Das ist ein ebenso bequemes Verfahren, wie der Nichtabdruck von Berichtigungen erwiesener falscher Behauptungen. Und damit Gott beschließen, lieber „dicker General“ — bis zum nächsten Mal!

Die Beisehung der Ueberreste der ermordeten und verbrannten Witte Bog geschah am Donnerstag mittag auf dem Vorwerker Friedhof. Es hatten sich ungeheuer viele Personen dazu eingefunden. Schulfinder sangen in der Kapelle und am Grabe. Die Anteilnahme der Bevölkerung an dem Mißgeschick der Eltern war allgemein.

Tagesordnung der Bürgerchaft am Montag, dem 12. Januar:
 I. Mitteilungen des Senates. II. Anträge des Senates:
 1. Ausführungsgezet zum Reichsheimatengesetz vom 10. Mai 1920 (Zweite Lesung). 2. Verstärkung des Abschnitts 19 des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1924 (Zweite Lesung). 3. Haushaltsplan der Forstverwaltung für das Wirtschaftsjahr 1925. (S. 1924 Nr. 68; mündlicher Bericht des Haushaltsausschusses). 4. Fünfter Nachtrag zum Hundesteuergezet. (Bericht des Haushaltsausschusses). 5. Verkauf von Bauplätzen aus dem Baugelände Nebenhof. 6. Erlaß eines fünften Nachtrages zu dem Gezet vom 13. Juli 1912, betreffend die Erhebung von Steuern von den Grundstücken des Strandgebietes Travemünde. III. Bericht des Haushaltsausschusses über den den Artikel 38 betreffenden Teil des Senatsantrages 1924 Nr. 74 wegen Nachbewilligung für die Baubehörde. IV. Bericht des Haushaltsausschusses über den ihm von der Bürgerchaft erteilten Auftrag, unter Hinzuziehung von Senatskommissaren die Frage zu prüfen, ob nicht das Gezet, betreffend Erhebung einer Wohnsteuer, aufzuheben sei. V. Mündlicher Bericht des Haushaltsausschusses über einen von ihm auf Antrag des Staatskommissars für das Landesfinanzamt Mecklenburg-Lübeck gemeinsam mit der Finanzbehörde beschlossenen Nachtrag zu den Ausführungsbestimmungen vom 28. Juli 1924 zum Grundsteuergezet vom 11. Juli 1910. VI. Antrag von Dietrich und Gen.: Die Bürgerchaft ersucht den Senat mit künftiger Beschleunigung ihr eine Vorlage auf Veränderung des § 40 des Ausführungsgezetes zur Grundbuchordnung entgegenzubringen. In diesem Gezet muß zum Ausdruck gebracht werden, daß zur Umänderung eines Grundstückes die Vorlegung

Das Ende der Wochenfürsorge.

Schon manche sozialpolitische Einrichtung, über die man sich freuen konnte, ist in der letzten Zeit wieder verloren gegangen. Jetzt ist ein neuer Verlust zu beklagen. Die allgemeine Wochenfürsorge für „Minderbemittelte“ hat inzwischen eine Form bekommen, daß man überhaupt nicht mehr von ihr als einer nennenswerten und besonderen Einrichtung sprechen kann.

Die ersten Monate des Weltkrieges erweckten starke bevölkerungspolitische Bestrebungen. Dabei kam man auch darauf, den erschreckend hohen Verlust an Menschenleben durch einen erhöhten Schutz der Mütter und Säuglinge auszugleichen. Bis dahin war nur ein ganz kümmerlicher Anfang einer Mutterchaftsfürsorge in Gestalt der Wochenhilfe der Krankenkassen vorhanden. Die früheren Krankenversicherungsgesetze sahen lediglich den Bezug eines Wocheneldes auf die Zeit von erst drei, später vier und zuletzt für einige Arbeiterinnengruppen von sechs Wochen vor. Die Gewährung der Bezüge auch an nicht selbst versicherte Familienangehörige der Mitglieder war zwar als eine freiwillige Mehrleistung der Kassen vorgesehen, doch wurde davon so gut wie kein Gebrauch gemacht.

Bei Beratung der Reichsversicherungsordnung forderten die Sozialdemokraten kräftige Ausgestaltung der Wochenhilfe, z. B. obligatorische Gewährung eines Schwangerengeldes, freie Hebammenhilfe, Stillgeld für 26 Wochen usw. Weil angeblich „kein Geld“ da sei, wurde das aber alles abgelehnt. Eingeführt wurde nur die Verlängerung der Bezugszeit des Wocheneldes auf acht Wochen (bei Landkrankenstellen konnte jedoch eine Kürzung bis auf vier Wochen eintreten) und die Zulassung einer Reihe freiwilliger Mehrleistungen, von denen aber nur ganz wenige große Kassen Gebrauch machten. Unter dem dritten Dezember erschienen, weniger aus sozialpolitischer Hinsicht als vielmehr als eine Kriegsmaßnahme eine „Verordnung über Wochenhilfe während des Krieges“. Als Voraussetzung für die neuen Leistungen war immer noch eine längere Zugehörigkeit zu einer Krankenkasse vorgesehen. Erst die Verordnung vom 23. April 1915 erweiterte den Kreis der Anspruchsberechtigten erheblich. Es kamen nun hinzu alle Ehefrauen derjenigen Kriegsteilnehmer, die Kriegsfamilien-Unterstützung bezogen oder sonst als „minderbemittelte“ galten, sowie alle ledigen Wöchnerinnen, die einem Kinde eines Kriegsteilnehmers das Leben schenken. Das war ein erheblicher Fortschritt, auch in der „moralischen“ Einhellung der Gesetzgebung zu den unehelichen Kindern. Die Kosten der Fürsorge trug das Reich, soweit die Wöchnerin nicht anspruchsberechtigtes Mitglied einer Krankenkasse war. Mehrere folgende Verordnungen dehnten die Leistungen noch weiter aus.

Nach Beendigung des Krieges half die Volksregierung zunächst mit einigen Verordnungen über die Uebergangszeit hinweg. Man war aber der bestimmten Ansicht, daß die durch die Kriegswochenhilfe-Verordnungen eingeführte Wochenfürsorge für nicht krankenversicherte Wöchnerinnen unter allen Umständen erhalten bleiben müsse. Im August 1919 stellte denn auch die Nationalversammlung in Weimar ein dahingehendes Gezet fertig. Die Leistungen waren ungefähr dieselben, wie sie die Sozialdemokratie bei Beratung der Reichsversicherungsordnung beantragt hatte. Das Gezet unterschied zwischen „Wöchnerinnen“ und „Wochenfürsorge“. Erstere ist die von den Krankenkassen zu leistende Hilfe, die sich wieder in „Kassenwochenhilfe“ an die persönlich versicherten Wöchnerinnen und in die „Familienwochenhilfe“ an die versicherungsfreien Familienangehörigen der Versicherten aufteilt. Dieses wurde zu einer obligatorischen Leistung erhoben. Als Wochenfürsorge wurde die Unterstützung an alle sonstigen nichtversicherten „minderbemittelten“ Wöchnerinnen, die nicht ein bestimmtes Mindesteinkommen erzielten, bezeichnet. Das Gezet wurde sehr häufig geändert; da sich die Zusammenfassung der Wochenhilfe und der Wochenfürsorge in ein und demselben Gezet als unpraktisch erwies, wurden in zwei Gezetzen vom

9. Juni 1922 beide Einrichtungen getrennt. Die Inflationszeit bedingte eine häufige Erhöhung der Geldbeträge.

Da sich das Reich von allerlei sozialfürsorglichen Aufwendungen entlasten wollte, erschien unter dem 13. Februar 1924 die Verordnung über die Fürsorgepflicht. Sie erklärte die Wochenfürsorge zu einer öffentlich-rechtlichen Fürsorgeaufgabe, die von den neuen Fürsorgeverbänden zu erfüllen ist. Deshalb hob sie auch jenes Gezet vom 9. Juni 1922 über die Wochenfürsorge und die Ergänzungsgesetze auf. Die Vorschriften dieser über Voraussetzung, Art und Maß der Fürsorge sollten aber vorläufig weiterbestehen. Im Hinblick auf den eingetretenen Währungsanstieg war aber mit den Vorschriften nichts mehr anzufangen. Die Einkommensgrenze, bei deren Nichterreichung eine Wöchnerin als minderbemittelt galt, war längst überholt. Damit war in Wirklichkeit schon die ganze Wochenfürsorge so gut wie aus der Welt geschafft.

Inzwischen sind nun die endgültigen „Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge vom 4. Dezember 1924“ erschienen. Nach ihnen besteht eine selbständige oder nennenswerte Wochenfürsorge überhaupt nicht mehr. Nachdem gesagt ist, daß zu dem „notwendigen Lebensbedarf“, der den „Hilfsbedürftigen“ zu gewähren ist, auch „Hilfe für Schwangere und Wöchnerinnen“ gehört, heißt es dann in § 12: „Schwangere und Wöchnerinnen sind je nach Art und Grad der Hilfsbedürftigkeit ärztliche Behandlung, Entbindungskostenbeitrag und Wochenlohn, Wöchnerinnen, die ihr Kind stillen, außerdem Stillgeld zu gewähren. Die Hilfe soll ihnen das sicherstellen, was die Reichsversicherungsordnung den Familienangehörigen eines Versicherten gewährt (Familienwochenhilfe). An die Stelle barer Beihilfen können auch Sachleistungen treten.“

Dieser kümmerliche Rest der Wochenfürsorge ist kaum noch erwähnenswert. Anspruch sollen hierauf nur „hilfsbedürftige“ Wöchnerinnen haben. Hilfsbedürftig ist aber nur, „wer den notwendigen Lebensbedarf für sich und seine unterhaltsberechtigten Angehörigen nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen kann und ihn auch nicht von anderer Seite, insbesondere von Angehörigen erhält.“ Bei der Auslegung dieser Begriffe wird es ganz auf den sozialen Geist ankommen, der in einem Bezirksfürsorgeverband herrscht. Besonders bei der Anwendung auf Schwangere und Wöchnerinnen kann ein Bezirksfürsorgeverband immer dahinter kommen, daß entweder der „notwendige“ Lebensbedarf gedeckt ist oder von anderer Seite gedeckt werden kann. Es ist bekannt, daß es noch recht viel sozialpolitisch rückständige Gemeinden gibt.

Die Hilfe soll auch nur „sicherstellen“, was die Reichsversicherungsordnung in der Form der Familienwochenhilfe vorsieht, sie will nicht etwa diese Bezüge gewähren. Diese Dehnbarkeit wird noch dadurch unterstützt, daß die Leistungen je nach „Art und Grad der Hilfsbedürftigkeit“ eintreten sollen. Es ist also hier wohl möglich, daß der Entbindungskostenbeitrag, das Wochenlohn, das Stillgeld usw. nur zur Hälfte, zu einem Drittel usw. gewährt wird. Schließlich können statt barer Beihilfen auch Sachleistungen geliefert werden. Wie werden sie angerechnet? Bei solchen Vorschriften geht jede Sicherheit, Stabilität und Kontrolle verloren. Gewiß kann im Falle der Ablehnung eines Antrages oder sonstiger Nichterhaltung der gesetzlichen Vorschriften eine Klage an den zuständigen Bezirksausschuß gerichtet werden. Wer wird aber bei den einmaligen Leistungen diese Umständlichkeit auf sich nehmen? Jedenfalls ist der Rechtsanspruch, den das frühere Gezet über Wochenfürsorge vom Jahre 1919 jeder bedürftigen Mutter gab, wenn nicht ganz aufgehoben, so doch stark verwaschelt worden.

Damit sind die Hoffnungen, daß sich aus der Kriegswochenhilfe eine allgemeine dauernde Reichswochenfürsorge entwickelt, getrübt worden. Fried. Klees.

der Grunderwerbsteuerbefreiung beim Grundbucheintrag genügt. VII. Besprechung der Senatsverfügung vom 6. Dezember 1924, betreffend die Wiederbesetzung der Stelle des Landesbuchrates (vgl. Niederschrift der Bürgerchaft 1924 Nr. 27, 53).

Internationale Meister-Ringer-Wettstreife im Haus-Theater.
 Die geistigen Kämpfe wiesen einen außerordentlich starken Verlauf. Der Boxkampf zwischen dem Sachsen Buchheim und dem Polen Kisch nahm einen schnellen aber sehr heftigen Verlauf. Buchheim, der im zweiten Gange auf kurze Zeit zu Boden mußte, bekam kurz nach dem Aufstehen einen harten Schwingen und wurde zum Leidwesen seiner vielen Anhänger ausgeschickt. Im Kampfe Kupper-Düffeldorf gegen Warjal-Finnland kam es durch die wackere Gegenwehr des Düffeldorfers, der sich zweimal dem gefährlichen Doppelschloss des Finnen zu entwinden mußte, innerhalb der beiden Gänge zu keiner Entscheidung. Der Kampf zwischen Reglien-Lübeck und dem Oesterreicher Jilch sah den Lübecker ständig im Angriff. Jilch vermochte trotz gelegentlicher guter Angriffe gegen die Kraft Regliens nicht aufzukommen, und als er in der siebenten Minute einen Untergriff von hinten anlegte, wurde er von Reglien mit Hüftschwung und gleichzeitigem Kopfschlag abgefangen und in 6 Minuten 53 Sekunden auf beide Schultern geworfen. Im Entscheidungstampf Grüneisen-Schweiz gegen Steurs-Untwerpen, erlähmte im dritten Gange Grüneisen. Er erlag nach 53 Minuten 50 Sekunden durch Eindringen der Brücke in der er sich minutenlang zu halten vermochte. — Der heutige Abend bringt das Zusammentreffen des Lübeckers Reglien mit dem Polen Kisch. Ferner ringen: Stange-Hamburg gegen Warjal-Finnland und der Köster Urbach gegen Meyerhans.

Proletarischer Sprachchor.

Montag, den 12. Januar, abends 7 1/2 Uhr (pünktlich): Übung im Jugendheim, Königstraße 97. Alle Mitglieder werden gebeten, regelmäßig an den Übungen teilzunehmen und nach Möglichkeit das „Schwalbenbuch“ und die „Maschinenlirmer“ von Toller mitzubringen. Die Kinder brauchen nicht zu erscheinen.

Der Stand der Erwerbslosen.

Am 7. Januar belief sich die Zahl der Erwerbslosen am Orte auf 2565.

Davon entfallen auf:

Landwirtschaft	59
Metallgewerbe	448
Holzgewerbe	56
Nahrungs- u. Genussmittelgewerbe	87
Handgewerbe	139
Müller	61
Kaufleute u. Bureauangestellte	185
Ungelernte Arbeiter	1144
Jugendliche Arbeiter	99
Erwerbsbeschränkte	61
Verschiedene Berufe	106
Frauen und Mädchen	170

Soll der Arzt dem Kranken die Wahrheit sagen?

Diese Frage hat schon oft Ärzte und Laien beschäftigt. Sie wird auch jetzt wieder in ärztlichen Zeitschriften wie in der Tagespresse erörtert. Die letzte Entscheidung wird immer das Taktgefühl des Arztes unter Berücksichtigung aller Interessen des Patienten zu fällen haben. Ein guter Arzt muß auch ein trefflicher Menschenkenner sein und die Seelenstärke seiner Patienten richtig einschätzen.

Paul Ehrlich, der Entdecker des Salvarsan, hat einmal seine Antwort auf obige Frage in folgende Sätze zusammengefaßt:

„Nach meiner Ansicht ist der Arzt allgemein verpflichtet, auf Wunsch des Patienten ihm klaren Wein einzuschütten; absolut notwendig ist das sogar, falls dem Patienten von der Kenntnis seiner Krankheit (gewissenhafte Befolgung der ärztlichen Vorschriften) Vorteile erwachsen. Dagegen können auch Fälle vorkommen, wo es im Interesse des Patienten gelegen ist, ihn über die Art der Erkrankung im dunkeln zu lassen (unheilbares Leiden), um nicht durch diese niederdrückende Eröffnung die Bitterkeit und den Lebensgenuß in nachteiliger Weise zu beeinflussen.“

Und der bekannte Neurologe Geheimrat Eulenbarg äußerte sich wie folgt:

„Der Arzt ist nicht nur nicht verpflichtet, dem Kranken unter allen Umständen die Wahrheit zu sagen — sondern er ist auch in zahlreichen Fällen geradezu verpflichtet, ihm die Wahrheit vorzuenthalten. Diese Verpflichtung liegt für ihn überall da vor, wo es ihm im Interesse des Patienten selbst geboten erscheint. Er muß beispielsweise vielen Kranken gegenüber die von der Wissenschaft festgestellte Unheilbarkeit ihres Leidens verhehlen —, daß sie ihnen auch auf noch so häufig wiederholtes, noch so eindringliches Fragen nicht zugehen. Der psychologische Scharfblick, den wir vom Arzte zu fordern haben, muß und wird ihn die Fälle erkennen lehren, in denen es nützlich und sogar notwendig erscheinen kann, den Kranken über seinen Zustand und dessen verhängnisvolle Weiterentwicklung in mehr oder weniger vollständiger Täuschung zu erhalten.“

Eine besonders interessante Abhandlung hat seinerzeit der bekannte Leipziger Chirurg Geheimrat Payer in den „Leipz. N. N.“ veröffentlicht, und zwar als Antwort auf eine Abhandlung Hermann Bahrs, der in einem Familienrat der „Leipziger neuesten Nachrichten“ warm für des Kranken Recht auf Wahrheit eingetreten war. Bahr glaubte, daß einem nach Wahrheit strebenden und in Wahrheit lebenden Menschen nichts unerträglich sein könne, als vom Schicksal gleichsam überfallen zu werden, sich eines lebensbedrohlichen Zustandes nicht voll bewußt zu sein und diese Empfindung ausstoßen und ihr entsprechend handeln zu dürfen.

Diese Gedanken waren Bahr am Totenbett Josef Kainz gekommen, der vor seinem Hinscheiden ein schwerliches zu spätes Erkennen der unabänderlichen Tatsache vorwurfsvoll in seiner Miene dem erschienenen Freunde zeigte.

Anknüpfend an diesen Fall führte nun Bahr mit Temperament und nicht ohne Bitterkeit gegen die Ärzte aus, daß sie

den sich ihnen anvertrauenden Kranken jederzeit volle Wahrheit nach bestem Wissen und Gewissen schuldig seien!

Das Bestreben des Arztes, den Ernst der Lage zu beschönigen, wenn möglich zu verschleiern, sei ein schweres Unrecht, ja ein Betrug, eine Lüge. Es handle sich um ein vom Arzte selbst angemaßtes, ihm aber keineswegs zukommendes Recht, das Denken und Empfinden, damit auch das Handeln eines Menschen in von der Wahrheit abweichende Bahnen zu lenken und damit eine Bevormundung, eine Beeinträchtigung der freien Willensbestimmung zu üben.

Demgegenüber erklärte Faber:

Ein guter Arzt und Mensch zugleich wird seinen Kranken und seinen Angehörigen die Wahrheit in die richtige Form zu kleiden wissen. Wir hören in unserem Berufsleben eher einen Vorwurf, wenn wir einmal die Vorherige zu schwarz gefärbt, als wenn wir selbst der hoffnungsloser Lage immer noch einem, wenn auch noch so schwachen Hoffnungsstrahl den Eintritt ins Krankenzimmer gewährt haben.

Der körperlich Kranke, auch wenn er nicht siebert und nicht desorientiert, sondern anscheinend im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte und klaren Verstandes ist, ist auch ein psychisch Kranker, der eigener Art der Behandlung bedarf.

Körperliches Kranksein und Gehirnlähmung stehen in viel intimeren Beziehungen, als es sich der Laie denken kann; auch wir Ärzte wissen noch viel, viel zu wenig darüber.

Man sorgt schon dafür, daß ein schwer Kranker nicht blindlings Entscheidungen trifft, die angesichts seines zu erwartenden Endes zum Unglück der Familie führen müssen, man läßt die notwendige Dosis Wahrheit mit dem Tropfglas bald da, bald dort einfließen, und auch der Kranke bekommt, soweit er nötig hat, davon. Der Kranke kommt zu seinem Recht, aber es ist ein Vorrecht des ärztlichen Standes, darüber zu entscheiden von Fall zu Fall, von Mensch zu Mensch!

Die Vertreter der praktischen Medizin sehen es geradezu als ihre Berufspflicht an, auch dort, wo die Kunst — wie leider so oft — verlagert, zu trösten und zu erleichtern, soweit es in ihrer Macht steht.

Gute Ausflüchte für Auswanderer in Amerika.

Noch immer lassen sich Deutsche durch betrügerische Vorstellungen zu unüberlegter Auswanderung verleiten. Meist kommt diese Leute fern der Heimat sehr schnell in Armut und Elend und bereuen ihren Entschluß. Über dann ist es zu spät. Es kann daher nicht oft genug gewarnt werden vor unüberlegter Auswanderung. Und zwar gilt das besonders auch für Süd- und Nordamerika.

In letzter Zeit hat sich der Auswandererstrom besonders nach Peru ergossen. Aber gerade hier liegen die Verhältnisse besonders schlimm. Ein deutscher Geistlicher in Lima und Callao berichtet von den traurigen Schicksalen der Auswanderer. Eine Kommission hat, wie er schreibt, das Problem der deutschen Einwanderung eingehend erwogen und unausführbar gefunden. Mehrere Kolonisationsverträge sind wegen des Mangels an Wegen und Verkehrsmitteln klaglos gescheitert. Die riesigen Entfernungen in dem häufig bevölkerten, ausgedehnten Land bringen aufreibende Strapazen und enorme Kosten mit sich. Die Versicherungen der Siedlungsvereinigungen sind ganz wertlos. Wer sich trotz aller Warnungen zur Auswanderung verleiten läßt, hat es schwer zu büßen und wird es bitter bereuen, wenn er bei seiner Ankunft im fremden Lande alleinsteht, denn die kleinen deutschen Kolonien in Lima und Callao sind nicht in der Lage, mit ihm zu helfen.

Andere Auswanderer haben sich in letzter Zeit nach Cuba gemeldet, weil man ihnen gelagt habe, von Cuba aus würden sie leichter nach den Vereinigten Staaten, Páña und Bria erhalten. 6000 solcher Auswanderer sitzen auf Cuba fest, darunter besonders viele Polen. Auf Cuba selbst können sie keine Arbeit bekommen. Die Insel leidet schon seit Jahren unter Arbeitslosigkeit. Das Schicksal der Auswanderer wird von Vertretern deutscher Handelskreise als trübselig geschildert. Eine menschenwürdige Unterkunft- und Ernährungsmöglichkeit sehen viele Familien allmählich buchstäblich zugrunde. Der Verdienst ist minimal, die Wohnungsverhältnisse noch trauriger. Viele Personen, Männer sowohl wie Frauen haben mit und ohne Kindern in einem Zimmer. Dazu kommen die unangenehmsten klimatischen und hygienischen Verhältnisse. Tropische Hitze, Mücken und Krankheiten fordern neue Opfer. Manche hoffen über die mexicanische Landeszugang nach den Vereinigten Staaten zu kommen. Aber das Schicksal dieser Leute ist nicht besser als das der anderen. Sie fallen zurzeit bei der Landung oder dem Uebergang nach Mexiko organisierter Räuberbanden in die Hände. Bei der in Mexiko herrschenden Arbeitslosigkeit haben diese Auswanderer selbst dann, wenn es ihnen gelingt, nach Mexiko hineinzukommen, nichts Gutes zu erwarten.

So kann man die Auswanderer nur dringend vor dem Versuch warnen, etwa auf dem Umwege über Cuba oder Mexiko in die Vereinigten Staaten von Amerika hineinzugelangen. Es verdient auch Erwähnung, daß die Landgrenze der Vereinigten Staaten streng bewacht wird.

Angrenzende Gebiete.

Schwerin. Genosse Stelling als Landtagsabgeordneter zurückgetreten. Da Genosse Stelling im Wahlkreis Oepeln in den Reichstag gewählt ist, glaubt er, den Wünschen der mecklenburgischen Parteigenossenschaft sowie der Landtagsfraktion, in ihrer Mitte zu weilen, nicht mehr länger Rechnung tragen zu können, und legte sein Mandat nieder. An seine Stelle tritt der Genosse Klafen. Die Landtagsfraktion sieht den Genossen Stelling ungern scheiden, kamen ihr doch seine reichen Kenntnisse auf allen Gebieten zum Nutzen. Auch war es für die Landtagsfraktion von großem Vorteil, daß Genosse Stelling in ihrer Mitte weilte, weil durch ihn eine enge Verbindung mit dem Parteivorstand in Berlin und der Reichspolitik hergestellt wurde. Die Sozialdemokratische Partei Mecklenburgs ist dem Genossen Stelling für seine aufopfernde Tätigkeit in unserem Bezirk nach der Revolution als Staatsmann und Politiker zu großem Dank verpflichtet. Waren doch seine ganzen Handlungen von dem einen Wunsch befeuert, dem Volke zu dienen.

Güstrow. Seinen eigenen Nachwächter erschöpfen. Der Besitzer des Gutes Jehna bemerkte nachdem er durch ein Gerücht wach geworden, auf seinem Hofe einen Mann, der nach mehrmaligem Anrufe nicht antwortete. Der Besitzer des Hofes nahm an, daß es sich um einen Ueberfall handle, schloß auf den Mann und traf ihn so, daß er sofort zu Boden sank. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß der Betroffene der alte Gutswächter war, der infolge Schwerhörigkeit anscheinend den Anruf nicht bemerkt hatte. Da der alte Mann einen Herzschuß erhalten hatte, war der Tod sofort eingetreten.

Arbeiter-Sport.

Müung, B. S. Bez. Es wird hierdurch an die heute, Freitag, den 9. Januar um 1/8 nicht 8 Uhr stattfindende Generalsversammlung erinnert. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu dieser Versammlung zu erscheinen. B. B.

Am Sonntag nachmittag 2 Uhr spielt F. S. B. I gegen den nordwestdeutschen Meister B. S. B. 19 (Hbg.) auf dem Kasernenhofe. Beide Mannschaften werden in stärkster Aufstellung antreten, jedoch guter Sport in Aussicht steht. Vorher stehen sich im Gesellschaftsspiel F. S. B. I. Jgd. und B. S. B. 19 (Hbg.) I. Jgd. gegenüber. Am nächsten Sonntag bittet die Freie Sportvereinig. Die 2. Mannschaft trägt ihr fälliges Bes.-Spiel gegen Travemünde um 1 Uhr auf dem L. T. Platz aus.

F. S. B. erste und zweite Mannschaft: Sonnabend, 10. 1. 25, abends 8 Uhr Mannschaftsversammlung im Klublokal.

Der bürgerliche Fußballsport verbunden mit Boglschlägen! Um die Vorherrschaft von Lübeck lauteten die Klatsche, die die Sportinteressenten am Sonntag nach der Falkenwiese laden sollten. Es waren der F. S. B. und der B. F. R., die hier um die Vorherrschaft spielen sollten. Aber was wurde hier dem Publikum geboten? Ein wahrer Ring- und Boglschlag. Lesen wir einmal die bürgerliche Sportzeitung; wie schön wird hierin so oft der bürgerliche Sport in der Theorie ausgemalt. Und in der Praxis? Davon werden wohl viele vom obigen Spiel den Beweis erhalten haben. Organisierte Arbeiter, die ihr eure Großen dort hintragen, überlegt einmal, ob dieser Sport und diese Körperpflege auch befriedigt, ob ihr eure Söhne dieser unsportlichen Körperkultur im bürgerlichen Lager preisgeben wollt. Erinnert euch, wie die bürgerliche Presse über das damalige Spiel der Arbeiterpartei gegen die Engländer kritisierte. Und mit welchem Recht? Mügen diese Leute sich doch das Spiel ihres Meisters des B. F. R. gegen die Leptiger beiraten. Hier wäre es angebracht, zu sagen, der F. S. B. besitzt ungefähr die Spielfähigkeit unserer zweiten Klasse, und das letzte Spiel betätigte dies erst recht. Und die B. F. R. merkt immer noch nicht, wie sie bei ihren Spielen von ihren eigenen Sportfreunden und den rein bürgerlichen Zuschauern verhöhnt werden. Und die Ursache? Weil dieser Verein zum allergrößten Teil aus gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeitern besteht. Nur Sonntags wollen sie es nicht sein. Derjenige, die sie während der Arbeitszeit bekämpfen, reichen sie Sonntags beim Sport die Hand. Warum? Ja, hier sind ja Vorkehrungen und Punkte zu errögen. Sie sehen aber nicht ein, daß der Weidertanz nicht auf richtigem Boden gekommen ist, sonst wäre er wohl nicht so schnell verrotten. Vielleicht blüht er noch mal wieder, wenn die bürgerliche Kaper-Organisation wieder ans Tageslicht tritt, verbunden mit Arbeitsnachweis. Organisierte Arbeiter, bejaht die Spiele der Arbeiterpartei, die Spiele erschleichen, und dann antwortet selbst. Arbeiterpartei, heraus aus dem bürgerlichen Lager, da hinein, wo ihr hingehört. Ein Arbeiterpartei.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

Der von der Islanddepression südwärts über Island fast bis zur Biscaya reichende Ausläufer rückt nur langsam ostwärts vor. Er findet in dem über Westeuropa liegenden Hochdruckgebiet einen Widerstand, der ihn nordwärts unserem Gebiet vorbeigleiten lassen wird. Ueber dem westlichen Atlantischen Ozean ist bereits ein neuer kräftiger Wirbel zu erkennen.

Vorherfrage für den 9. und 10. Januar 1925:

Mäßige bis frische Winde aus südlichen Richtungen, wolfig, teils trübe und diefig, mild, zunächst vorwiegend trocken.

Schiffsnachrichten.

Angelommene Schiffe.

8. Januar. Schwed. D. Ludwig Kolberg, Kapt. Jacobson, von Gothenburg, Stückgut, 7 Tage. Deutsch. Motorisch, Paul, Kapt. Schöpfle, von Neustadt, Stückgut, 2 Tage. Deutsch. D. Nehmann, Kapt. Schwenn, von Burgfakel, 6 Passag., Stückgut, 3 1/2 Stb. Deutsch. S. Dagmar, Kapt. Hoffmann, von Hobro, leer, 2 Tage. Deutsch. D. Johann, Kapt. Fährnich, von Sarpsburg, leer, 2 Tage. Deutsch. S. Margarethe, Kapt. Alvens, von Korrebedsminde, leer, 16 Tage.

9. Januar.

Deutsch. D. Franz, Kapt. Michner, von Helsingborg, Ladung, 2 Tage. Deutsch. S. Erato, Kapt. Köhle, von Rendsburg, leer, 2 Tage. Schwed. S. Vägen, Kapt. Johansson, von Rasköping, leer, 10 Tage.

Abgegangene Schiffe.

8. Januar.

Deutsch. D. Arthur Kaufmann, Kapt. Kloppenburg, nach Emden, leer. Deutsch. S. Yaffe, Kapt. Capar, nach Norrefundshy, Salz. Deutsch. S. Engelbert, Kapt. Gerdas, nach Mens, Salz. Deutsch. D. Venus, Kapt. Giesel, nach Köln a. Rh., Stückgut. Deutsch. D. Grimmerde, Kapt. Wodewsen, nach Hamburg, leer. Dän. D. Thor, Kapt. Andreassen, nach Kaskow, Stückgut. Deutsch. S. Helene, Kapt. News, nach Wismar, Stückgut.

9. Januar.

Dän. S. Bifing, Kapt. Christensen, nach Svendborg, Salz.

Marktberichte.

Getreide. Hamburg, 8. Januar. Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse. Trotz der wiederum erhöhten nordamerikanischen Terminkurse hat sich in der Lage des hiesigen Marktes wenig geändert. Vom Inlande wurde ungefähr zu gestrigen Preisen angeboten. Preise in Reichsmark für 1000 Kilo: Weizen 240-246, Roggen 282-242, Hafer 186-192, Gerste 215-270, Buchweizen 220-280 Mt. (ab inländischer Station, einsch. Vorkornern), Ausland, Gerste 220-285, Mais 212-216 Mt. frei Ratwaggon. Ostküsten waren bei leicht gebesserten Preisen mehrfach gefragt.

Leinwandnotierungen des Hamburger Fouragehandels. Hamburg, 8. Januar. Hafer 12.—, Weizenmehl 11.—, Hafer 5.—, Weizenmehl, gebünd., 6.50, Weizenmehl 4.50, (alles per Zentner in Rentennark).

Heu und Stroh. Hamburg, 8. Januar. Im Großhandel stellt sich der Preis für Weizenheu, lose, auf 4.— Mt. do. gepreßt auf 4.80 Mt.; Getreidestroh, gebündelt, auf 2.50 Mt. Getreidestroh, gepreßt, auf 2.55 Mt. Alle Preise verstehen sich je Zentner frei Wagon Bahnhöfe Hamburg, Altona, Wandsbek, excl. Deckenmiete. Tendenz: ruhig.

Rinder- und Schafmarkt.

Hamburg, 8. Januar.

Auftrieb: 2083 Rinder (hierunter 674 Ochsen, 412 Kühe, 282 Bullen, 765 Kälber), davon 1960 inländische und 123 dänische Rinder, 2517 Schafe (258 Stall- und 2259 Weidemasttiere).

Die dem Inlande entstammenden Rinder verteilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg.

Preisnotierung in Pfd. Lebendgewicht:

Ochsen und Färsen (Kühen): vollfleischige ausgewästete höchsten Schlachtwerts (1. Qualität) 52-55, sonstige vollfleischige (2.) 46-50, fleischige (3.) 36-43, gering genährte (4.) 30-35.

Bullen: jüngere vollfleischige ausgewästete 45-50, ältere vollfleischige ausgewästete 40-45, fleischige 34-39, gering genährte 28-33.

Kälber: jüngere vollfleischige ausgewästete 46-51, ältere vollfleischige ausgewästete 36-44, fleischige 28-35, gering genährte 15-25.

Die Schafe verteilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg und Bayern.

Weidemastschafe: Mastkammer und junge Mastkammer bis zu 2 Jahren (1.) 48-50, geringere Mastkammer, gut genährte Schafe und junge Böde (2.) 39-45, mäßig genährte Hammel, Schafe und ältere Böde (3.) 22-35.

Bahnerland vom Zentralviehmarkt voraussichtlich 700 Rinder, 1200 Schafe (am 29. Dezember 1924: 107 Rinder, 402 Schafe).

Geschäftliches.

Die Vorliebe der Kinder für Butterbrot ist nicht so unvernünftig, ja schädlich, wie viele Mütter meinen. Ein fezt beständiges Brotgebäck enthält im Brot mit etwas Öl, einem Stückchen oder einer Scheibe alle Nährstoffe, die der menschliche Körper für Aufbau und Erhaltung braucht. Geben Sie den Kindern also ruhig Butterbrot, die Einführung der Butterbrotzeit, 'Schmalz am Abend' ermöglicht den bescheidenen Genuss der besten Butterbrotzeit. Ihre billigen Preise wird mit ihr ein Butterbrot von höchster Qualität auf der Markt gebracht. Wenn Einkauf von je einem Pfund der Markenbrotmargarine erhalten Sie unentgeltlich die farbige illustrierte Wochenchrift 'Die Blandand-Woche'.



Wendelsjohns 'Althalia' als Rundfunk-Oratorium. Am Sonnabend, den 10. Januar bietet das Abendprogramm des 'Vorag-Endes' um 8 Uhr Wendelsjohns Oratorium 'Althalia'. Nach 'Jahreszeiten' ist 'Althalia' das zweite Rundfunk-Oratorium, das die Vorag ihren Musikfreunden zu Gehör bringt.

Rundfunk-Programm.

Samburger Rundfunk. - Welle 395.

Sonnabend, den 10. Januar.

7.25 Uhr vorm.: Uhrzeitzeichen. - 7.50 Uhr vorm.: Die Vorag am Morgen. a) Nachmittagszeit, b) Unterhaltungsteil. - 12.55 Uhr nachm.: Wienerer Zeitzeichen. - 1.10 Uhr nachm.: Sber-Unterhaltungsteil der Vorag. - 1.25 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 2.00 Uhr nachm.: Die Vorag. - 2.15 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 2.30 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 2.45 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 3.00 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 3.15 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 3.30 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 3.45 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 4.00 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 4.15 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 4.30 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 4.45 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 5.00 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 5.15 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 5.30 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 5.45 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 6.00 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 6.15 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 6.30 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 6.45 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 7.00 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 7.15 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 7.30 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 7.45 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 8.00 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 8.15 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 8.30 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 8.45 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 9.00 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 9.15 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 9.30 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 9.45 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 10.00 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 10.15 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 10.30 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 10.45 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 11.00 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 11.15 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 11.30 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 11.45 Uhr nachm.: Die Götterhallen. - 12.00 Uhr nachm.: Die Götterhallen.

Spezialgeschäft für erstklassige und preiswerte Rundfunkapparate sowie sämtl. Zubehör. Haus der Technik. Untertrave 111 Lübeck Fernsprecher 1105

Partei-Nachrichten.
Sozialdemokratischer Verein Lübeck.
Sekretär: Johannsen, E. L. Telefon 2143.
Sprechstunden: 11-12 Uhr und 4-7 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Rechnungskommission. In der letzten Sitzung wurde an Stelle des verstorbenen Genossen Amus Sed, der Gen. Dr. Pisch, Fritz-Kentzer, 2. zum Vorsitzenden der Rechnungskommission gewählt.

Bürgerschaftsfraktion. Freitag, den 9. Januar, abends 6 Uhr Sitzung im Rathaus.

Dänishburg-Seeres. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend, den 10. Januar, abends 8 Uhr. Ringlieder-Versammlung bei Coords, Seeres. Redner: Genosse E. Knapp, Lübeck.

Sozialistische Arbeiter-Jugend. Arbeiterjugend und Kindergruppe Lübeck. Ab Freitag, dem 9. Januar, finden wieder unsere Veranlassungen statt: Im Klubsaal der K. A. S. Schule: Freitag, 16 bis 18 Uhr Kindergruppe und 18 bis 9 Uhr Arbeiterjugend. In der Turnhalle der K. A. S. Schule: Sonntags 3 bis 5 Uhr Kindergruppe und 5 bis 7 Uhr Arbeiterjugend. Alle Kinder und Jugendliche sind herzlich eingeladen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.
Herausgeber: Reichsbanner 511.
Verlag: am 1. 10. 7 Uhr nachmittags.

Die Ausgabe der Reichsbanner findet am Freitag von 1-7 Uhr statt. Auch müssen jetzt die Zahlungen wieder geleistet werden. Der Vorstand.

12. Abteilung. Sonnabend, den 10. Januar, abends 7 1/2 Uhr. Versammlung im Gesellschaftshaus Markt, Marktstraße. Ausweiskontrolle. Der Abteilungsleiter: Croned.

Republikanisches Liedbuch. Es enthält ernste und heitere Lieder. Wir empfehlen allen Reichsbannerorganisationen, sich dieses Liedbuch anzuschaffen. Der Preis beträgt 20 Bismarck. In haben in der Buchhandlung 'Lübeck-Verlag', Johannisstraße 16.

Ämlicher Teil

In Konkursachen über das Vermögen des Kaufmannes **Rudolph Koopmann** in Lübeck wird Termin zur Legung der Abrechnung des Verwalters und zur Anhörung der Gläubiger über den Antrag auf Festsetzung der Vergütung der Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses auf **den 16. Januar 1925, vormittags 11 Uhr,** im Gerichtshause, Zimmer Nr. 9, anberaumt.
Lübeck, den 2. Januar 1925.
Das Amtsgericht, Abteilung II.

Bekanntmachung

Gefellenprüfung. Anmeldungen von Handwerks- und Industrielehrlingen zur Gefellenprüfung Ostern 1925 bis zum 31. Januar 1925 bei der Gewerbeämter, Breite Straße 40, I.
Die Gewerbeämter. (402)

Nichtämlicher Teil

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester **Dorothea Gerkens geb. Lindemeyer** im 78. Lebensjahre. Tief betrauert u. schmerzlich vermisst. Im Namen der Hinterbliebenen: **Ernst Gerkens** Lübeck - Herrenweg, den 8. Jan. 1925. Beerdigung Dienstag, 18. Jan., 2 Uhr nachm., Kap. Dorn. Etwaige Krankspenden erbitten wir Battenhoffstr. 25, I.

Baugewerksbund.

Nachruf!

Infolge schwerer Krankheit starb der Kollege **F. Rehbein** im Alter von 51 Jahren. (398)

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung: Montag, 12. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr, Dornwert.

Nach schwerem Leiden entschlief sanft unser geliebter Neffe und Pflegesohn **Gustav Eck** im 18. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen: (401) **Carl Schimmeyer** und Frau. Trauerfeier: Dienstag, d. 13. Januar, mittags 12 1/2 Uhr, Kapelle Dornwert.

Allen Verwandten und Bekannten für die herzliche Teilnahme und reichen Krankspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwester **Caroline Potthast Ww. geb. Hoffmann**, und Herrn Pastor Tegmeyer, für seine trostreichen Worte, unsern herzlichsten Dank. Die Hinterbliebenen.

Paar sucht einf. möbl. Zimmer m. Küchenbenutzung. Ang. unter D 681 a. d. Exp. d. Bl. (360)

Mein großer Inventur-Ausverkauf geht weiter

Meine Preise sind fabelhaft billig zum großen Teil 50% und noch mehr herabgesetzt

Einige Beispiele:

Damen-Gummi-Mäntel la. schwarz Lederol	19⁰⁰	Herren-Gummi-Mäntel gute Körperware, wasserdicht	18⁵⁰
Damen-Gummi-Mäntel prima Qualität, beste Gummierung	21⁰⁰	Herren-Loden-Mäntel imprägniert	17⁰⁰
Damen-Lodenmäntel imprägniert	22⁰⁰	Herren-Sport-Anzüge steil, mit Breecheshose	36⁰⁰
Damen-Winter-Mäntel in schönen Farben und Fassons	14⁵⁰	Herren-Winter-Mäntel Ulster und Schlüpfer	34⁷⁵
Damen-Sport-Kostüme in flotten Formen	15⁰⁰	Herren-Sport-Stiefel mit Wasserlasche	13⁵⁰
Damen-Lederhut, Nappa gute Qualität, beste Ausführung	15⁰⁰	Haferlschuhe für Damen, Herren u. Kinder, la. Verarbtg., Zwiegenäht	12⁰⁰
Damen-Lederhut, Wildleder moderne Farben	25⁰⁰	Turnschuhe Genle mit Gummisohle, für Damen und Herren	2⁹⁰
Damen-Sport-Stiefel mit Wasserlasche	14⁵⁰	Turnschuhe, Leder mit Chromsohle für Damen und Herren	2⁵⁰

Auf alle anderen regulären Waren **10%** u. Damen-Kostüme **20%** Rabatt

Kinder-wolljacken
reine Wolle
5⁰⁰



Leder-sandalen
für Damen und Herren
3⁵⁰

Breite Straße 83

Für Brautleute!
Neue md. Schlafzimmers-Einrichtung billig zu verk. z. vert. Pogonienstr. 11, I. (361) Adnigstr. 37, pt.

Sitz- und Liegewagen u. Kinderkappstuhl billig z. verk. Pogonienstr. 11, I. (361)

Metallbetten.
Stahlmatt., Kinderbett, dir. a. Priv., Kat. 48 U frei (Eisenbahnstation Spt. 17)

Möllers billige Fleischquelle Huxstr. 83-85

Prima dickestes Kalber Ochsenfleisch	Bfd. 1.00 Mt.
Frühes dickestes Rindfleisch, frische Ochsenleber	0.80 "
Schweinebraten, Hammelfleisch, Rostfleisch, gekochte Mettwurst	1.00 "
Früh. Gehacktes, gekochtes Guter, Salz, roh und ansgei.	0.60 "
Frühe Ochsenherzen, frische Ochsenbuden, frische Guter	0.40 "
Gulasch, Braunschweiger Leberwurst Bfd. 0.80 Mt., Sauge	0.20 "
Fettes Hammelfleisch, Hammelsteule Bfd. 0.80, Beesteat	1.20 "

Weißze Woche

Am Sonnabend, dem 10. Januar, Beginn meiner **Weißze Woche** - Es kommen alle möglichen Weißwaren außerordentlich billig zum Verkauf, so daß es lohnend ist für jedermann seinen Bedarf bei mir zu decken

Damen-Hemden mit Languette	0.98	Hemdentuch Mtr. 0.88 0.72	0.58
Damen-Hemden mit Languette	1.25	Hemdentuch Mtr. 1.25 1.08	0.98
Damen-Hemden mit Stickerei	1.58	Finettbarchent 1.35	0.98
Damen-Hemden la., 2.95 2.40	1.88	Bettsatin 140 cm Mtr. 2.75 2.45	2.25
Damen-Hemden la., la., 4.50 3.65	3.50	Stouts ungebl. Mtr. 0.70	0.52
Damen-Nachthemden 5.10 4.95	3.40	Kissen-Bezüge 2.40	1.65
Herren-Nachthemden 7.70 6.25	5.40	Bettlaken 140/225 8.50 5.95	4.40
Herren-Taghemden wB., 4.50 3.85	2.65	Bettbezüge in Satin, 140/220	11.25 10.90
Untertaillen 1.78 1.58	0.75	Handtuchdrelle Mtr. 0.98 0.78 0.68	0.48
Damen-Beinkleider 3.15 2.65 2.25	1.78	Handtuchdrelle la. 1.35 1.20	1.08

Große Posten Gardinen u. Vorhänge zu bekannt billigen Preisen

Johannes Holst
Markt 6 Lübeck Kohlmarkt 6



ACHTUNG! DIE WAHLEN

Schoben den Ausgabetermin des ersten Bücherkreisbuches: **Das 19. Jahrhundert in der Karikatur**, hinaus. Mitte Januar kommt es! Werbt neue Mitglieder. Jedes neue Mitglied erwirbt durch Nachzahlung der Oktober-, November- u. Dezemberbeiträge, im Ganzen also 3 Mk., ein Anrecht auf das Buch!
DER BÜCHERKREIS, ZAHLSTELLE:

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Liebknechts

Voltsfremdwörterbuch
Gebunden Mt. 8.-
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46.

Krätzorgan befehr. tauber, mild, ungeschädigt. Jeder u. fast alle Hautleid. Vielmillionen. bewährt. **Hafen-Drogerie**, (61 Bederstr. 68. Bat. 1.50

Maurer

stellt ein (373)
Wilh. Möller
Maurermeister
Kronsförder Allee 65, I

Heizb. möbl. Min. z. sof. zu verm. Stadtnstr. 19.

Ein sehr gutes Bett zu verkaufen. (353) Dietrich, Dummerstori.

1 guterb. Wintermantel u. Jungling billig zu verk. (358) Schildstr. 4. II.

Gr. Rachelosen in zwei Rühr. u. ein. Rast. a. Abbr. u. perf. Untertrave 9. (377)

1 Satz Biederw.-Käber unbeschlg., Coutaway u. Beste, neu f. sch. Ftg. z. pf. 993) Watenhjm. 7a III.

Wandort-Gahn, weiß, zu verkaufen. (410) Gr. Gröpelgr. 21. Hof. I.

1 Schwein zu verk. (406) Dornbreite 84.

Fertel zu verkauf.
Beler, Bortvert. (400) Bogenstr. 5a.

Zu kaufen gesucht G.-Anzug (mittl. Ftg.) Ang. unt. D 680 a. d. Exp. (357)

Völkisch-Kommunistische Einigung

von Graf Ernst Reventlow
Preis 40 Pfg.
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstr. 46

Visitenkarten
fertigt an die
Buddruckerel von Friedr. Meyer & Co.

JUVENTUR



AUSVERKAUF

D.-Konfektion

- Jetzt**
- Mäntel, a. Stoffen engl. Art und Donegal 9.75 6.90 **4⁷⁵**
 - Mäntel, a. einfarbig, Flausch u. velourart. Stoffen, in vielen Farb. u. Formen 19.75 15.75 **9⁷⁵**
 - Mäntel, a. reinw. Kamelhaar und reinwollenem englischen Flausch 17.50 12.75 **9⁷⁵**
 - Mäntel, aus prima Gummi, Lederol und reinwollenen imp. Stoffen. 27.50 19.75 **16⁷⁵**
 - Kostüme, aus reinwollen. Cheviot, ganz auf Foulard-Satin, reiche Tressengarn. **19⁷⁵**
 - Kostüme, a. pa. Gabardine elegante Tressengarnitur, ganz auf Serge gefüttert. **27⁷⁵**
 - Kostüme a. Ia. Velour long reich mit Biberette besetzt, ganz auf Duchesse **29⁷⁵**
 - Kostüme, a. Ia. Gabardine elegante Form und Verarbeitung. **49⁰⁰**
 - Kleider, a. guten Strapazierstoffen 6.90 **4⁹⁵**
 - Kleider, a. reinw. Cheviot einf. u. fesche Karos 9.75 8.75 **6⁷⁵**
 - Kleider, aus prima reinw. Stoffen u. Seiden marocaine in best. Ausfüh. 19.75 18.75 **14⁷⁵**
 - Kleider, a. Crepe de Chine o. Seiden-Trikot 19.75 12.75 **7⁵⁰**
 - Blusen aus Ia. Zephir und Opal, fesche Sportform, Perlmutterknopf 3.95 2.25 **1⁵⁰**
 - Kasaks, aus Zephir, Perkal, Velour, entzückende Formen 5.75 4.95 **3⁹⁵**
 - Kasaks, Seidentrikot, viele Farben. 5.90 4.25 **3⁹⁵**
 - Kasaks, aus reinw. Popaline und Bastseide, bedruckt 7.90 6.95 **4⁹⁵**
 - Kasaks, pa. Crepe de Chine einfarb. u. Batik, Handhohls. u. echt Filet. 21.75 19.75 **16⁷⁵**
 - Röcke, aus guten Strapazierstoffen **2⁹⁵**
 - Röcke, aus reinw. Cheviot, mit Tressen garniert **3⁹⁰**
 - Röcke, aus reinwoll. Stoffen fesche Plisseefalten **5⁹⁵**
 - Röcke, pa. Cheviot u. Velour ap. Streifen, z. T. Plissee 9.75 **7⁹⁰**
 - Röcke, nur hochwert. Ware, i. versch. Wollstoffart. 17.50 **12⁷⁵**

Herren-Pelze und Lederbekleidung bedeutend herabgesetzt.

Unsere Zentrale in Hamburg kaufte zur Verteilung an alle Häuser im Konzern

16 500

Herren-Gummimäntel

Das Haus Lübeck hat den größten Teil davon übernommen, weil der Mantel fabelhaft billig ist. Wir bemerken ausdrücklich, daß es sich nicht etwa um minderwertige schlechte Ware handelt, sondern um einwandfreie Körper- sowie Phantasie-bezüge mit garantiert wasserdichter Gummierung.

Mäntel mit Körperbezügen mit und ohne Gurt

Serie I	Serie II	Serie III
9 ⁹⁰	12 ⁹⁰	17 ⁹⁰

Phantasie-u. Gabardine-bezüge 1- und 2reihig

Serie I	Serie II	Serie III
23 ⁹⁰	28 ⁹⁵	32 ⁵⁰

Unsere Maß-Abteilung

bietet bei anerkannt erstklassigem Sitz und Verarbeitung aus guten Stoffen an:

Herr.-Anzüge	Serie I 98 ⁰⁰	Serie II 125 ⁰⁰	Serie III 145 ⁰⁰
Herren-Winter-Ülster und Paletots	Serie I 95 ⁰⁰	Serie II 120 ⁰⁰	Serie III 146 ⁰⁰

Herren-Konfektion

- Winter-Ülster für junge Herren, aus warmen Flauchstoffen, mod. 2reih. Form, mit Gurt, **jetzt 19⁷⁵ 29⁷⁵ 39⁷⁵**
- Anzüge für junge Herren, praktische Stoffe, gute Abfütterung **jetzt 18⁷⁵ 29⁷⁵ 39⁷⁵**
- Herren-Winter-Ülster, moderne Formen, solide Qualitäten, mit Absete **jetzt 26⁷⁵ 39⁷⁵ 49⁷⁵**
- Herren-Winter-Ülster aus besonders hochwertigem Material in erstkl. Verarbeitung **jetzt 59⁵⁰ 69⁵⁰ 79⁵⁰**
- Herren-Winter-Paletots aus marengo und schwarzen Stoffen, Samikragen, bes. guter Sitz **jetzt 49⁷⁵ 69⁵⁰ 79⁵⁰**
- Herren-Lodenmäntel, imprägniert, mod. Form, gute Qualitäten **jetzt 19⁷⁵ 26⁷⁵ 29⁷⁵**
- Herren-Anzüge aus eigener Kleiderfabrik, gute Stoffe, moderne Formen **jetzt 23⁷⁵ 29⁷⁵ 39⁷⁵**
- Herren-Anzüge, moderne Nadelstreifen, solide Verarbeitung **jetzt 39⁷⁵ 49⁷⁵ 59⁷⁵**
- Cutaway und Weste, schwarz und marengo gute Stoffe, Wollserge-Abfütterung **jetzt 39⁷⁵ 49⁷⁵ 59⁷⁵**

Auf sämtliche Modell-Ülster sowie -Anzüge 50 Prozent Rabatt.

K.-Konfektion

- Jetzt**
- Kinder-Kleider, Kittel-u. Kleidchenf., kar. Stoff u. reinw. einfarb. Foulé 2.75 **90⁵**
 - Kinder-Kleider, a. schönen reinwollenen Stoffen, entzückende Formen.. ab Größe 60 **3⁹⁵**
 - Kinder-Mäntel, aus reinw. einfarb. Flausch, ab Größe 60 **4⁵⁰**
 - Kinder-Mäntel u. -Kleider in eleg. Verarb. entz. Farben u. Form., Gr. 60 15.75 12.50 **9⁷⁵**

Modelle enorm billig

D'Pelze 30 % Rabatt

Berufs-Kleidung

- Jetzt**
- Herren-Buckskinhosen, solider Streifen in allen Größ. **2⁶⁵**
 - Herren-Arbeitshemden aus haltbarem Stouts **2⁷⁵**
 - Herren-Arbeitswesten haltbare Qualität **3⁹⁵**
 - Herren-Pliothosen, gestr. starke gezwirnte Ware **4⁹⁵**
 - Herren-Brecheshosen, Donegal u. kordartige Stoffe mit langer Manschette **5⁹⁵**

Knab.-Konfektion

- Jetzt**
- Knaben-Hosen m. Leibchen haltbare Stoffe... Größe 1-6 **1⁹⁵**
 - Knaben-Anzüge aus haltb. Donegal, kleidsame Formen. **5⁹⁰**
 - Knaben-Schul-Anzüge praktische Stoffe, gute Paßform, für 10 Jahre passend. **7⁷⁵**
 - Knaben-Kittel-Anzüge, reine Wolle, verschiedene hübsche Farben. 10.25 **9⁷⁵**
 - Knaben-Anzüge, a. reinw. blauen Kammgarn Kleids. Jackenform, ganz a. Futter **13⁷⁵**
 - Knaben-Winter-Ülster a. Flausch u. Gabardine. Irlng., m. Gurt, f. 7 J. pass. **13⁷⁵**

Herrenstoffe

1. Stock.

- Herrenstoffe in vielen Farben, solide haltb. Qualitäten, ca. 140 cm breit **jetzt 2⁹⁵ 3⁷⁵ 4⁵⁰**
- Herren-Ülsterstoffe, ca. 140 cm breit, schw. Winterware, versch. Dessins **jetzt 5⁷⁵ 8⁷⁵ 11⁷⁵**
- Herren-Cord- und Whipcordstoffe, erstkl. Qualität, für Anzüge u. Reithosen, ca. 140 cm breit **jetzt 9⁷⁵ 13⁷⁵ 15⁹⁰**

Schuhwaren

- Jetzt**
- Damen-Halbschuhe zum Schnüren mit Spange und Schiebeshnalke, runde und spitze Formen, halbhöher Absatz, sehr solide Fabrikate, Gr. 36-42 **5⁹⁰**
 - Damen-Stiefel, Ia. Rindbox, neue runde Form, hoher Schaft, halbhöher Absatz, erstklassiges Fabrikat, Größe 36-42 **8⁹⁰**
 - Damen-Stiefel, Boxkalf, neue halbspitze Form, elegante Ausführung, erstklassiges Fabrikat **9⁹⁰**
 - Damen-Stiefel, Einzelpaare, Lackleder mit verschied. Einsätzen, Gr. 35-37, sonstiger Verkaufspreis bis 36.- **jetzt 9⁷⁵**
 - Ein Posten Damen-Stiefel, verschiedene sehr gute Ledersorten, auch Lackleder mit Stoffeinsatz, Größe 35, 36, 37. **5.90 und 4⁹⁰**
 - Herren-Stiefel, Rindbox, reine Lederausführung, runde Form, Derbyschnitt, Größe 40-43 **6⁹⁰**
 - Herren-Stiefel, Rindbox, neue halbspitze Form, auf Rand genäht, besonders schöne Ausführung, Gr. 40/46, früh. Verkaufspreis 16.75. ... **jetzt 9⁷⁵**
 - Herren-Werktagstiefel, Ia. naturf. Rindleder, reine Lederausführung, besonders billiges Angebot, Größe 40-46. früher 13.75 **jetzt 8⁹⁰**
 - Damen-Filzstoff-Hausschuhe, schöne feine Farben, sehr gutes Fabrikat, zum Teil mit großem Pompon **1⁶⁵**
 - Kinder-Stiefel, schwarz, Rindbox, schöne gefällige Form, sauber verarbeitet. Größe 36-39 **6⁹⁰ 31-35 5⁵⁰ 27-30 4⁷⁵**

Ein Posten Stockicht-Gummisohlen für Damen, Herren, Kinder, Paar **25⁵**

KARSTADT

Gewerkschaften.

Festigung.

Die freien Gewerkschaften haben sich ihre Existenz sehr mühsam und mit schweren Opfern erkämpfen müssen. Gelegentlich nur gebildet, waren sie jahrzehntelang ein bevorzugtes Objekt der Klassenjustiz und der in ihrem Dienste stehenden überreizten Polizeiorgane. Spießbürgerliche Vorurteile begünstigten die öffentliche Meinungsmache gegen die sozialdemokratischen Gewerkschaften, das Sozialistengesetz nahm sie mit unter seine Fittiche, dazu der „Unverstand der Massen“. Richtungs- und Organisationsformstreit in den eigenen schwachen Reihen, kurzum: der Aufstieg war nicht leicht. Er war nur möglich durch beharrliche, selbstlose, opfermütige Kleinarbeit zu zielbewußtem Ringen, befeuert von sozialistischem Idealismus. Der nüchterne Klugstempel ließ weder in den Gewerkschaften noch in der Parteipolitische Revolutionsromantik aufkommen, und aller Phrasenradikalismus zerfiel wie Seifenblasen. Dennoch mußten allmählich Erfahrungen gemacht und mitunter teuer erkauft werden.

Kriegs- und Nachkriegszeit brachten zwar einen gewissen Waffenstillstand mit dem Unternehmertum, jedoch neuen Bruderstreit, der auf sozialistischer Seite glücklich überwunden ist, durch russische Einmischung aber von einer neuen Richtung, die den in Mitteleuropa längst überwundenen Putschismus als der Weisheit letzten Schluß verkündet, weiterzuführen versucht wird. Die Inflationskriege legte die Gewerkschaften in organisatorischer Beziehung lahm, die Stabilisierungskriege trug weiter dazu bei, sie auch in wirtschaftlicher Beziehung zu lähmen. Das Unternehmertum nützte diese vorübergehende Schwächung der Gewerkschaften nach allen Regeln seiner Profitpolitik aus. Allein es fühlte sich seiner Sache nicht recht sicher. In öffentlichen Kundgebungen, in pseudowissenschaftlichen Schriften, in zahlreichen Artikeln der von ihm aufgetauften Zeitungen, in Aufsätzen seiner Fachzeitschriften suchte das Unternehmertum seine Lohnpolitik zu rechtfertigen, das Zweischichtensystem, die zwölfte Arbeitszeit zu beschönigen und den Stillstand der Sozialpolitik als notwendig zu erweisen. Durch Finanzierung des Wahlkampfes der Rechtsparteien, die sich der Regierung des Reichs und der Länder, voran Preußens, zu bemächtigen suchen, will es seine Krisenerfolge gehörig sichern.

Die Wirtschaftskrise noch längst nicht überwunden, so hat sich doch eine unverkennbare Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse angebahnt. Und wenn die Gewerkschaften heute auch noch nicht wieder auf der früheren Höhe sind, so haben sie doch die Zeit genutzt, sich wieder aufgeschwungen, ihre Position gefestigt. Sie konnte ihre Preise wieder herausbringen und verwaltenden, ihre Unternehmerrichtungen wieder aufrichten und wieder Klagen machen für die unvermeidliche Auseinandersetzung mit dem Unternehmertum. Auch die Unfallversicherung ist wieder aufgenommen. Es ist kein Zufall, daß im Laufe des letzten Jahres zwei wissenschaftliche Monatschriften der Gewerkschaften erschienen sind. Die Herausgabe der „Jugendbücherei des DGB“, verdient ebenfalls der Erwähnung gleich dem Wiedereintritt der „Gewerkschaftlichen Frauenzeitung“ und der „Arbeiterrechtsbeilage“. Die Unfallversicherungsbeiträge sind überaus wichtig und notwendig. Es gilt sowohl dem Fatalismus wie dem Ueberradikalismus zu steuern. Selbst manche Gewerkschaftsmitglieder halten in ihren Familien noch eine bürgerliche Tageszeitung anstatt die Arbeiterpresse. Wie viele Arbeitnehmer bejahren heute ihre geistige Koff aus der Unternehmerpresse und lassen sich gegen ihre eigenen Interessen für die Ansichten der Unternehmer einfangen!

Dennoch sind inzwischen viele Arbeitnehmer, die ihrer Organisation den Rücken gekehrt hatten, weil sie ihren Wert nicht positiv erkannten, auf dem negativen Wege verzweifelt schlechter Lohn- und Arbeitsbedingungen zur Einsicht gekommen. Auch das bedeutet eine Festigung der Gewerkschaften. Erneute Agitation unter den Indifferenten wird die Reihen der Gewerkschaften weiter anschwellen lassen.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund ist über den früheren engen Rahmen hinausgegangen. Er hat ein eigenes Bureauhaus geschaffen, für die Gewerkschaften eine eigene Bank, und auch in das Gebiet des Wohnungsbau ist er aktiv eingedrungen. Die Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsgesellschaft, die „Volksfürsorge“ kam ebenfalls wieder hoch. So sehen wir allenthalben ein gewerkschaftliches Wiederaufleben, eine Festigung binnen Jahresfrist, wie sie in diesem Grade noch vor einem Jahre als fraglich erschien. Sie wird und muß in neuen Jahre verstärkt werden. Sie muß sich auf das Vertrauen der Gewerkschaftsmitglieder zu ihrer Sache und ihrer Führung ausdehnen und zur Mitarbeit anspornen. Um auch nur die Scharten wieder auszuwecken, die die Döhne und der Achtstundentag erlitten haben, bedarf es der nötigen Macht.

Darüber hinaus gilt es, das neue Arbeitsrecht zu einem guten Abschluß zu bringen und die Krise der Sozialpolitik zu überwinden. Die Gewerkschaftsmitglieder müssen alles daran setzen, daß ihre Organisationen im neuen Jahre die Periode ihrer Festigung abschließen, um zu weiterer Entwicklung und Entfaltung ihrer Kräfte zu gelangen.

Kommunistischer Zuwachs.

Die Kommunistische Partei ist eifrig bemüht, den Beschluß ihres Zentralkomitees durchzuführen, wonach bis zum 1. Dezember jeder kommunistischer Parteimitglied und bis zum 1. Februar 1925 jedes kommunistische Parteimitglied freigewerkschaftlich organisiert sein muß. Es mag dahingestellt sein, ob die Zahl der bisher noch nicht oder nicht mehr gewerkschaftlich organisierten, organisationsfähigen Mitglieder der Kommunistischen Partei mehr oder minder bedeutend ist. Sicherlich ist sie bei weitem nicht so groß, als die Zahl derjenigen Gewerkschaftsmitglieder, die infolge jahrelanger systematischer Quertreibereien der Kommunisten gegen die Gewerkschaften, aus ihrer Organisation vertrieben wurden. Die kommunistische Sonderorganisation der Bauarbeiter, Bekleidungsarbeiter und Unionisten bleiben jedenfalls einseitigen noch bestehen. Immerhin, die Gewerkschaften müssen an sich gegenwärtig jeden Zuwachs begrüßen, der bereit ist, mit ihnen am gleichen Strang zu ziehen. Gilt es doch mehr denn je, den letzten Mann, die letzte Frau der Gewerkschaft einzureihen, die Reihen zu schließen.

Allein die ganze Einstellung der KPD gegen die Gewerkschaften macht ihren Einheitsfronteifer höchst verdächtig. Es handelt sich für sie keineswegs darum, den Gewerkschaften zu dienen, als vielmehr darum, der Kommunistischen Partei zu nützen. Nicht aus gewerkschaftlichem Interesse, sondern aus ihrem politischen Parteinteresse zwingt die KPD ihre Parteimitglieder, den Gewerkschaften wieder beizutreten, mit der Verpflichtung, unbekümmert um die Satzungen, Beschlüsse und Aufgaben der Gewerkschaften und ihre durch die Erfahrung, Sachkenntnis und Verhältnisse bedingte Taktik, sich in den Gewerkschaften im Sinne der KPD und nach deren Bestimmungen anzuweisen zu betätigen.

Jeder Kommunist muß aktiver Gewerkschaftsjunktionär sein. Er muß sich nicht nur zu jedem Funktionsposten, wie Vertrauensmann im Betrieb, Mitglied der Branchenkom-



missionen, Ortsverwaltungen und Bezirksleitungen zur Verfügung stellen, nein, er muß um diese Funktionen kämpfen. Er muß sowohl bei Lohnkämpfen wie bei Umgestaltung des Verbandes in vorderster Front stehen.

Eine wirklich erfolgreiche Arbeit in diesem Sinne ist nur möglich durch eine intensive Fraktionsarbeit. Kein Betrieb, keine Ortsgruppe, keine Branche ohne eine gut ausgearbeitete und gut arbeitende kommunistische Fraktion. Das heißt, kommunistische Sonderorganisationen innerhalb der Gewerkschaften. Damit kommen wir zur „Einheitsfront“ der Gewerkschaften, wie sie die KPD-Zentrale propagiert. Auch wer von Organisation nur einen schwachen Begriff hat, weiß — zumal nach den Erfahrungen der Nachkriegsjahre —, daß solche Sonderorganisationen auf die Geschlossenheit der Gewerkschaften wie Sprengpulver wirken. Die kommunistischen Parteimitglieder, die auf Parteibefehl den Gewerkschaften beitreten müssen, um die „Parteiaktion“ durchzuführen, haben vor allem auf die Ausmerzungen des Reformismus hinzuwirken.

Der vielgeschmähte sozialistische Reformismus bildet nun aber einmal die Grundlage der Gewerkschaften. Die Gewerkschaften sind reformistisch oder sie sind nicht. Ihr zielbewußter Reformismus ist dem Unternehmertum lästiger als alle kommunistischen Phrasen und Parolen. Gewiß, wenn die Gewerkschaften den Plänen der KPD-Zentrale keinen Widerstand entgegenzusetzen, sich von der kommunistischen Partei „erobert“ und für die Zwecke dieser Partei mißbrauchen lassen, dann ist es mit dem Reformismus der Gewerkschaften vorbei. Die Gewerkschaften sind dann samt ihrem Reformismus „ausgemergelt“ und nur noch Zweigstelle der KPD, die sie „zu einem wirklich revolutionären Nachorgan der Arbeiterklasse“ machen will, das heißt — aus dem kommunistischen Agitationsphrasendreck übertragen — zu Stützpunkt der kommunistischen Partei.

Wenn mit Gewalttaten, durch Putschaktionen, die kapitalistische Wirtschaftsordnung über Nacht aus den Angeln zu heben und ohne weiteres durch eine sozialistische Wirtschaftsordnung zu ersetzen wäre, dann wäre es freilich Torheit, sich mit Reformen innerhalb der deutschen Wirtschaftsordnung aufzuhalten. Es ist jedoch eine grobe Täuschung und eine bewußte Irreführung der Arbeitnehmerschaft, ihr vorzumachen, sie bedürfe keiner Aufklärung, Schulung und Disziplinierung, es ginge ohne Erkenntnis, ohne Wissen, ohne jedes beharrliche Vorwärtstreiben Schritt um Schritt, ohne allmähliches Heranziehen der Verhältnisse und der Menschen, es genüge die Entschlossenheit zur Diktatur, der Mut der Verzweiflung, tollkühne, räuberromantische Berwegtheit und dazu etwas Piffigkeit und Verschlagenheit, um den Gegner zu überköpeln, der Entwicklung der Dinge vorzugreifen, die gesellschaftliche Entwicklung gewissermaßen zu überlisten.

Der umfangreiche Anschauungsunterricht, den uns die Bolschewisten in Rußland wie in Deutschland erteilt haben, bewahrt uns davor, in unserer Unzufriedenheit mit den gegenwärtigen Zuständen und in unserer Ungebild auf ihre Umgestaltung, den Weltrevolutionärsplänen von Wirtköpfen und Desperatos zu verfallen.

Die deutschen Gewerkschaften insbesondere wissen, woran sie mit der KPD sind, die ihnen gerade genug geschadet hat, als daß sie sie noch weiterhin zu schädigen brauchte. Schließlich wird sich aber auch das kommunistische Treiben als ein Teil jener Kraft erweisen, die — die „Weltrevolution“ will und den „Reformismus“ schafft. Der von der kommunistischen Partei befohlene Eintritt ihrer Mitglieder in die Gewerkschaften wird die Gewerkschaften anspornen, durch unermüßliche Heranziehung der Unorganisierten, wie durch nachhaltige Aufklärungsarbeit unter den Gewerkschaftsmitgliedern, der kommunistischen Parteiaktion in den Gewerkschaften ein Gegengewicht zu bieten. Im übrigen aber werden alle Parolen der KPD-Zentrale die Gewerkschaften nicht hindern, sich an ihre Satzungen zu halten, nach ihren eigenen Gesetzen zu verfahren und ihre ganze Kraft in den Dienst des Reformismus zu stellen, das heißt, für günstigere Lohn- und Arbeitsbedingungen ihrer Mitglieder sorgen, für die Durchsetzung des Achtstundentages wie für die fortschrittliche Ausgestaltung der sozialen Gesetzgebung.

Vermischte Nachrichten.

Eine Lehrerin auf Abwegen. Die Chronik der Sittlichkeitsverbrechen ist um einen merkwürdigen Fall bereichert worden. In ihrer Wohnung am Kaiserweg in Niederschönhausen wurde

heute die Privatlehrerin Helene Stegmann unter der Beschuldigung verhaftet, sich an dreizehn- bis vierzehnjährigen Knaben vergangen zu haben. Der schon 53 Jahre alten Dame ist bisher ein Fall nachgewiesen worden, der sich durch besondere Kraft auszeichnet, und der bis zum Weihnachtsfest 1923 zurückgeht. — Fräulein Stegmann unterrichtete in einer Privaterziehungsanstalt seit langem Kinder aus Familien des Mittelstandes. Die Eltern waren, da die Kinder gute Fortschritte machten, mit diesem Unterricht durchaus zufrieden und hatten keine Ahnung von dem heimlichen Treiben der alternden Frau. In jedem Jahre veranstaltete Fräulein Stegmann für ihre Schüler eine Weihnachtsfeier, bei der gegenseitig Geschenke ausgetauscht wurden. Bei einer dieser Feiern — es war im Jahre 1923 — entwickelte sich das merkwürdige Verhältnis, in dem die Dreizehnjährige seither zu dem vier Jahre jüngeren Hermann D. gestanden hat. Sie war dem Knaben tagsüber Lehrerin und abends Geliebte, und schrieb dem unerfahrenen Jungen Liebesbriefe, die geeignet sein mußten, das Denken und Fühlen des Kindes in völlig falsche Bahnen zu leiten. Obwohl sich aus der Weihnachtsbekanntschaft eine lange Reihe von Einladungen zum Kaffeeklatsch ergab, kam die Mutter des Verführten den frühen Seifensprüngen ihres Sohnes erst auf die Spur, als sich der letzte Akt dieses Dramas eines Frühheutes entwickelt hatte: der Knabe, der durch das Zusammenleben mit seiner Lehrerin Einbildung in Verhältnisse erlangt hatte, die ihm noch geraume Zeit hindurch hätten verschlossen bleiben sollen, begann mit seiner neunzehnjährigen Schwester ähnliche Beziehungen anzuknüpfen wie zu seiner Lehrerin. Die Mutter des Jungen fand eines Tages im Papierkorb Ueberreste eines Briefes, auf dem Aufierungen, wie „Mein letztes Glück“ usw. zu lesen waren. Sie lehte die Schmelze zusammen und erhielt so einen der glühenden Liebesbriefe, die ihr Sohn von der Lehrerin erhalten hatte. Der Zusammenhang mußte ihr bald klar sein, wenn auch im Wesen des Jungen ebenjünglich etwas Auffälliges zu bemerken war, wie an seiner Schwester. Die Mutter wandte sich an die Kriminalpolizei, und der mit den Nachforschungen beauftragte Kriminalkommissar Johannes Müller ermittelte, daß Fräulein Stegmann dem Knaben jeden Abend von acht bis zehn Uhr unentgeltlich Unterricht im Englischen und Französischen gegeben hatte. Die Mutter war, da der Vater tot ist, gezwungen, den Tag über außerhalb der Wohnung zuzubringen; so war es der Lehrerin ein Leichtes, den Knaben unbemerkt zu sich heranzuziehen. — Die Verhaftete gab den sträflichen Verkehr angesichts des schwerwiegenden Materials unumwunden zu, behauptete jedoch, daß sie — von dem Knaben verführt worden sei. Es besteht der Verdacht, daß sie auch mit anderen Kindern unerlaubte Beziehungen unterhalten hat.

Ein Raubmord bei Jüterbog. Einem Zufall ist es zu verdanken, daß man von einem schweren Verbrechen Kenntnis erhielt, das auf einer Feldmark, etwa eine halbe Stunde von dem bekannten Schlachtfeld Dennewitz bei Jüterbog verübt worden ist. Als von einer auf dem Felde gelegenen Strohmiete für einen Wirtschaftsbetrieb Stroh geholt werden sollte, fand man, leicht zugedeckt die bestialisch zugerichtete Leiche eines jungen Mannes. Gleich der erste Verdacht ließ deutlich erkennen, daß der Tote einem Verbrechen zum Opfer gefallen war. Durch polizeiliche Ermittlungen konnte festgestellt werden, daß ein Landwirt einige Tage nach Weihnachten an der betreffenden Strohmiete mehrere verdächtige Männer gesehen hatte. Eine Gerichtskommission ist der Ansicht, daß es sich trotz der vielen Wunden nicht um einen Lustmord handelt, sondern um einen schweren Raubmord.

Schweres Verkehrsunfall in Berlin. Donnerstag abend ereignete sich am Lühnowring in Berlin ein schweres Verkehrsunfall. Ein vollbesetzter Autobus wurde von einem anderen Kraftwagen angefahren und umgeworfen. Soweit bisher bekannt ist, sind 28 Personen verletzt.

Fliegersturz im Bodensee. Mittwoch mittag ereignete sich auf dem Bodensee ein Unfall, dem leider ein bekannter Flieger zum Opfer fiel. Ein Flugzeug, das schon eine Reihe glücklicher Fahrten hinter sich hatte, stürzte aus 30 Meter Höhe bei einer scharfen Kurve über dem See unweit Manzell ab. Der Führer Aland, der sich mit einem Flugschüler an Bord befand, erlitt dabei den Tod. Der Flugschüler kam mit einem komplizierten Beinbruch davon und wurde von einem Dampfer aufgenommen und ins Krankenhaus gebracht. Die Leiche Alands konnte geborgen werden. Er lag noch angeschwollen in seinem Führersitz.

Erdstöße in Baden und der Schweiz. Freiburg i. Br., den 8. Januar. Hier und in ganz Oberbaden sowie in der Schweiz wurden heute vormittag 3,50 Uhr bis 4 Uhr heftige Erdstöße wahrgenommen, die von einem unterirdischen schwachen Donnergeräusch begleitet waren. Die Erdbewegung war wellenförmig und verlief in süd-nördlicher Richtung. Sachschäden sind nicht entstanden.

Erdbeben in Amerika. Im östlichen Massachusetts und im südlichen New Hampshire wurden gestern Erdstöße verspürt, die 15 bis 20 Sekunden anhielten und so stark waren, daß die Einwohner, in der Meinung, es seien Explosionen erfolgt, auf die Straßen eilten. An verschiedenen Stellen wurden Kamine beschädigt und stürzten Bilder von den Wänden. — Wie aus Boston gemeldet wird, erfolgte dort ein neuer Erdstoß, der ungefähr eine Minute dauerte und eine große Panik hervorrief. Ernie Schäden wurden nicht angerichtet. Der Mittelpunkt des Erdbebens liegt im Atlantik.

Schweres Grubenunglück. In Saksrefi ereignete sich ein schweres Grubenunglück, dem zahlreiche Arbeiter zum Opfer fielen. Bisher sind 13 Tote und viele Schwerverletzte geborgen worden. Eine große Anzahl Arbeiter wird noch vermisst.

Geheimnisvolle Erkrankungen im Krankenhaus Neufölln. Ein Raubmord? Die Postzeitung schreibt: Merkwürdige Vorgänge, die seit mehr als Jahresfrist das Hauptgesundheitsamt und das Medizinalamt des Bezirksamtes Neufölln beschäftigen, sind jetzt durch einen Protest der vierzig am Neuföllner Krankenhaus angestellten Ärzte in die Öffentlichkeit gedrungen. Seit langer Zeit heikeln die Ärzte am Krankenhaus, besonders die Assistenzärzte, die im Krankenhaus selbst wohnen und dort voll beschäftigt werden, fest, daß die Speisen, die ihnen verabfolgt werden, in gewisser Beziehung gesundheitschädlich sind. Von Zeit zu Zeit erkrankte ein Teil der Ärzte unter sehr merkwürdigen Erscheinungen, die sich in starkem Durchfall, Magen- und Darmstörungen sowie in periodisch auftretender Herzschwäche äußerten. Man glaubte anfangs an Zufälle, bis die Vorkommnisse sich in so auffälliger Weise wiederholten, daß die Assistenzärzte den Leitern des Neuföllner Krankenhauses Meldung erstatteten. Die Erkrankung der Ärzte war um so auffälliger, als die vierzig Herren dieselbe Verpflegung erhalten wie die zweihundert Krankenschwestern und das übrige Pflegepersonal. Sonderbarerweise erkrankten weder die Schwestern noch die Wärter jemals, während die fast unerklärlichen Erscheinungen immer wieder sich bei den Ärzten zeigten. Man stand vor einem Rätsel und zog als Autorität Professor Dr. Lewin hinzu, der die erkrankten Ärzte genau untersuchte und eingehende chemische Untersuchungen vornahm. Ein besonders trauriger Fall ereignete sich in den letzten Tagen. Neun Assistenzärzte hatten mittags den ihnen vorgelegten Schweinebraten nicht gegessen, sondern ließen das Fleisch in einen Eisthrank und genossen es erst zum Abendbrot. In der Nacht erkrankten

Schlimme Herren mehr oder minder schwer und vermochten zum Teil nicht ihren Dienst zu versehen. Eine Untersuchung ergab erneut, daß den Ärzten offenbar sehr starke Dosen eines Lazernmittels verabreicht worden waren. Infolgedessen beschloßen sämtliche Ärzte des Krankenhauses, die Annahme der Krankenhausleitung zu verweigern, um sich nicht weiteren Schädigungen ihrer Gesundheit auszusetzen. Gestern vormittag fand im Krankenhaus Neukölln eine Sitzung der Spitzenärzte bei den ärztlichen Leitern statt, zu der auch der Verpflegungsdirektor des Krankenhauses anwesend war. Es wurde festgestellt, daß die Nahrungsmittel für die Ärzte und das Pflegepersonal von dem Städtischen Schlachthof in Hohenrisfelde, sowie von anderen städtischen Stellen geliefert worden sind und daß man im allgemeinen die Speisen im Krankenhaus als einwandfrei bezeichnen könne. Es wurde eine strenge Untersuchung der Angelegenheit zugesagt. Auch im Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin beschäftigt man sich bereits sehr eingehend mit diesen Vorfällen, die allem Anschein nach auf das kriminelle Gebiet hinüberpielen. Man ist an maßgebender Stelle der Ansicht, daß irgendeine Person, die vorläufig noch unbekannt ist, aus bestimmten Gründen oder aus Rache den Ärzten starke Abführmittel in das für sie bestimmte Essen gemischt hat und daß auf diese Weise die rätselhaften Erkrankungen eine Erklärung finden.

Die Zukunft der Alkoholgesetzgebung in Amerika. Am 16. Januar sind fünf Jahre verstrichen, seitdem die Vereinigten Staaten ein Alkoholverbot eingeführt haben. In den Fachblättern der deutschen Alkoholindustrie und der von ihr beeinflussten bürgerlichen Presse wird behauptet, der Anmut der Bevölkerung über die „Verdrängung“ sei so groß, die Erfolge der Gesetzgebung so gering, daß mit der baldigen Beseitigung gerechnet werden müsse. In Wirklichkeit liegen die Dinge doch ganz anders. Der mit großer Mehrheit gewählte Präsident Coolidge ist strenger Alkoholgegner. Im neuen Senat werden sich unter 96 Mitgliedern 72, das sind 4 mehr als bisher, für die strenge Durchführung des Verbots einsetzen. Im Repräsentantenhaus haben die Verbotsanhänger 15 Abgeordnete gewonnen, jedoch unter 320 Abgeordneten nur 107 gegen das Verbot sind. Es wird ferner berichtet: Die Alkoholherstellung in den Vereinigten Staaten ist seit 1918, wo als Kriegsmaßnahme Einschränkungen im Alkoholkonsum verfügt wurden, sehr stark zurückgegangen. Auch andere Erkrankungen, die mit dem Alkohol mittelbar zusammenhängen, gingen zurück. Auf der Internationalen Arbeiterkonferenz in Oxford teilte Genosse Spencer-Miller jun. in seinen Vorträgen über die amerikanische Gewerkschaftsbewegung mit, daß die Versammlungen jetzt auf einer höheren Stufe ständen als vor dem Alkoholverbot. Die Gewerkschaften würden zweifellos bei einer geheimen Abstimmung sich in ihrer Mehrheit für die Aufhebung der Alkoholgesetzgebung entscheiden. Schließlich haben eine Reihe führender Ärzte aus England, Norwegen, Jugoslawien, Belgien und Polen, die im Auftrage der Gesundheitsabteilung des Völkerbundes eine Studienreise nach Nordamerika unternommen haben, folgendes Urteil abgegeben: „Das Gesetz wird mit fester Hand mehr und mehr durchgesetzt. Die gesundheitlichen Verhältnisse haben sich bereits gebessert infolge der ganz augenfälligen Abnahme der Trinkgewohnheiten und des Alkoholhandels.“

Das freie Schaffen des Arbeiters.

Im Stettiner Museum fand im Dezember eine Ausstellung statt, die von hohem psychologischen Interesse war. Alle Gegenstände, die Arbeiter in ihrer freien Zeit angefertigt hatten, wurden durch die Arbeiterkunst- und Verkaufsstelle zur Schau gebracht.

Mit dem Fabrikabschluss ist keineswegs die Tätigkeit des Arbeiters beendet. Aus materieller und geistiger Not heraus muß der Arbeiter noch in den ihm zur Verfügung stehende freien Stunden seine Kräfte schärfen. Es sei nur an die Tausende erinnert, die draußen vor der Großstadt ihre Gärten haben und Kohl und Kartoffeln bauen. Wenn wir weiter an die Zeit vor einem Jahre zurückdenken, erinnern wir uns an die endlosen Jüge der Holz- und Kartoffelhammer. So befreit die Fabrikarbeit nicht einmal alle materiellen Bedürfnisse, von der seelischen Befriedigung ist dann ganz zu schweigen.

Nun ist durch die Ausstellung alles, was Arbeiter in ihrer freien Zeit geschaffen haben, gesammelt und so ein umfassendes Bild der Tätigkeit des Arbeiters in den Feierabendstunden gegeben. Die umfangreiche Ausstellung gliedert sich in drei Abteilungen; Jugendbewegung; hier sind alle von Angehörigen der Jugendbewegung geschaffenen Arbeiten gesammelt; Arbeiter: diese Abteilung umfaßt alle von erwachsenen Arbeitern angefertigten Schmied- und Gebrauchsgegenstände; künstlerische Flächenarbeiten wie Holzbild, Aquarelle, Schnitte usw.

Schundliteratur und Gesundheitspflege.

Von Dr. med. Edith Rosenkrantz.

Manche Leserin wird sich fragen: was haben Schundliteratur und Gesundheitspflege miteinander zu tun? Ist es nicht Sache des Erziehers und Volksbildners, darüber aufzuklären, welchen Schaden schlechte Lektüre anrichten kann, und der ihm anvertrauten Jugend Guides an Stelle des Schlegens zu bieten? Aber ungeachtet dieser berechtigten Frage haben auch wir Verleger, deren höchstes Ziel im Interesse des Volksgenossen die Erhaltung eines gesunden Geistes in einem gesunden Körper sein soll, ein Wort zum Problem der Schundliteratur zu sagen.

Die Schundliteratur tritt in mannigfacher Gewand auf, in Jugendsinnlichkeit, wie sie von der Schulpfand gekauft werden, und als Roman in Formgedichten in manchen Zeitungen; sie schmuggelt sich aber auch in aufregender Weise bei der Schönen Literatur ein, und ebenso gibt es eine Sorte von Zeitungen und Zeitschriften, die sich an bestimmte niedere oder krankheitsanfällige Kreise wenden. Auch inhaltlich begegnen wir den verächtlichsten Schattierungen: Räuber- und Abenteuerromane, Indianergeschichten, Detektiv- und Hintertreppentromane und einer ganzen Literatur, die sich auf die Erotik und ihre Nebenbedeutung bezieht, und die oft in der Maske von Lehrgängen und Aufklärungen einhergeht. In einigen Zeitungen wollen wir uns klar machen, wie der Arzt die schädlichen Einflüsse der Schundliteratur kennen lernt.

Ein Vater kommt mit seinem dreizehnjährigen Jungen in die Sprechstunde. Der Junge sei früher sehr gesund gewesen und in der Schule gut mitgenommen. Seit einiger Zeit sei er verträumt, in der Schule unachtsam und unruhig, und mehrmals habe er ohne Grund geschwänzt. Vor einigen Tagen sei er zum Schreien der Eltern nicht heimgekommen, und erst nach mehreren Tagen vergeblichen Suchens sei er der Polizei gelungen, ihn in einem nahen Hinterhof in erschöpftem, verwahrlohtem Zustande halb verhängelt anzufinden. Der Vater hält ihn für krank und bringt ihn deshalb zum Arzt. Diesem gelingt es, nach vorangehender Betrachtung des Vaters und Untersuchung des körperlichen und geistigen Zustandes des Kindes, die Ursache des plötzlich aufgetretenen Wanderverhaltens zu erkennen: Der Junge, der körperlich und geistig gesund und nur durch die Strapazen seines Abenteurers abenteuerlichen Lebens, hat eine Geschwulst gesehen, in der ein Knabe seines Alters, der Schule überdrüssig, sich heimlich auf ein Schiff schmeißt, das nach Amerika fährt; drüber gelangt es ihm, sich nach wackerer Tatkraft emporkampfen und schließlich zu Reichtum und Macht zu kommen. Nach diesen Vorbildern sollte auch dieser Junge sein Glück verdienen.

Wenn diese Art der Lektüre bei einem widerstandsfähigen, gesunden Kinde zu einem dummen Streiche führen kann, der bei



Bei rein oberflächlicher Betrachtung fällt der Formenreichtum und die Vielfältigkeit der Stücke auf. Am eigentlichen ist der Arbeiter in seinem Element bei den Werksarbeiten, die zumeist in der Linie seines Berufes liegen. Vieles zeugt von einem guten handwerklichen Können. Puppenstüben und Kinderspielzeug sind geübte Arbeiten, die sich vornehmlich von der Fabrikarbeit unterscheiden. Die Laubbjägerarbeiten können ja nur als bloße Geschicklichkeits- und Ausdauerübungen gelten. Man muß sich aber die seelische Befriedigung denken, die der Arbeiter, der sonst an der Maschine nur eine kleine Teiloperation vollführt, bei der Verfertigung dieses ganzen Stückes empfindet. Einige Messinggegenstände zeigen den Sinn für schlichte Sachlichkeit.

Nicht so sicher in der Gestaltung ist der Arbeiter bei Dingen, die nicht im Bereiche seines handwerklichen Könnens liegen. Es kommt freilich auch hier nicht auf das Resultat, sondern auf den Willen an. Viele Bilder sind Kopien, und zwar nicht guter bürgerlicher Kunst, sondern der Arbeiter leichter zugänglichen minderwertigen Stücke, die ihrerseits den süßlich kitschigen Geschmack des Bürgertums verfloßener Jahrzehnte betrüblich dokumentieren. Es finden sich aber auch Stücke, die aus einem tiefen Empfinden heraus geschaffen wurden, und in denen durch die naive, unproblematische Art der Darstellung sehr viel Eigenes liegt. Die große Sehnsucht des von dem Genuß der Kulturgüter ausgeschlossenen Fabrikmenschen, auch einmal in den lichten Kreis der göttlichen Kunst zu treten, kommt hier zum Ausdruck. Und schließlich ist die reproduktive Leistung des Kopierers irgendeines Urbildes eine Vertiefung und zeigt dem Beschauer das seelische Streben dieser nach einem tieferen Menschentum ringenden Fabrikflanen. Bemerkenswert ist, daß das politische Bild ganz fehlt. Das heutige gesellschaftliche Leben gibt so viel Anlaß zur billigen Karikatur, daß man sich eigentlich wundere, wie wenig dies von den Arbeitern berücksichtigt ist. Hier müssen wir aber bedenken, daß der Arbeiter einen harmonischen Ausgleich zur nerventöndenden Fabrikarbeit sucht.

In der Jugendbewegung fühlt man einen einheitlichen Zug. Die lebensbejahende Einstellung der jungen Generation kommt in den Werken deutlich zum Ausdruck. Man zeichnet dort Karikaturen auf die heutige Zeit und gestaltet das große Erleben der Natur. Hier kommt viel eher wie bei den älteren Arbeitern die Vergeistigung einer Gemeinschaft, nicht die einzelner Menschen, zum Ausdruck.

Die Ausstellung verdient, wie schon erwähnt, vor allem psychologische Würdigung. Von proletarischer Kunst oder proletari-

rechtlicher Entdeckung keine schädliche Wirkung zu hinterlassen braucht, so können die gesundheitlichen Folgen für ein leicht erregbares Kind sehr schwerwiegend sein. Eine Lektüre, die die Phantasie dieser Kinder übermäßig anregt, läßt auch im Schlaf das Gehirn nicht zur Ruhe kommen, das dem Schläfer im Traume die phantastischen Bilder weiter vorgaukelt. Morgens erweckt das Kind unangenehm und ist deshalb den Anstrengungen des Tages nicht gewachsen. Es verliert den Appetit, und so entsteht schließlich eine schwere Gesundheitsschädigung, die erst beseitigt werden kann, wenn man die Grundursache des Übels, die aufregende, meistens heimliche Lektüre erkennt.

Ein anderes Bild: Vor dem Jugendgerichte haben sich zwei Jägerdliche zu verantworten, Söhne arbeitsloser Eltern, die ihrem Väterchen eine größere Summe geerbt haben, um nach dem Tode des Vaters eines Abenteuerromans nach Sibirien auszuwandern. Der Richter befragt den Pimpf, ob eine geistige Störung die Ursache der strafbaren Handlung ist, weil im Begriffe geistiger Störungen derartige Vergehen vorkommen. Schließlich wird jedoch der Zusammenhang zwischen der Lektüre und der Straftat aufgedeckt.

Ein besonderes Kapitel bilden alle die literarischen Machwerke, die in Beziehung zur Erotik stehen. Ähnlich wie Filme dieser Art legen es diese Schriften darauf an, natürliche, gesunde Triebe anzupfeifen. Das Geheimnis des Erzeugens und Werdens, dieses größte und reinste Wunder der Natur, wird mißbraucht und in Wort und Bild in den Schmutz gezogen. Mancher junge unverdorben Mensch, der auf diese Weise „aufgeklärt“ wurde, hat die zu frühe Erweckung seiner Sinne mit Krankheit zu tun, die in Stadium oder Zerstörung seiner Zeugungskraft enden kann. Ebenso gefährlich sind die Schriften, die Propaganda für eine widernatürliche Geschlechtlichkeit machen. Besonders jugendliche können auch bei völlig normaler Veranlagung durch eine derartige Lektüre zu geschlechtlichen Abnormitäten mit ihren gesundheitsschädlichen und empfindlichen Folgen gebracht werden.

Gallenreißende Mittel. Wir berichten unter gallentreibenden Mitteln zunächst solche, die die Absonderung der Galle in den Leberzellen forcieren sollen; weiterhin aber auch Mittel, die den Abfluß der dort gebildeten Galle in den Darm beschleunigen und fördern. Das Kalomel, von dem man früher annahm, daß es die Gallenbildung in der Leber anzurege, hat diese Wirkung nicht, sondern hat nur die Eigenschaften eines Abführmittels, das durch die Wirkung des Cholagoges, das im wesentlichen aus Kalomel und Fenchon besteht, zu bewirken. Weder für Olivenöl, noch für Terpentinöl und andere Öle sind gallentreibende Wirkungen nachgewiesen. Dagegen haben sich aufeinander folgende Retinon und Selen in der Praxis ganz gut bewährt,

soher Kultur kann in diesem Zusammenhang nicht gesprochen werden. Alle Werke sind als Reaktion auf die den Menschen drückende Fabrikarbeit entstanden und sind Zeugen des Ringens der Lohnsklaven nach einem Bollmenschentum. S. Glanzer.

Genossenschaften.

Genossenschaftliche Tagungen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Im Jahre 1925 finden folgende ordentliche Tagungen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine und seiner Revisionsverbände statt: Eine gemeinschaftliche Versammlung des Vorstandes, des Ausschusses und des Generalrats des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine ist vom 3. bis 5. Mai in Chemnitz. Am 9. und 10. Mai werden die Verbandstage des Verbandes bayrischer Konsumvereine in Reichenhall und des Verbandes nordwestdeutscher Konsumvereine in Bremen abgehalten werden. Ferner finden am 16. und 17. Mai die Verbandstage des Verbandes Thüringer Konsumvereine in Jena und des Verbandes württembergischer Konsumvereine in Freudenstadt statt. Am 17. Mai tagen die Verbände mitteldeutscher Konsumvereine in Bad Hatzsburg und sächsischer Konsumvereine in Leipzig. Abmann werden am 20. und 21. Mai in Spremberg die Verbandstage ostdeutscher Konsumvereine, in Nachen des Verbandes der Konsumgenossenschaften in Rheinland und Westfalen und in Bunzlau des Verbandes schlesischer Konsumvereine stattfinden. Der Verbandstag des Verbandes südwestdeutscher Konsumvereine findet schließlich am 21. und 22. Mai in Lörrach statt. Dann folgen der ordentliche Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine am 15. 16. und 17. Juni, die ordentliche Generalversammlung der Grozeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H. am 18. Juni und die ordentliche Generalversammlung der Verlags-gesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. am 18. Juni, alle in Stuttgart.

Neue Bücher.

(Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des „Lübderer Volksboten“ zu beziehen.)

Das erste Heft des zweiten Jahrganges der „Gesellschaft“, die Dr. Hilferding herausgibt, ist erschienen. Ein sehr bemerkenswerter Aufsatz von Karl Kautsky zu Eduard Bernsteins 75. Geburtstag eröffnet das Heft, Prof. Dr. Fritz Höflich referiert über das Droschdiengesetz des Sozialismus, Prof. Dr. Gustav Mayer veröffentlicht ungedruckte Briefe Franz Zieglers an Lassalle in seinem Aufsatz „Franz Ziegler und Ferdinand Lassalle“, Dr. Emil Strauß-Prag gibt einen Beitrag zur tschechoslowakischen Bodenreform, Paul Ufermann schreibt über Synthesdämmerung im Kohlenbergbau, Dr. Georg Decker steuert eine interessante Arbeit zur Statistik der Reichstagswahl bei und Prof. Dr. Karl Borländer würdigt die Lebensarbeit Paul Natorps. Die Kenntnis des Inhalts gerade dieses Heftes der führenden wissenschaftlichen Zeitschrift der Sozialdemokratie gehört zur unerlässlichen Bildung jedes Sozialisten. Preis des Heftes 1,20 Mark.

Theater und Musik.

Stadttheater.

Im Stadttheater gab es am Mittwoch die romantische Zauberoper „Andine“ von Albert Lortzing. Wenn dieses Werk auch nicht die Höhe eines „Waldschütz“ oder von „Jas und Zimmermann“ erreicht, so enthält es doch, besonders in den Volksjungen und in den Szenen des munteren Buffopaares, des Schildknappen Veit und des Kellermeisters Hans, Formen von echt lortzingischem Gepräge. Die Aufführung des Werkes unter der musikalischen Leitung von Rudolf Borucka und der Spielleitung von Dr. R. Hein, war lobenswert. Das Paarespaar „Berta“ und „Mitter Hugo von Ringelstein“ wurden durch Selga Rönna und Paul Bedemann stimmlich gut verkörpert, ebenso die „Andine“ durch Margarete Bruhn, während die beiden Buffopartien durch Alfons Kopp und Georg Reckemper wirksam wiedergegeben wurden. Die beste gelangliche Leistung des Abends bot als „Kühleborn“ Moritz Hartmann, dessen schöner Bariton dem in letzter Zeit wiederholt — es sei an den „Volkam“ und den „Spielmann“ erinnert — bedeutsam hervorgetretenen Sänger berechtigten Beifall auf offener Szene eintrug. Das Haus wies insbesondere auf den teuren Plätzen bedauerlicherweise die neuerdings übliche Leere auf. J. W. Steinbömer.

abwohl die wissenschaftlichen Belege noch recht dürftig sind. Auch über Salicylaminablen — eine Mischung von Salicylsäure und Urotropin — wird günstiges berichtet. Ungeachtet dessen gallentreibend sind die Gallenläuren, die die Absonderungstätigkeit der Leberzellen stark anregen. Im Drogal — Süßholzwurz — enthalten — im Agobitin — in dem sich Strontium befindet — im Drogal sind Gallenläuren die wirksamen Bestandteile. Es sei hier eingeschaltet, daß wir Mittel, die Gallenleite aufzulösen vermögen, nicht besitzen. Ueber Pfefferminzöl lauten die Berichte sehr widersprechend; es kommt — an Zucker gebunden — unter dem Namen Cholokol in den Handel. Dagegen fördert Pfefferminzöl den Abfluß der Galle in den Darm unbeförderbar. In gleicher Weise zeitigt das Magnesiumsulphat gute Erfolge, besonders wenn es mit einer Sonde bis in den Dünnarm gebracht wird. Nach einer Reihe anderer pharmazeutischer Präparate kommen in Frage, die aufzulösen zu weit führen würde. Ein ganz hervorragendes, gallentreibendes Mittel, um die Absonderungstätigkeit der Leberzellen sowie auch den Abfluß der Galle in den Darm zu steigern, stellt die Fleischmagen dar, von deren heilender Wirkung bei Gallenleiden in der Praxis reichlich Gebrauch gemacht wird. Die Erfolge des Karlsbader Wassers sind wohl auf die günstige Beeinflussung von Natrium und auf den Salzgehalt, der den Abfluß der Galle vermehrt, zurückzuführen. Die Erfolge von heißen Umschlägen in der Leber- und Gallengänge beruhen auf Lösung der Krampfzustände. Im großen und ganzen kann man sagen, daß wir zwar viele, aber nur sehr wenige absolut zuverlässige gallentreibende Mittel kennen. Dr. W.

Heilung der Hämorrhoiden ohne Operation. Im Zusammenhang mit der Kriegszeit, mit der vielfach falschen Ernährung der Nachkriegszeit hat die Zahl derjenigen Personen, die an Hämorrhoiden leiden, erheblich zugenommen. Infolge der sehr schmerzhaften Nahrung haben sich die unweidlichen, auszubehenden Abfallmassen stark vermehrt, es kam infolgedessen zu Stauungen in den Gefäßen des letzten Darmabschnitts und durch die Vermehrung der Gasbildung zu einer starken Blüberfüllung der unteren Darmpartie. Alles Uraachen für die Bildung von Hämorrhoidalnoten, die ja bekanntlich kugelförmige Erweiterungen von Blutgefäßen darstellen. Die Operation ergibt gewöhnlich sehr gute Erfolge; aber viele an Hämorrhoiden leidende lehnen aus Angst vor Schmerzen und sonstigen Beschwerden einen chirurgischen Eingriff ab, jedoch in manchen Fällen unbillige Reithoten zur Beseitigung der Hämorrhoiden Maß greifen müssen. Es werden Einspritzungen mit Karbolsäureglycerin und mit Nebennierenextrakt, Binjektung mit Jodtinkturen usw. empfohlen, um die Knoten zum Verschwinden zu bringen. Neuerdings werden Einspritzungen mit Alkohol in die vorher unempfindlich gemachten Hämorrhoidalnoten sehr gerühmt. Sie sollen in fast allen Fällen Heilung herbeiführen haben.

Ein Emaillewaren Inventur-Ausverkauf

gibt es nicht — aber unser Werk lieferte eine Partie **Haus u. Küchengeräte** bei der wir auf unsere bekannt (405)

billigen Preise 20% Rabatt einräumen. Nutzen Sie diese nie wiederkehrende Gelegenheit, solange dieser Vorrat reicht, wird im Kleinhandel abgegeben. — Zwanglose Befichtigung unseres Lagerverkaufs erbeten.

Kein Laden! Nur Spelcherverkauf!
Lübecker Emaille-Zentrale Obere Beckerggr. 11

Unser diesjähriger großer Inventur-Ausverkauf vom 5. bis 17. Januar

Mod. Herren-Konfektion:

Starke Buckskin-Hosen 3.40, 4.95, 6.95, und besser, Nilothosen 5.95, 6.95, Brecheshosen 6.95, 9.80, 12.90, Manchesterhosen 11.50, 12.80, 15.80, Kammgarnhosen 5.90, 7.90, 9.80, 17.50, Knaben-Anzüge 9.80, 11.80, 17.50, Herren-Manchester-Anzüge 39.—, 44.—, 48.50 eleg. Herren-Anzüge, tadelloser Sitz, 34.—, 39.—, 48.—, 59.—, 75.—, 88.—, elegante Gehrock-Anzüge 89.—, 98.—, eleg. Winterpaletots, schwarz und marango, 49.—, 59.—, 75.—, 98.—, eleg. Wintermäntel 39.—, 48.—, 68.—, 85.—, eleg. Gummimäntel 22.—, 24.—, 29.50, 39.—, eleg. Rodenmäntel 19.—, 24.50, 34.—, 49.—, ein Posten warme Rodenjoppen 16.50, 19.50, 25.—, 33.—.

Vernäherung:
Schlosser, Schlachter, Kellner, Friseur, Koch, Konditor, warme Unterzeuge, Hüte, Mützen, Strickjacken usw.

Moderne Schuhwaren:

Elegante Herrenstiefel 9.75, 10.50, 12.50, 14.50, eleg. Damen-Halbschuhe 8.50, 10.50, 12.50, Damenstiefel 9.75, ein Posten starke Arbeitstiefel 8.75, 10.50, Schaffstiefel starke 16.50, 18.50, 24.—, starke Sportstiefel 16.50, 18.50, Ledergamaschen ohne Naht, schwarz und braun, 10.45, Keitstiefel 32.—, 37.—, 1 Posten Kinderstiefel, alle Größen, 18—22, 23—30, 31—39, schwarz und braun, warme Filzschuhe, Pantoffel in Kork, Leder, Filz usw.

Gute Kleiderstoffe:

Hauskleiderstoffe 1.35, Blusenstoffe 0.85 und 2.30, Kleiderstoffe einfarbig 1.75, Schotten 1.50, Schürzenfatin 1.40, Cheviot 1.95, Kleider-Velour 1.50, Gingham's u. Wischig's 1.40 usw.

Starke Baumwollwaren:

Seiden 1.75, Julett 80 cm 2.25, Bettbreite 350, Gardinen 0.85, 1.20, Streifsfatin Bettbreite 2.50, Linon, Bettbreite 2.20, Büchen, Bettbreite 1.75, Kissenbreite 0.98, Pique 1.25, Kochbarchent 1.25, Militärbarchent 1.15, Gendentuche von 0.78 an, Blaudruck 95 cm breit 1.55, 115 cm, 1.90, Schürzenstoff 120 cm breit 1.55, Regatta u. Cadets 1.45, Aussteuern, Betten, Federn, weiße und farbige Bett- u. Kissenbezüge, Tischmäße

Mod. Damen-Konfektion:

Eleg. Wintermäntel 19.50, 26.—, 33.—, elegante Wintermäntel 8.50, 11.95, 15.—, 19.50, 25.—, eleg. Velourmäntel 33.—, 38.—, 42.—, eleg. Strachanmäntel 45.—, 52.—, 59.—, eleg. Krimmermäntel 75.—, 83.—, wollene Damenkleider 12.—, 17.50, Strickkleider 18.50, 25.—, Kleider Röcke 8.90, 5.75, 7.25, eleg. Strickjacken 11.75, eleg. Jumper 8.50, Gummimäntel 25.50, Gendbluse 2.50, Voileblusen 4.25, Kostüme, farbige, 12.—, 17.—, blau 25.— (390)

Ehlers & Reetwisch

Holsienstr. 1 St. Petri 2-4
Das bekannt reelle Einkaufshaus für Arbeiter und jeden Beruf
Auf alle regulären Waren 10% Rabatt, Fensterpreise netto

Geschichte der deutschen Sozialdemokratie
von Franz Mehring — 2 Bände 16.— Mark
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46



Rücksichtslos

habe ich meine Preise während des **Umbaues** herabgesetzt! Außerdem auf alle nicht herabgesetzte Waren gebe ich noch einen **Extra-Rabatt von 10%**

Nur einige Beispiele:

Hemdentuche Ia., 80 cm breit	85.50	58.50
Handtücher mit roter Kante	98.50	78.50
Bettbezugstoffe in ungel. u. bunt, Bettbreite m	1.75	1.48
weißgestreift	2.70	2.30
Bettlinolett ganze Breite	m	3.95
„ für Unterbetten, gestr., Ia.	m	4.20
Schöne Waterschürzen gestr.	2.50	1.95
„ Satinschürzen	2.95	2.65
Gestr. Damen-Unterhemden	1.35	98.50
Weißes H'uch-Hemden	2.50	1.78
Warme Frauen-Röcke	3.85	2.95
„ Frauen-Hosen	2.95	2.50
Starke Arbeitshemden	2.95	2.45
Hübsche Einsatzhemden	4.95	3.95
Warme Unterhosen	4.95	3.95
Starke Zwirnhosen	4.95	3.95
„ Pliothosen	6.95	5.95

1 Posten graue Wolle . Lage 98.50

Hübsch gestr. Hosen	8.95	7.95	6.95
Manchester-Hosen	11.95	9.95	

Blaue Jacken u. Hosen 3.95 2.95

Kinderstiefel 18—20	2.95
Schw. Rindboxstiefel 23—29	5.95
Recht starker Schultstiefel 31—35	7.95
Herrenhalbschuhe Ia.	15.00
Herrenstiefel	16.50
Damenschuhe	11.95
Damenstiefel Ia.	13.20

Herren-Anzüge	29.50	19.80
Burschen-Anzüge für Konfirm.	24.50	18.50
Gummi-Mäntel	29.50	23.50
Paletots mit Samtkragen	49.50	34.50
Herren-Anzüge Ia.	59.50	49.50
Herren-Unter hübsche Formen	39.50	29.50

Ein großer Posten **Halbstiefel** mit stark. Boden 18.50

Kaufhaus des Ostens

Lübeck Franz Wehrendt Untere Huxstr. 110

Adresskarten fertigt an **Friedr. Meyer & Co., Lübeck.**
Johannisstraße 46

Anfertigung f. Damen- und Kinder-Garderoben.
302 Westhoffstr. 59, 11.

Kasper-Ohm un id.

Blatdeutsche Erzählungen von **John Brindman**
Preis 2 Mt.

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“

Markmann & Meyer Inventur-Ausverkauf

fast durchweg zu Verlustpreisen

Wäschetuch gute gebrauchsfäh. Ware, 80 cm br. Mtr. **58.50**

Handtuchdrell grau kräftige Qualität.....Mtr. **48.50**

Nessel 140 cm breit für Bettwäsche.....Mtr **1.18**

Kleider-Zephir einfarb. u. gestr., Ia Qual. Mtr. **80.50**

Geschirrtücher schwere Ware, 56/58..... Stück **48.50**

Halbw. Kleiderstoffe dunkle Dessins, doppelt breit-Mtr. **1.45**

Bettbezüge aus prima Nessel, Größe 140/200 **4.95**

Bettlaken aus Ia Rohtuch, 140 cm breit.... **2.95**

Kinder-Schürzen gestreift Water Gr. 40 **98.50**

Schürzen Jumper- und Wiener Form **98.50**

Kleider aus hübsch gestreiften und karierten Stoffen..... **5.90**

Seidenjumper mit bunter Garn., sonst 8.50, jetzt **4.95**

D.-Hemden u. Beinkleider aus gutem Wäschetuch **1.75**

Schlafdecken mellert mit Borten **1.95**

Dam.-Strümpfe schw. u. farbig Spitze u. Ferse verst. **73.50 48.50 38.50**

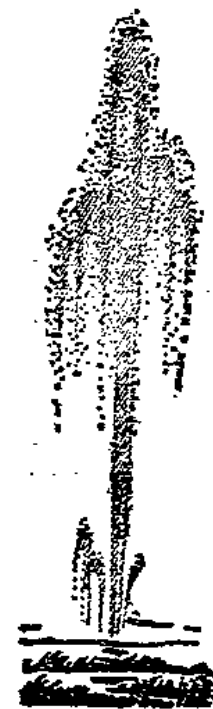
Gardinen neue Muster, gute Qualitäten.. **85.50**

Reste auf Tischen ausgelegt mit **20%** Rabatt auf die schon sehr billigen blauen Preise.

Markmann & Meyer

Brette Straße 44—46 Markthallen-Eingang.

412) **Feinster Lübiter Käse**
Pfd. 80 Pfg.
Verkauf ab Lager
Gr. Burgstr. 48
von 9 Uhr ab



Unsern Kindern das schönste Reisebuch
Eine Reise nach Island
von Jürgen Brand
Mit vielen Aufnahmen des Verfassers
Ganzleinen 4 Mark 20 Pfennig
Zu haben:
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“,
Johannisstraße 46

Ausverkauf

Ungeheurer Preisnachlaß

Wasch-, Woll- und Seiden-Stoffe

Wasch-Musseline

moderne Muster ca. 80 cm breit

Meter jetzt:

78 Pf.

95 Pf.

Reinwollene Streifen

für Blusen und Kleider

Meter jetzt:

1.95

3.75

Frottee, kariert und gestreift

für Blusen, Röcke und Kleider

Meter jetzt:

98 Pf.

1.95

Reinwollene Gabardine

verschiedene Farben, ca. 130 cm breit

Meter jetzt:

3.90

4.90

Hauskleiderstoffe

Halbwolle, doppeltbreit

Meter jetzt:

95 Pf.

1.50

Mantelstoffe

gute Flauchqualitäten, ca. 130 cm breit

Meter jetzt:

2.95

3.95

Reinwollener Cheviot

verschiedene Farben

Meter jetzt: ca. 85 cm breit

1.95

ca. 130 cm breit **2.85**

Helvetia-Seide

viele Farben, doppeltbreit

Meter jetzt: **3.75**

Trikot, Kunstseide

viele moderne Farben, ca. 100 cm breit

Meter jetzt: **2.95**

Holstenhaus

Diese Woche in Ia. Qualität:

- Hochfeines Gehacktes und Gulasch \$ 80.00
- Hochfeines fettes Hammelfleisch \$ 90.00
- Hammelfleisch und Nieren \$ 1.00.00
- Prima Kalbfleisch ... 80% Keule \$ 90.00
- Prima Schweinefleisch, Bauch \$ 1.10.00
- Dickstes Ochsenfleisch \$ 1.00.00
- Prima Rindfleisch und Filet \$ 1.00 und 1.10.00
- Prima Heine Rindfleisch \$ 1.40.00
- Prima Kalber Rippensteck \$ 1.60.00
- Hochfeiner Keilschnitt \$ 1.60.00
- Hochfeine Hausmacher-Leberwurst \$ 1.60.00
- Hochfeine fetter Geflügel u. Leberwurst \$ 1.40.00
- Hochfeine polnische Knoblauchwurst \$ 1.40.00

Tägl. fr. Knackwurst 80
 Täglich Koch- und Bierwurst \$ 1.60.00
 Täglich Kohlwurst \$ 1.00.00 Kopffleisch \$ 30.00
 Täglich frische Bratenwurst \$ 1.20.00

Hermann Atmer

Schulstraße 8 (1005) Fernruf 8320

Für eigenen Bedarf kaufe:
 Kanin-, Hasen-, Katzenfelle, sowie Marder, Maulwurf zu höchsten Preisen
Falz-Spezialgeschäft Hermann Day
 Sandstr. 21 (gegenüber Hotel Stadt Hamburg)

Lehrerleiter: Ernst Robert in Lübeck

Marmorsaal
 Mittwoch, den 14. Januar 1925, abds. 7½ Uhr
Volkerverband der Bucherfreunde
 (Wegweiser-Verlag G.m.b.H.) Berlin

Konzert
 Hertha Dehmow
 Dr. V. E. Wolff

Lieder von Beethoven, Schubert, H. Wolf
 Balladen von Loewe
 Klaviersoli von Bach, Mozart, Schumann
 Konzertflügel: STEINWAY & SONS,
 Hamburg-New York
 Vertretung: C. W. MEYER, Geibelplatz 6
 Karten für Nichtmitglieder zu Mk. 3.— u.
 2.— für Mitglieder zu Mk. 1.50 u. 1.—
 bei ERNST ROBERT, Breite Straße 29

Mitgliedschaft kostenlos
 Anmeldungen BERLIN W 50, Ranke Str. 34

Konzert beginnt um 9—1 und 3—6 Uhr

„Zum gemütlichen Sachsen“
 Fischergasse 81
 Heute Freitag und morgen Sonnabend
Großes Bockbierfest
 ff. Beckwurst mit Kartoffelsalat

Für jedes Fest!
 Bier-Syphon-Versand
 Spezialität: **ff. Pilsener**
 der Aktien-Brauerei (343)
CARL LENDER
 Hundestraße 52 Fernruf 1071

Café Bernhardt
 Morgen Sonnabend:
2. großes humoristisches Bockbier-Fest
 Leitung: Herr Max Giesenberg
 Eintritt frei! Kappen und Sieder gratis!
Eigene Konditorei!
 Bestellungen aus dem Hause werden
 prompt ausgeführt. J. H. Wiese.

Volkshochschule
 Anfang
Montag, 12. Januar
 Karten (3 Mk.), Arbeitspläne und
 Beratung der Hörer in der Ge-
 schäftsstelle Hundestraße 1 (Auf-
 gang zur Stadtbibliothek) täglich
 6—8 Uhr Fernspr. 8113

Café „Vaterland“
 Heute Freitag
ff. gr. humor. Bockbierfest
 Eintritt frei Kappen gratis

Der Ortsausflug

Mitteilungsblatt des V. D. G. B., Ortsausflugsgesellschaft Lübeck

Nummer 1

Freitag, den 9. Januar 1925

3. Jahrgang

Gewerkschaftsgenossen und -genossinnen!

Aus juristischer Haarpaterei haben die Lübecker Kleinrentner den Angehörigen ihrer Gewerkschaften den 7-Uhr-Ladenabschluss aufgezwungen. Keinerlei Anzuträglichkeiten haben sich im Laufe der Jahre, seit der 6-Uhr-Ladenabschluss im Lübeck besteht, herausgestellt.

Nachdruck ist für den Standpunkt der Gewerkschaft maßgebend.

In unserer Hand liegt es, diesen Nachdruck zu brechen. Keiner Kaufe nach 6 Uhr abends.

Jeder Lage dem andern, was seine Pflicht in diesem Kampfe der Angehörigen ist.

Arbeitsnehmer Ehre! Euren Kindern wird Euff und Sonne genommen.

Jeder tue seine Pflicht! Hoch die Solidarität!

Der Vorstand des V. D. G. B.

Mitteilungen des Ortsausfluges

16. 15. ds. Mts. führt der Gen. A. u. S. die Kassengeschäfte des V. D. G. B. Die Beträge sind von diesem Zeitpunkt an dem Gen. Mainz anzuführen.

*
Alle Gewerkschaftsmitglieder werden dringend ersucht, sich an den Verhandlungen der Ortsausflugsstelle zu beteiligen.

*
Der Aufruf für die Angehörigen in ihrem Kampf um die Erhaltung des 6-Uhr-Ladenabschlusses wird allen Mitgliedern zur größten Beachtung empfohlen.

*
Die im Rundschreiben Nr. 1 zur Beantwortung gestellten Fragen sind schnellstens zu erledigen.

Der Vorstand.

Zum neuen Jahr zu neuer Arbeit.

A. Dr. Lübeck, 7. Januar 1925.

Fast scheint es, als wenn sich der politische Himmel des Jahres 1925 mit düsteren Wolken bedecken sollte. Die Verwirklichung der Reparationsfrage, die das Jahr 1924 von der Politik zur Wirtschaft brachte, ist in Gefahr. Wohl in erster Linie auf das Betreiben Englands zurückzuführen, das in seiner Wirtschaftsschwierigkeiten entsetzt ist und daher Frankreich vorzieht, um dann um so besser seine Interessen wahren zu können.

Trotzdem wird das Reparationsproblem nicht durch politische, sondern nur durch wirtschaftliche Maßnahmen seine Lösung finden. Durch die Verzögerung wird vornehmlich Deutschland und keine Arbeitnehmerschaft leiden müssen. Umso mehr ist erforderlich, daß diese durch innerpolitische Maßnahmen alles vermag und unternimmt, was ihre Lage günstiger gestalten kann.

Dazu ist in erster Linie erforderlich eine nie erlöschende intensive Arbeit für die Gewerkschaften. Alles drängt zur Organisation, zum Zusammenwirken. Vornehmlich im Arbeitnehmersinn sind Zusammenhaltungen ungeheurer Kräfte in fester Zeit zu verzeichnen. Täglich wird mit der Bedeutung dieser Zusammenhaltungen. Sie sind mit der Ausbreitung wirtschaftlicher Veränderungen. Deshalb muß auch der Arbeitnehmer sich

terer gebe ihm der S 35 des Betriebsvertrages das Recht, nach wendige Befragungen von Fall zu Fall zu erlangen.

Die Firma ließ durch den Geschäftsführer des Arbeitnehmers verhandeln sie im Wege der Klageabweisung begründen, weil sie Klägers zu 400 Gulden Schadenersatz. Nach Beendigung des großen Streiks seien die Klagen ausgearbeitet worden, wie die Arbeitsverhältnisse des Betriebsvorsitzenden bezeugt werden sollten. Früher sei der Betriebsvorsitzende von juristischer Seite befreit worden, was aber unmöglich und nicht zum Vorteil der Sache sei. Auch der Betriebsvorsitzende müsse „positive“ Arbeit leisten. Das Amt des Betriebsvorsitzenden sei ein Ehrenamt, nur notwendige Ausfälle dürften begehrt verlangt werden und müssen nachgeholt werden. Er dürfe den Arbeiter nicht zu jeder Zeit zur Verfügung stehen, weil er für die Wirtschaftlichkeit des Betriebes mit verantwortlich sei; er habe viele Stunden ohne Bezahlung verbracht, wodurch der Firma ein Schaden von 400 Mkt. entstanden sei. Hätte die eine Sprechstunde nicht genügt, hätte sich der Kläger wegen Einziehung weiterer Stunden mit der Firma in Verbindung setzen müssen. Die Sprechstunde sei überhaupt nicht benutzt worden.

Das Gewerbegericht gab nach längerer Beratung dem Antrag des klagenden Betriebsvorsitzenden statt, die Firma wurde zur Bezahlung der veräumten Arbeitsstunden verurteilt, bezogen wies das Gericht die von der Firma erhobene Widerklage ab. Die vom Betriebsvorsitzenden aufgewendete Zeit sei im Sinne des S 35 B.V.G. notwendig gewesen.

Zum Licht empor.

Zum Licht empor mit klarem Blick,
Ein Vorwärts stets, wie ein Zucht,
Ein frohes Hoffen, lühnes Streben
Und lühnes Handeln auch daneben
Dann hat das Leben Zweck und Ziel,
Wer Großes will, erreicht auch viel.
Karl Lindenberg.

Notwendige Verjüngung der Arbeitszeit. S 35 B.V.G.

Das Gewerbegericht Wismar fällt am 2. Juli d. S. eine Entscheidung über die Frage: Kann der Vorsteher eines Betriebsvertrages Mängel und Beschwerden seiner Arbeiterschaft zu Zwecken von der Firma festgelegten Sprechstunden gebunden? Der Vorsteher des Betriebsrats der Firma Borwert u. Co. hatte im Klagewege von der Firma 541 Mkt. Lohnausfall verlangt, der ihm durch Ausübung seiner Tätigkeit als Betriebsvorsitzender entstanden war. Er behauptete, die Firma habe nach einem Streik Ruhe genommen und wolle die Rechte des Betriebsratsvorsitzenden in ungesetzlicher Weise beschneiden. Die Firma habe zur Entgegennahme der Wünsche der Belegschaft eine einzige Sprechstunde in der Woche festgelegt, die natürlich bei einer großen Belegschaft (1200 Mann) nicht genüge. Aus diesem Grunde müsse er (der Vorsteher) den Kollegen auch während seiner Arbeitszeit zu Diensten stehen und sei die Firma zur Bezahlung dieser Stunden verpflichtet. Zudem habe die Firma kein Recht, zu erforschen, von welchen Arbeitern der Kläger in der Zeit in Anspruch genommen worden sei. Außerdem könne ihn die Firma als einen christlichen Menschen, der es nicht auf die befristete Erhaltung von Vorteilen abgesehen habe. Des weiteren gebe ihm der S 35 des Betriebsvertrages das Recht, notwendige Befragungen von Fall zu Fall zu erlangen.

Die Firma ließ durch den Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes ihren Antrag auf Klageabweisung begründen, weil sie Klägers zu 400 Gulden Schadenersatz. Nach Beendigung des großen Streiks seien die Klagen ausgearbeitet worden, wie die Arbeitsverhältnisse des Betriebsvorsitzenden bezeugt werden sollten. Früher sei der Betriebsvorsitzende von juristischer Seite befreit gewesen, was aber unmöglich und nicht zum Vorteil der Sache sei. Auch der Betriebsvorsitzende müsse „positive“ Arbeit leisten. Das Amt des Betriebsvorsitzenden sei ein Ehrenamt, nur notwendige Ausfälle dürften begehrt verlangt werden und müssen nachgeholt werden. Er dürfe den Arbeitern nicht zu jeder Zeit zur Verfügung stehen, weil er für die Wirtschaftlichkeit des Betriebes mitverantwortlich sei; er habe viele Stunden ohne Bezahlung verbracht, wodurch der Firma ein Schaden von 400 Mkt. entstanden sei. Hätte die eine Sprechstunde nicht genügt, hätte sich der Kläger wegen Einziehung weiterer Stunden mit der Firma in Verbindung setzen müssen. Die Sprechstunde sei überhaupt nicht benutzt worden.

Das Gewerbegericht gab nach längerer Beratung dem Antrag des klagenden Betriebsratsvorsitzenden statt, die Firma wurde zur Bezahlung der veräumten Arbeitsstunden verurteilt, bezogen wies das Gericht die von der Firma erhobene Widerklage ab. Die vom Betriebsratsvorsitzenden aufgewendete Zeit sei im Sinne des S 35 B.V.G. notwendig gewesen.

Betriebsratfragen

Die Sprechstunde des Betriebsrats.

Ueber eine wichtige Entscheidung für die Betriebsräte bezieht die Metallarbeiterzeitung.

Das Gewerbegericht Wismar fällt am zweiten Juli v. S. eine Entscheidung über die Frage: Kann der Vorsteher eines Betriebsvertrages Mängel und Beschwerden seiner Arbeiterschaft zu Zwecken von der Firma festgelegten Sprechstunden gebunden? Der Vorsteher des Betriebsrats der Firma Borwert u. Co. hatte im Klagewege von der Firma 541 Mkt. Lohnausfall verlangt, der ihm durch Ausübung seiner Tätigkeit als Betriebsratsvorsitzender entstanden war. Er behauptete, die Firma habe nach einem Streik Ruhe genommen und wolle die Rechte des Betriebsratsvorsitzenden in ungesetzlicher Weise beschneiden. Die Firma habe zur Entgegennahme der Wünsche der Belegschaft eine einzige Sprechstunde in der Woche festgelegt, die natürlich bei einer großen Belegschaft (1200 Mann) nicht genüge. Aus diesem Grunde müsse er (der Vorsteher) den Kollegen auch während seiner Arbeitszeit zu Diensten stehen und sei die Firma zur Bezahlung dieser Stunden verpflichtet. Zudem habe die Firma kein Recht, zu erforschen, von welchen Arbeitern der Kläger in der Zeit in Anspruch genommen worden sei. Außerdem könne ihn die Firma als einen christlichen Menschen, der es nicht auf die befristete Erhaltung von Vorteilen abgesehen habe. Des weiteren gebe ihm der S 35 des Betriebsvertrages das Recht, notwendige Befragungen von Fall zu Fall zu erlangen.

kräftigsten Organen, die, wie etwa die Zentralbank, die „Steuerung“ der Wirtschaft durch die Konjunktur hindurch immer mehr und immer bewusster in die Hand nehmen, müssen sich erst ihre Funktionen aneignen. Das braucht vor allem Zeit.

Drittens: Die öffentliche Wirtschaftsmoral ist durchaus erreicht, wo gewisse Sozialistismamente wirksam werden, weil nur sie den hochkapitalistischen Aufbau erhalten können, der übermäßig empfindlich geworden ist. Das gilt sowohl innerhalb der Wirtschaft, wie innerhalb der einzelnen Volkswirtschaften. Klarheit über Beschäftigungslage und tatsächliche Leistung über Produktionsfähigkeit und Steuerhöhe — das müssen sein die einzelnen Kapitalisten einander verschaffen, wenn es ihnen allen, wenn es also auch jedem einzelnen einigermassen gut gehen soll. Klarheit, Differenz, Durchsichtigkeit aller Verhältnisse (wozu u. a. auch die Öffentlichkeit der Steuererklärung ein gehört) — das ist die eine Lösung. Die andere ist: Klarheit über die jeweils im Augenblick erreichte Konjunkturlage. Hier liegt noch das meiste Feld dem Beobachter offen. Nach der „berzornen“ Schlacht des Kapitalismus“ der großen Kräfte von 1920/21, haben die Konjunkturkonjunktur sich mit der größten Energie auf das Studium der Konjunktur geworfen. Warum? Weil das Erfennen der jeweils herrschenden Konjunktur bedeutet: Abschätzung der Bewegung — sei es nach der Konjunkturlage, sei es nach der Krise hin. Denn wie sich allmählich die Unsicherheit durchsetzt, daß in der jetzigen postkriegswirtschaftlichen und ökonomischen Situation jeder Krieg ein Verhängnis ist — auch wenn er einen „Siege“ bringt — so auch die entprechende ökonomische Erkenntnis: Daß jede Hochkonjunktur infolge der folgenden Krisenentwicklungen ein Unglück ist.

Mit der Verneinung der spärlichen Konjunktur klärt sich die Kapitalposition der Arbeiterschaft, und überhaupt der nicht direkt kapitalistischen Schicht gegenüber den kapitalistischen „Unternehmungen“ in bedeutender Weise. Verneinung der spärlichen Konjunkturschwäche nach oben und unten: Das bedeutet Strenge bei der Beschäftigung, Verneinung der Arbeitslosigkeit, Abbau des „industriellen Reservearmes“, bedeutet gleichmäßiger Wechsel und gleichmäßige Konsumtion. Das bedeutet: Daß die „Verbraucherpolitik“ der interessierten Klassen und Obhut der kapitalistischen „Kaufkraft“ für wert befunden wird — daß die Erhaltung der „Kaufkraft“ der „breiten Massen“ ein wichtiges Gebiet kapitalistischer Interessenpolitik wird.

Wir haben in den letzten Jahren oft von einer Krise des Kapitalismus gehört. Man: Die Krise liegt nicht darin, daß die Produktion stagniert, daß die Profite ungenügend sind. Das ist eine Krise, wie sie zum Kapitalismus als Weltensatz notwendig gehört. Wenn die Produktion wieder in Gang kommt, die Profite werden erneut fließen. Trotzdem ist damit die Krise des Kapitalismus nicht überwunden. Das Spezielle dieser Krise besteht nämlich darin, daß der Kapitalismus sich seiner selbst und seiner Grenzen bewußt wird — daß er weiß, was sein eigenes und inneres Ziel ausmacht: Die Welt zu erobern, die sich einfindet. Denn nichts anderes bedeutet es, wenn die Leitung der Konjunkturpolitik bewußt in die Hand genommen wird! Damit ist eine neue Phase des Kapitalismus gegeben, die sich zwangsläufig aus der vorhergehenden Entwicklung heraus ergibt. Und diese Phase öffnet einerseits Lor- und Tür. Mit uns wird es liegen, breite Möglichkeiten in der kapitalistischen Wirtschaft auszunutzen. Dem Sozialismus gehört die Zukunft!

Wir entnehmen den vorstehenden Artikel dem „Hamburget Echo“ und empfehlen ihn allen Gewerkschaftsgenossen zum eingehenden Studium.

Die Schriftleitung.

Beantwortlich: Alfred Dreger, Lübeck, Johannisstr. 48, 97.

Dentist Herbert Tauchert

Zahnpraxis :: Geversstr. 55
Sprechzeit 9-4 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr

Pa. ger. Schweinsbuden ohne Knochen pro 2 1.-
pa. dick. Schinken 20.4 pa. fr. Schweinefl. 1.10
Beefsteak, Rostbr. 1.- pa. fr. Gehacktes 60.4
pa. fr. Schweinstöpfe m. voller Bude, pro 2 50.4
pa. fr. Dick. Schinkenherzen 3 1.-
pa. nef. Schweinefleisch ohne Knochen 65.4
pa. weich. Aufcutter 60.4 pa. Cornedbeef 80.4
pa. feinstet Aufschnitt 1.- bis 1.60
pa. f. Knackwurst 0.80 feinste Bierwurst 1.20
Böttcherstraße 16 (417)
Fernsprecher 1871

Carl Lahrtz



Vom Zunftgesellen zum freien Arbeiter

Eine kleine
Kulturgeschichte mit zeitgenössischen
Bildern von
PAUL KAMPFMEYER

In Ganzleinen gebunden 1,75 Mark

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46



Beitragsmarken für Vereine und Gewerkschaften

fertigt an und liefert prompt, preis-
wert und in jeder Ausführung
Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co
Johannisstraße 46



URANIA

12 Monatshefte u. 4 Bücher

Der
„Proletarische Kosmos“

Zu beziehen durch:
Buchhandlung

„Lübecker Volksbote“

Johannisstraße 46

Maurer- und Zimmerlehrlinge

Achtung!
Dienstag, 13. Januar,
abends 7 Uhr, (see)
im „Gewerkschaftshaus“

Modellier-Abend

Der Jugendleiter.

Santa-Theater

Freitag, 9. Jan.
Regin gegen Kisch
Wajlak geg. Stange
Meyerhans

gegen Orbach
Variete 8 Uhr
Blutkampf 9.

Stadtheater Lübeck

Freitag, 7.30 Uhr:
Undine

Sonnabend, 7.30 Uhr:
Käthchen von
Heilbronn

Sonntag, 2.30 Uhr:
Martha (3. Fremden-
vorstellung)

Gastspiele von
Elsa Buchholz
Sonntag, 7.30 Uhr:
Undine und
Dienstag, 7.30 Uhr:
Fledermaus (Adele)

Montag, 7.30 Uhr:
Die lustigen
Vagabunden

Die Intendanz teilt mit:
Wegen zahlreicher Er-
krankungen (der Herren
Heimberg, Mainz-
berg und Fr. Heß)
findet heute, abend statt
„Tannhäuser“ und
stätt

Fledermaus

Ab morgen Sonnabend

8

Japanische Nächte

Das Fest der Kirschblüte

Die Dekoration

Eine Straße in Tokio

aus der Weltfirma Hugo Baruch, Berlin.

Vorstellung internat. Gaukler-Artisten

Takahashy
Japanischer Fußantipode

Japanisch Jazz-Band T A N Z

Geishas, Japanischer Bazar, Tombola,
Ballon - Konfetti

Teehaus z. Lotosblume I. F.
Biere und Weine Keine erhöhten Preise

Margarethen-Burg

Jeden Sonnabend und Sonntag, Anfang 8 Uhr,

Familien-Kränzchen

Täglich Radio. Eintritt und Tanz, sowie Radio-Hören frei
Saal für Vereine und Klubs zur Abhaltung von Festlichkeiten
vorzüglich geeignet. (see) Bes. H. Laudon, Margarethenstr. 9

Stadthallen- Lichtspiele

Heute und folgende Tage:

Verlöschende Fackel

6 Akte nach dem berühmten Trauerspiel „Kean“ von
Alexander Dumas und anderen Quellen.

Außerdem das reizende Lustspiel:

Wiener Leben und Lieben

in 4 Akten mit Anita Berber

Fix und Fax

Tolle Grotteske in 2 Akten

Aktuelle Wochenschau

u. a.: Das Neueste von unserm Z. R. 3.

Bekanntmachung

Infolge des 7-Uhr-Ladenschlusses Beginn
der Nachmittags-Vorstellung 5 Uhr.
Beginn der Abend-Vorstellung 8 Uhr.

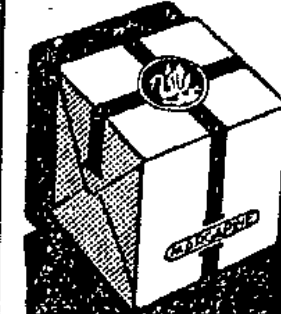
Auf unser großes Orchester wird besonders
hingewiesen.

891

Der sprichwörtliche Appetit der Jugend

Ist immer auf Butterbrot ge-
richtet. Die Feinkostmargarine
„Schwan im Blauband“
hilft ihn stillen; durch ihren
hohen Nährwert ist sie den
Kindern besonders zuträglich.

Preis 50 Pf. das Halbpfund
in der bekannten Packung.



Schwan im Blauband

frisch
geküht

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das farbige
Illustr. Familienblatt „Die Blauband-Woche“ gratis zu verlangen.

Stadthallen-Wirtschaftsbetrieb

Inh.: Curt Hanschen

Sonntag, den 11. Januar 1925:

Großes humoristisches Bockbierfest mit Tanzeinlagen

Humoristische Leitung die Hamburger Stimmungskanone

Fred Werner, genannt der Unverwüstliche Jazz Musik Jazz

Eintritt und Bockbierlieder frei. (890)
Anfang 5 Uhr Anfang 5 Uhr

Brauerei Fackenburg

Endstation Linie 3 und 10

Telephon 8885

Sonnabend, den 10. Januar:

Eröffnungs-Ball

Anfang 8 Uhr

407

Eintritt frei

Sonntag, den 11. Januar:

1. großes humoristisches Bockbierfest

verbunden mit Kappensest

Doppeltes Orchester

Anfang 4 Uhr

Eintritt frei

Kappen gratis

Hierzu ladet freundlichst ein

Herm. Kock

KOLO SSEUM

Morgen Sonnabend, 8 Uhr:

Gr. Bockbierfest

Leitung: Dir. Ernst Albert als bemostes Haupt

Im festlich geschmückten Saal:

Musik, Gesang, Tanz, Vorträge,

Humor, Stimmung, Laune,

Bockbieranzug und Polonaise usw. 408

Die hervorragende Richard-Wagner-Kapelle!

Eintritt 50 Pfg.

Insb.: R. Reck

Restaurant zum Kronprinzen

Beckergrube 57

Heute Freitag und Sonnabend

Gr. Bockbierfest (Kappen gratis)

418)

Luisenlust

Jeden
Sonntag:

Gr. Tanzkränzchen

Eintritt und Tanz frei.

64

Gas chm 19 Goldpf. Lichtstrom khw 60, Kraft-
strour 27, Wasser chm 15/50, beizbare Räume mit
Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldpf. (867)

Zentral- Hallen

Morgen Sonnabend:

gr. Sonntagnach

Sonntag: Gr. BALL

Voranzeige! see

Sonntag, d. 25. Januar,

Gr. Maskenball

Gr. Preisskat

Sonnabend, d. 10. Jan.,

abends 8 Uhr bei see

Joh. Lender

Kupferschmiedestr. 11

DR. GAGZOW
 Institut für Massage
zurück
 Massagen, Nervenpunkt-
 Massagen (180)

Infolge Geldbedarfs
 habe ich mich ent-
 schlossen, einige
 Posten Möbel
 zu 381
**Scheuder-
 Preisen**
 zu
 verkaufen. Ich
 gebe bis auf Wei-
 teres bei Barzahlung
25%
Rabatt
 Nutzen Sie diese sel-
 tene Gelegenheit aus,
 sie kehrt nicht so
 leicht wieder
Möbelhaus
Marlesgrube 49

Huxstraße 83-85
 Frühe Dohleleber 80.4
 Frühes Gehacktes 60.4
 Fr. Dohleleber 40.4
 (884)

Bruchreis
 Pfd. 16 Pfg.
Reismehl
 Pfd. 18 Pfg.
Nudeln
 Pfd. 29 Pfg.
Kindergrües
 Pfd. 30 Pfg.

Bohnen
 Pfd. 17 u. 25 Pfg.
Erbsen
 Pfd. 17 u. 22 Pfg.
Sirup Pfd. 20 Pfg.
Eduard Speck
 Huxstraße 80/84 (888)

Zigarren
 eigenes Fabrikat
 nur gute Tabake
C. Wittfoot
 Obere Huxstraße 18

Frost
 -Mittel (400)
 Paket 0.25 Mk.
 Frost-Salbe
 Haut-Crems
Ferd. Kayser
 Breite Straße 81

Rauchzeug
 preiswert und gut
C. Wittfoot
 Ob. Huxstr. 18

Böltische
Führer
 50 Heldentafeln!
 Eine Kampfschrift von
 Heinz Eisgruber
Preis 40 Pfg.
 Zu beziehen:
Buchhandlung
Lübecker Volksbote

Inventur-Ausverkauf

Um eine möglichst restlose Räumung der vorhandenen
Damen-Winter-Mäntel, Kostüme u. Kleider
 zu erzielen, bitte ich Sie, die folgenden verblüffend billigen Preise zu beachten und von diesem
 Angebot ausgiebigen Gebrauch zu machen.

5 Serien Damen-Mäntel
 hochwertige Stücke in reinw. Flansch, Tuch und Velour de laine.
 Serie I. **12⁷⁵** sonst 24.50 jetzt
 Serie II **19⁵⁰** sonst 28.50 jetzt
 Serie III **24⁵⁰** sonst 36.50 jetzt
 Serie IV **39⁵⁰** sonst 59.50 jetzt
 Serie V **49⁵⁰** sonst 79.50 jetzt

5 Serien Jacken-Kleider
 einfarbig, Cheviot, Gabardine, reinwoll. Donegal, teils mit Pelzbesatz.
 Serie I. **24⁵⁰** sonst 43.50 jetzt
 Serie II **33⁵⁰** sonst 58.50 jetzt
 Serie III **39⁵⁰** sonst 68.50 jetzt
 Serie IV **49⁵⁰** sonst 89.50 jetzt
 Serie V **59⁵⁰** sonst 118.50 jetzt

5 Serien Damen-Kleider
 einfarbig und gestreift, in neuen flotten Formen
 Serie I **9⁸⁵** sonst 19.50 jetzt
 Serie II **19⁵⁰** sonst 29.50 jetzt
 Serie III **29⁵⁰** sonst 49.50 jetzt
 Serie IV **33⁵⁰** sonst 69.50 jetzt
 Serie V **49⁵⁰** sonst 82.50 jetzt

5 Serien Kleider-Röcke
 einfarbig, gestreift und karierte, in vielen Macharten
 Serie I **2⁹⁵** sonst 3.95 jetzt
 Serie II **6⁹⁵** sonst 9.50 jetzt
 Serie III **9⁸⁵** sonst 14.50 jetzt
 Serie IV **16⁵⁰** sonst 36.50 jetzt
 Serie V **19⁵⁰** sonst 39.50 jetzt

Gumm-Mäntel 29⁵⁰ pr. Gummierung, jetziger Preis
Morgen-Kleider 7⁸⁵ gestreift, Zephir, 12.50, 9.85
Blusen 9⁸⁵ aus reinw. Flanell jetzt
Blusen 2⁹⁵ aus gestreift. Flanell, sonst 3.95 jetzt
Kleider 19⁵⁰ Seidentrikot, in hübsch. Farb., sonst 26.00, jetzt
Fabelhaft billig!
 Ein großer Posten
Strickkostüme 19⁵⁰ in pa. reiner Wolle, früher 48.50, jetzt
Strickkostüme 29⁵⁰ in best. Verarbeitung, früh. 52.00, jetzt
Unterröcke 2⁹⁵ geblümt Satin, sonst 3.85, jetzt
Unterröcke 2⁹⁵ gestreift Zephir, sonst 3.85, jetzt
Unterröcke 9⁵⁰ Tricot, mit Moiree-Volant jetzt
Seiden-Jumper 18⁵⁰ eleg. Machart, sonst 29.50, jetzt
Morgen-Röcke 8⁷⁵ in warmen Flansch. 16.50, 18.75

6 Serien Damen-Hüte
 in Leder, Filz, Zylinder, Seidensamt und Velour, flotte Formen
 Regulärer Wert bis 38,50
 Serie I **1⁹⁵**
 Serie II **3⁹⁵**
 Serie III **5⁹⁵**
 Serie IV **7⁹⁵**
 Serie V **9⁹⁵**
 Serie VI **12⁹⁵**

Elegante Pelzhüte zu staunend billigen Preisen.

Rendsburg
 Neumünster
 Itzehoe
Hans Struve
 Lübeck
 Königstr. 87/89
 Ecke Walmstr.

Extra-Angebot!
15% Rabatt
 gewähre ich auf sämtliche
 Kleider-Velours, Wolf-Kleiderstoffe,
 Reifenhosen, Barchentriebe, Herren-
 Füllhosen, Herren-Füllhosen,
 Jagdwesten, Strick-Handschuhe,
 Schaldecken
Max Oelze, Fabrikant 1
 Meierstraße 25

Schokoladen und Konfitüren
 zu billigen Preisen
 1/2 Pfd. Marzipanbruch erste Sorte 0.40 Mk.
 3/4 " Schokoladenbruch 0.30 " "
 5 Tafeln Blockschokolade 40/60 % 1.00 " "
 4 " hochf. Speiseschokolade 45/50 % 1.00 " "
 3 " Vollmilchschokolade 60/40 % . . . 1.00 " "
 3 " Schmelzschokolade 50/50 % . . . 1.00 " "
 3 " Schmelz-Mocca 50/50 % 1.00 " "
 3 " Bittere Schokolade 60/40 % . . . 1.00 " "
 3 Stück Kesseltangen 0.10 " "
 Krügerrot-Bonbons, jede Tüte 0.05 " "
 Sämtliche Tafeln à 100 gr
 Es werden nur allererste Marken-Schokoladen garantiert frisch verkauft
G. Schuster, Kupferschmiedestr. 3

HONIA
Zahnpraxis Ernst Haus Nachf. Rich. Rylewsky
 Sprechstunden von 9-12 und von
 Sonntags von 9-12 Uhr 2-7 Uhr
 Mühlentstraße 1-3, 1, am Ringenberg
 Telefon 1708 (340)

Kinder-Bettstellen
 weiß, mit Gitter,
 von 17.75 bis 65.—
Große Bettstellen
 von 16.50 bis 75.—
Gebrüder Heffli
 Untertvete 111/112
 1. Stock, kein Laden,
 b. d. Hofst. Str. (344)

Ein Schlager!
Spethmann's feinste
 2-Pfd.-Niegel-Kerzen
 sollte in keinem Haushalt
 fehlen. Ueber tausende
 Anerkennungen. (341)
 a. Niegel Mk. 1.20
 1/2 " " 0.60
 nur im
 Spezial-Seifenhaus
S P E T H M A N N
 zu haben.
 Berkegrube 17
 (neben der Markthalle).

Halb. Holenträger
 Dauertüsch
 bestes deutsches Fabrikat
Mens Stoffwäsche
Krawatten 842
 in großer Auswahl
Stüben
Aug. Janensch
 Sandstraße 6.

Sämtliche Sorten
Felle
 kauft höchstzahlend
J. L. Würzburg
 Walmstr. 22a F. 753
 Annahme von Fellen
 zum Gerben (346)

Schmerzlab
 Restlose Heilung von Hornhaut, Verhornung
 Präparat La Moire DR. H. ZENSA
 Kein Messer + Kein Blut
 Kein Schmerz + Kein Verband
 Kein Pinsel + Kein Wusch
 Kein Pinsel + Kein Strich
 Keine Salbe
 Viele Anerkennungen.
 Alleinverkauf bei

Nur 60 Pfg.
St. Annen-Drogerie
 Inh. Walter Klages
Balauerlohr 17
 F. 2774 (347)

Waren-Händler, Schaufen 13,
 Gute Beschaffenheit v. A. M. an
 351

Ich zahle die aller-
 höchsten Preise für
Felle
 und (349)
Haare
Josef Wagner Tel. 8414
 Dankwartstr. 26 Holstenstr. 8
 Beste Absatzquelle für
 Händler und Private

Zigaretten
Zigarren
C. Wittfoot
 Ob. Huxstr. 18

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Werttages. Abonnementpreis mit Wafr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus für die Zeit v. 4. Jan. bis 10. Jan. 15 Reichspfennige. Einzelverkaufpreis: 10 Reichspfennige.

Redaktion: Johannisstr. 46

Fernruf { 905 nur Redaktion
 { 926 nur Geschäftsstelle



Anzeigengebühr für die achtgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Reichspfennige, auswärts 25 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Reichspfennige. Reklamen 80 Reichspfennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle
 { 905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 7

Freitag, 9. Januar 1925

32. Jahrgang

Ueberkräftelt!

Allgemeines Durcheinander in Berlin.

Lübeck, 9. Januar.

Wenn der gewöhnliche Sterbliche aus den täglich wechselnden Nachrichten über die Krise im Reich nicht mehr schlau wird, so braucht er sich darüber nicht zu grämen. Die Reichsminister selbst sind offenbar noch viel konfusier.

Stresemann hat es glücklich fertig gebracht, die Mehrzahl von ihnen vollständig aus dem Gleichgewicht zu bringen. Gestern nachmittag erklärten plötzlich Dr. Luther und Graf Kanitz, wenn Stresemann nicht dabei ist, spielen wir auch nicht mehr mit. Heute früh hat ihnen plötzlich „die große Notlage des Reiches“ solchen Eindruck gemacht, daß sie ihren Beschluß von gestern wieder rückgängig gemacht haben.

Gestern abend hieß es, Marx habe die Plinie nun endgültig ins Korn geworfen und dem Reichspräsidenten den Auftrag zur Kabinettsbildung zurückgegeben, heute vormittag verhandelt er fleißig weiter.

Wie wir in letzter Stunde erfahren, ist er noch immer bei der Arbeit, doch soll die Sache so aussichtslos stehen, daß morgen vielleicht wahr ist, was heute verflühtes Gerücht war.

Wir beschränken uns daher darauf, im folgenden die wichtigsten Nachrichten wiederzugeben. Wie weit sie in dem Augenblick, wo sie gedruckt werden, noch wahr sind, kann kein Mensch wissen.

Nur eine Tatsache wollen wir doch noch gebührend hervorheben, nämlich, daß unter den Werkzeugen Stresemanns sich an herporragender Stelle der „demokratische“ Reichswehrminister Gessler befindet. Er hat bei Seeckt das Parieren offenbar gut eingedrillt bekommen.

Eine amtliche Verlautbarung.

Amlich wird gemeldet:

Die Bemühungen des Reichkanzlers Marx, gemäß dem ihm erteilten Auftrag so rasch wie möglich eine Regierung zu bilden, haben am Donnerstag noch nicht zu einem Ergebnis geführt. Zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichkanzler fand am Donnerstag abend eine Aussprache statt, auf Grund deren der Reichkanzler am Freitag die Verhandlungen fortzuführen wird.

SPD. Damit entfallen die Gerüchte, die bereits am Donnerstag abend wissen wollten, daß Marx den Auftrag zur Regierungsbildung schon zurückgegeben habe und daß der Reichspräsident eine außerhalb des Parlaments stehende Persönlichkeit — genannt wurde Reichsfinanzminister Dr. Luther — mit der Regierungsbildung beauftragen werde.

Heute vormittag.

Berlin, 9. Januar. (Radio.)

Vom „Soz. Pressebüro“ wird uns gemeldet:

Die Reichsregierungskrise ist auch am Freitag vormittag noch

nicht beendet. Herr Marx hat sich gegen die Widerstände einiger seiner bisherigen Minister noch nicht durchgesetzt. Dr. Luther, Brauns und Gessler sind diejenigen, die einem Beamtenkabinetts widerstreben, wenn es wirklich nur aus republikanisch einflussreichen zuverlässigen Männern zusammengesetzt ist. Man geht wohl nicht fehl, wenn man hinter diesen Herren als treibende Kraft Herrn Stresemann vermutet, dem es unendlich schwer fällt, das deutsche Reich sich ohne den Außenminister Stresemann vorzustellen. Herr Marx will heute seine Bemühungen fortsetzen. Er muß nun bald ein Ende machen, wenn er sich nicht selbst unmöglich machen will. Die Sozialdemokratie war und ist bereit, durch die Weimarer Koalition die Krise zu beenden. Das Zentrum hat nicht den Mut gefunden, diesen Weg zu gehen. Es hat nun zu zeigen, daß es die Krise auf andere Weise beenden kann. Herr Stresemann wird vermutlich heute im Auswärtigen Ausschuss noch als Minister sprechen. Es wäre kein Unglück, wenn dies seine letzte Ministerrede wäre. (Sehr wahr! D. K.)

Unentwegtes Zentrumshoffen.

Berlin, 9. Januar. (Radio.)

Das „Germania“ schreibt in der Freitagmorgenausgabe zurechtfindend von einem positiven Abschluß der Marx'schen Bemühungen am heutigen Tage: „Nachdem die Deutsche Volkspartei sich selbst ausgeschaltet hat, kommen als Hauptträger des zukünftigen Kabinetts Zentrum und Demokraten in Frage. Die beiden Minister Graf Kanitz und Dr. Luther haben ihre verständlichen Bedenken zurückgestellt und in Würdigung der großen Notlage des Vaterlandes (!) sich entschlossen, auch fernerhin im Kabinet Marx zu verbleiben, dessen Bildung dürfte am heutigen Tage erfolgen. Das Innenministerium wird mit dem Demokratenführer Koch besetzt werden.“

Keine Mandatsniederlegung von Hoefle und Lange-Hegermann.

Berlin, 9. Januar. (Radio.)

Die am Donnerstag nachmittag im Reichstag verbreitete Nachricht, daß der Reichspostminister und der Abgeordnete Lange-Hegermann ihre Reichstagsmandate niedergelegt hätten, stimmt nicht, oder eilt doch den Tatsachen voraus. Richtig ist, daß beide Herren mit der Barmaffäre in Verbindung gebracht sind. Der Vorstand der Zentrumsfraktion hat wegen der gegen die Herren erhobenen Vorwürfe eine Untersuchung eingeleitet, die binnen kurzem Klärung schaffen soll.

Ist das keine Klassenjustiz?

Ungehörte schamlose politische Stellungnahme eines preußischen Gerichts.

SPD. Stettin, 8. Januar. (Fig. Draht.)

Unter der Anklage des Landfriedensbruchs standen am Mittwoch zehn Arbeiter und eine Frau aus Falkenburg in Pommern vor dem Großen Schöffengericht in Stargard. Am ersten Pfingstfeiertage 1923 beging die Drüpsgruppe des Arbeiteradfahrerverbundes „Solidarität“ Falkenburg ihre Bannerweihe. Auffallend war an diesem Tage die Haltung der Polizei. Aus der Umgebung waren polizeiliche Hilfskräfte herangezogen worden. Auch der Jungsturm trat noch auf den Plan. Die Arbeiteradfahrer und Teilnehmer wurden aber ermahnt, sich durch keine Provokationen zu unüberlegten Taten hinreißen zu lassen. Das Fest verlief auch ohne Störung. Am Abend sollte die Falkenburger Arbeiterjugend, die auf einer Tagung in Neustettin weilte, von der Bahn abgeholt werden. Hart hinter dem Zuge der Arbeiteradfahrer marschierten die Jungkürmer, selbsterklärend gekleidet. Vor dem Bahnhof drängte sich die Menge, und der Führer des Jungsturms, ein gewisser Lindemann, der aber seinerzeit unter dem falschen Namen Freiherr von Salejste-Komberg aufgetreten ist und im Oktober 1923 wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung ins Gefängnis wanderte, rief nun:

„Weg frei, oder ich mache von meiner Waffe Gebrauch.“ Darüber geriet die Menge in große Empörung, in deren Auswirkung es hier und da zu kleinen, unbedeutenden Zusammenstößen kam. Der Jungsturm mußte das Feld räumen. Einigen dieser Selben wurden Dolche, Gummiknüppel und andere Waffen abgenommen.

Die Verhandlung ergab keine Anhaltspunkte für eine Anklage wegen Landfriedensbruchs. Der Zeuge, ehemaliger Jungsturmführer Lindemann, gab seine Aussage zu, er will jedoch nicht mit einem Revolver, sondern mit einer Tabakspfeife bedroht haben. Ein anderer Zeuge will dagegen den Revolver bestimmt gesehen haben. Das Urteil gegen die einzelnen Ange-

klagten lautete teils auf Bedrohung, teils auf schwere oder leichte Körperverletzung. Insgesamt wurden wegen dieser angeblichen Delikte mehr als 18 Monate Gefängnis ohne Bewährungsfrist verhängt. Diese Strafen werden nur „verständlich“, wenn man die wohl einzig dastehende Urteilsbegründung liest, in der es u. a. heißt: Geldstrafen können nicht ausgesprochen werden, weil diese von den Parteien bezahlt würden. Es müsse endlich jeder seine Handlung verantworten. Bewährungsfrist könne aus diesem Grunde auch nicht gewährt werden.

Die Arbeiter hätten kein Recht, sich darüber aufzuregen, wenn junge Leute militärisch gebrillt würden. Es wäre besser, als wenn sie mit den Händen in den Hosentaschen herumlaufen. Spaten und Kinderdolche seien keine Bewaffnung.

Ebenso hätten Arbeiter kein Recht, Personen nach Waffen zu untersuchen. Das sei Sache der Behörden.

Wenn das Vieh „Siegreich“ wollen wir Frankreich schlagen“ gespielt wurde, so sei es wünschenswert, daß dies noch mal in Erfüllung gehen möge.

Es sei noch erwähnt, daß diese Abteilung des Jungsturms, die sich so herausfordernd benahm, aus Dramburg stammte. Dort lieferte dieser Jungsturm im Juni 1923, also einen Monat nach dem Zusammenstoß in Falkenburg, anlässlich eines Stiftungsfestes den provokierten Arbeitern eine Schlächt, wobei ein Arbeiter erschossen und mehrere Arbeiter verletzt wurden.

Eine bittere Wahrheit.

Die „Daily Mail“ über Deutschlands Außenhandel.

Die „Daily Mail“ hebt hervor, daß die deutsche Handelsstatistik des Monats November gegenüber einer Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen im Betrage von 52 Mill. Pfund Sterling nur eine gelamte Ausfuhr deutscher Erzeugnisse von 32 Millionen Pfund Sterling aufweist. Das Londoner Blatt spricht im schärfsten Ton von einer „unerhörten Vergewaltigung“ der Schuldernation, die zum Schaden ihrer zahlreichen Gläubiger dauernd fortjähre, ihre finanzielle Lage zu verschlechtern.

Arbeitslohn und Produktion.

Der Kampf um die Verbesserung der Lebenshaltung. Von Eugen Proger.

Die deutsche Börse hat das neue Jahr in guter Stimmung begonnen. Man glaubt dort, daß der tiefste Stand der Stabilisierungskrise überwunden sei, und daß nunmehr eine Periode wirtschaftlicher Aufwärtsbewegung erwartet werden könne. Für die Weltwirtschaft scheint diese Zuversicht begründet zu sein, soweit es auf die allgemeine Steigerung der Warenpreise ankommt, die man als Vorzeichen für das Aufsteigen der Wirtschaftskurve anzusehen pflegt. Wird Deutschland an der weltwirtschaftlichen Besserung, wenn sie wirklich kommen sollte, teilhaben, oder wird es nur die schlimmen Folgen der Preissteigerung in Form einer neuen Verschlechterung der Lebenshaltung der breiten Massen zu spüren bekommen?

Einer der deutschen Industriekapitäne, Peter Klöckner, hat jüngst auf der Generalversammlung seines Werkes ausgeführt, daß die hohen staatlichen Belastungen die deutsche Industrie zwingen, in der Hauptsache den Inlandsmarkt zu pflegen und durch Vereinbarungen mit der Fertigungsindustrie deren Konsumkraft durch starken Export der Fertigerzeugnisse zu erhöhen. Auch von anderen Vertretern der Industrie ist auf die Bedeutung des Inlandsmarktes hingewiesen worden. So meint in einem Zeitungsartikel der Abgeordnete Reichert, Synodus industrieller Verbände, daß eine Steigerung des Industrieports in wünschenswerter Maße nicht möglich sei, deshalb habe der Inlandsmarkt heutzutage eine noch größere Bedeutung als früher. Als Deutschnationaler will er dieses Ziel erreichen, indem durch hohe Zölle die Einfuhr gedrosselt werden soll. Schließlich hat noch der Generaldirektor Dr. Bögl in der Hauptversammlung deutscher Eisenhüttenleute die gleiche Frage behandelt, und er ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß der deutsche Inlandsmarkt hauptsächlich von einer leistungsfähigen Landwirtschaft abhängig ist.

Wenn die eisenindustriellen Herren vom Inlandsmarkt sprechen, so sehen sie das Problem so, daß durch die Fernhaltung der ausländischen Konkurrenz eine wesentliche Erhöhung ihrer Profite erzielt wird. Auch bei der Landwirtschaft denken sie nicht an die Allgemeinheit, sondern sie fühlen sich lediglich mit den Interessen des Großgrundbesitzes solidarisch verbunden. Ohne Zweifel ist der Inlandsmarkt von besonderer Bedeutung für die deutsche Industrie. Vor dem Kriege gingen etwa drei Zehntel der industriellen Produktion ins Ausland, sieben Zehntel wurden auf dem Binnenmarkt abgesetzt. Aber ein so hoch industrielles Land wie Deutschland kann sich weder vom Weltmarkt abschließen, auf den es jetzt noch mehr als vor dem Kriege im Bezug von industriellen Rohstoffen und eines erheblichen Teils seines Lebensmittels angewiesen ist, noch darf es seinen inländischen Markt zugunsten des Außenhandels vernachlässigen. Es ist vielmehr so, daß die Ausfuhrmöglichkeiten um so günstiger werden, je aufnahmefähiger der inländische Markt, je entwickelter die Technik seiner Produktionsstätten ist, je höher die Lebenshaltung seiner Bewohner steht. Umgekehrt wirken günstige Außenhandelsverhältnisse belebend auf die innere Wirtschaft ein. Hier herrscht eine stete Wechselwirkung vor, die von den Gesetzen des wirtschaftlichen Lebens bestimmt werden. Es ist deshalb eine äußerst törichte Auffassung, wenn der Jahresbericht der Bremer Handelskammer von den angeblich gesteigerten Inlandsstoffen „ein erfreuliches Anzeichen“ nennt. Er sei zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß der in den Inflationsjahren verlorene gegangene „Spartrieb“ noch immer nicht zurückgekehrt sei, und daß daher mehr konsumiert werde, als von volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten aus gesehen dürfte. Abgesehen davon, daß der „Spartrieb“ nicht am Anfang einer wirtschaftlichen Konjunktur stehen, sondern sich erst im Verlauf der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse entwickeln kann, so klingt es geradezu wie eine Verhöhnung der breiten Volksmassen, wenn man von ihnen behauptet, sie verzehren zu viel und tragen nicht genug überschüssiges Geld auf die Sparkassen und in die Banken.

Mit welchen Tatsachen haben wir in der rauhen Wirklichkeit zu rechnen? Nach den amtlichen Ermittlungen, die man keineswegs als einwandfrei bezeichnen kann, betrug der durchschnittliche Wochenlohn für gelernte Arbeiter im Oktober 1924 36,48 Mk. gegen 34,35 Mk. im Jahre 1913, für ungelernete Arbeiter 27,48 Mk. gegen 24 Mk. im Jahre 1913. Der Lohn für gelernte Arbeiter ist also nach amtlichen Quellen gegenüber der Vorkriegszeit um etwa 6 Prozent, der des ungelerneten Arbeiters um etwa 14 Prozent gestiegen. Dagegen beträgt der Lebenshaltungsinde 122,0, gemessen an den Vorkriegspreisen ist die Lebenshaltung um 22 Prozent teurer geworden. Tatsächlich ist dieses Verhältnis aber noch viel ungünstiger, denn gerade die für die breiten Massen unentbehrlichen Lebensbedürfnisse sind am stärksten im Preise gestiegen, so daß die Kosten für die Ernährung im Oktober 1924 34 Prozent, für Bekleidung 46 Prozent höher waren als vor dem Kriege. Der Reallohn der deutschen Arbeiter steht also noch immer wesentlich unter Friedenshöhe; und da wagt man, dem deutschen Volke von seinem mangelhaft entwickelten „Spartrieb“ zu reden!

Es ist aber nicht nur die viel zu geringe Entlohnung der deutschen Arbeiter, die zu den schwersten volkswirtschaftlichen Bedenken Anlaß geben und die eine Aufwärtsentwicklung des deutschen Binnenmarktes hindern muß. Hinzu kommt die noch immer sehr erhebliche Erwerbslosigkeit, hinzu kommt die riesige Zahl der Kurzarbeiter, hinzu kommen jene Hunderttausende von Beamten und Angestellten, die nach dem Abbau aus ihren bisherigen Besäfen geschleudert wurden und unter den schwierigsten Umständen

INVENTUR

JA AUSVERKAUF

Schürzen

Knabenschürzen, gestreift Water, Größe 40

65[₰]

Kinderschürzen, gestreift Water und bedruckt Kretonne

115

Damenschürzen, Wiener Form, bedruckt Kretonne

85[₰]

Damenschürzen, gestreift Water, mit Volant

125

Küchenschürzen, Hausmacherware Bledruck

150

Taschentücher

Kinder-Taschentücher, weiß, mit farbiger Kante

8[₰]

Damen-Taschentücher ... Linon mit Mohlsaum

16[₰]

Arabias farbig Zephir

18[₰]

Herrn-Taschentücher ... Linon mit Ripskante

20[₰]

Satin-Taschentücher bunt 65 cm groß

95[₰]

Korsette

Büstenhalter ... gutsitzende Form

58[₰]

Strumpfbandgürtel, weiß und rosa Drell

95[₰]

Kinder-Reformleibchen, silbergrauer Drell

130

Korsette, beige Drell, mit Languette

155

Mürhalter, weiß Drell, oben Gummi mit 2 Haltern

175

Baumwollstoffe

Bettkattun in hübschen Blumenmustern ca. 120 cm breit

85[₰]

Militärkörper, gut aufgeraute Ware für Männerhemden

75[₰]

Kleidervelour gute Qualität, in vielen Farben

85[₰]

Schürzenstoff, prima Water in vielen Dessins

125

Wollflanell, la. marine Schifferkörper

275

nielt, volrot u. federdicht, 140 cm br.

275

Schlafdecken in grau und braun

175

Baumwollstoffe

Hemdentuch, ungebleicht, gute westfälische Ware, ca. 80 cm breit

38[₰]

Wäschtuch, gebleicht, feinfädige Qualität

48[₰]

Renforcé, gute elsässische Ware, 80 cm breit

56[₰]

Kretonne, besonders für Kinder- und Bettwäsche

68[₰]

Makobatist, für feine Damenwäsche

90[₰]

Körperbarchent, gute aufgeraute Qualität

85[₰]

Bettbezugstoff, sehr vorteilhaft, Deckbettbreite

145

Satin, la. elsässisches Fabrikat, Oberbettbreite

185

Bettuchstoff, gutes westfälisches Haustuch

165

Handtuchstoff, in grau gestreift, mit roter Kante

35[₰]

Geschirrtuch, rot kariert, gesäumt und gebändert

32[₰]

Frottehandtuch, weiß Kräuselstoff, mit Fransen

75[₰]

Kissenbezug, ungebleicht, Hemdentuch

75[₰]

Kissenbezug, gute feinfädige Qualität

85[₰]

Kissenbezug, prima Kretonne mit Languette

195

Bettbezug, ungebleicht Kretonne

350

Bettbezug, weiß Renforcé

445

Bettbezug, Streifsatin, prima Qualität

795

Bettuch, ungebleicht Kretonne

235

Bettuch, gute westfälische Stuhltuchware

395

Sportflanell und Hemdenbarchent in verschiedenen Streifen

55[₰]

Molton, für Futterzwecke, in verschiedenen Farben

75[₰]

Unterrockalmuc, gute schwere Ware, gestreift

85[₰]

Haben Sie schon Ihre

Ausverkauf-Einkäufe

besorgt?

Gesetzlich ist der Ausverkauf nur 14 Tage zulässig, drum nützet die Frist!

Kunstseidene

Unter- kleider

in vielen Farben und in allen Größen.

5.75

Ein Posten

Kleider- Schürzen

aus gestreiftem Water und Satin

bis **60%**

Damenwäsche

Unterhosen, gutes Wäschtuch, mit Languette und Mohlsaum

65[₰]

Jumpertailen mit Stickerei

125

Damenhemden mit Träger und Languette

95[₰]

Damenhemden, gutes Wäschtuch, mit Fältchen und Stickerei

135

Beinkleider, gutes Wäschtuch, mit Languette

110

Beinkleider, gutes Wäschtuch mit Fältchen und Languette

135

Nachhemden mit Stickerei und Seitenschuß

350

Nachhemden mit Klöppelspitze, Schlupfform

495

Prinzeunterkleider mit Motiv und Mohlsaumgarnierung

295

Prinzeunterkleider, oben und unten breite Stickerei

495

Unterröcke, gemustert Barchent, mit Volant und Languette

225

Nachbeinkleider mit Stickerei und Einsatz

475

Garnituren, 2teilig, Hemd und Beinkleid

375

Garnituren, 2teilig, Hemd und Beinkleid

545

Garnituren, 3teilig, Hemd, Beinkleid u. Nachthemd, la. Mako m. Zwirneinsatz

1475

KARSTADT

Freistaat Lübeck.

Freitag, 9. Januar.

Wiegen und Brechen.

Vom General-Anzeiger-Gaul.

Der Anwalt der Sandfuhrunternehmer gegen die städtischen Betriebe, der unter dem Buchstaben R. im General-Anzeiger mit einem großen Aufwand von Unerschrockenheit und Phantasie nun seit vielen Wochen bemüht ist, an den Tarifen, der Leitung, dem Verwaltungsrat und allem, was damit zusammenhängt, herumzumädeln, verflüchtigt sich und facht, daß er „zum letzten Male die städtischen Betriebe, der Volksbote und wir“ zum Gegenstand seiner ihm gemäßen geistvollen Betrachtungen machen will. Gewiß ein von seinem Standpunkte verständiger Vorschlag; ob er ihn aber aufrecht erhalten kann, bezweifeln wir sehr. Wie dürftig übrigens seine Argumente in dem ganzen Vorgehen waren, erhellt schon aus dem einen Beispiel: Wir hatten die Selbstverständlichkeit ausgesprochen, daß die städtischen Betriebe ihre Preise scharf kalkulieren und möglichst niedrig bemessen müssen; Mängel gebe es überall. Der Generalanzeigermann tut nun so, als ob der Volksbote, der diese Forderung stets vertreten hat, erst spät zu solcher Auffassung gekommen sei und facht vom „Sünder, der Buße tut“. O heilige Einfalt! Es gehört schon die ganze Arroganz eines verbohnten Ignoranten dazu, eine solche geradezu klassische Weisheit aus dem Hintertisch herauszufahren. Möglichst niedrige Preise der Tarife hat die Sozialdemokratie schon immer verlangt, und zwar nicht bloß bei den städtischen Betrieben, deren Existenz und Wirtschaftlichkeit zu untergraben sie allerdings nicht gewillt und nicht verpflichtet ist, sondern auch gerade von privatkapitalistischen Unternehmen, die vielfach gelagerte Preise nehmen. In diesen Fällen verstummt aber bezeichnenderweise das R. im General-Anzeiger, das eben ganz genau weiß, was die Kinder so gerne hören.

Es ist gewiß wünschenswert, daß die Preise von Gas, Wasser und Strom sowie die Straßenbahntarife herabgesetzt werden, sofern die Werke dazu in der Lage sind und ihren Verpflichtungen gegen die Stadt, die ja Senat und Bürgerschaft festgelegt haben, und zwar ohne Widerspruch des großen R., gerecht werden können. Uns scheint es aber nicht weniger wichtig, daß die Preise für Milch, Fleisch, Textilien und andere Lebens- und Bedarfsartikel bedeutend erniedrigt werden, daß den Arbeitern und Angehörigen die Arbeitszeit nicht verlängert wird, daß nicht ohne Notwendigkeit der Geschäftsschluß hinausgeschoben wird, wie das jetzt hier in Lübeck von den Geschäftsinhabern geschieht. Da fände der General-Anzeiger ein überaus großes und dankbares Feld zur Betätigung seiner volksfreundlichen Gesinnung, wenn sie bei ihm wirklich vorhanden wäre. Aber dafür hat das große R. und der General-Anzeiger keine Zeit, kein Interesse und deshalb schweigt des Sängers Höflichkeit. Wer etwa annehmen wollte, daß das in Rücksicht auf die Inferenten geschieht, dem würde sofort bedenklich, er sei auf dem Holzwege. Dies Verhalten entspricht eben einfach nicht dem Charakter des Blattes und seines journalistischen Angestellten. Jeder Arbeiter und Angestellte weiß das übrigens längst und deshalb können wir uns weiteres ersparen.

Zum Schluß noch eine kurze Feststellung. Der General-Anzeiger behauptet, daß in der Denkschrift des Vereins Deutscher Straßenbahner von einer Durchschnittsleistung von vier Kilometern für den 15-Pfg.-Mindesttarif gesprochen wird. Schade, daß er unterläßt, den Satz im Zusammenhang wiederzugeben. Es heißt nämlich dort, daß die Kurzfahrer, namentlich im Stadtzentrum, den Betrieb außerordentlich verteuern, weil sie eine Verstärkung des Betriebes für den sich ergebenden Spitzenverkehr auf kurze Teilstrecken erforderlich machen und die Bahnen zwingen, das rollende Material auf den übrigen Teilstrecken unwirtschaftlich mitzuschleppen. Bei größerer Entfernung zwischen Wohn- und Arbeitsstätte, etwa eine Durchschnittsentfernung von vier Kilometern, errechne sich eine Arbeitszeiterparnis für eine Fahrt von einer halben Stunde, und stelle man diese Zeiterparnis in Vergleich mit dem Stundenlohn, so ergebe sich bei dem 15-Pfg.-Mindesttarif ein Fahrpreis, den einfache Arbeiter wohl zahlen können. So die Tatsachen, die R. nach seinen Bedürfnissen zurechtredigiert. Daß in Lübeck weit über 50 Prozent aller Straßenbahngäste Kurzfahrer sind, die den Betrieb — immer nach der Denkschrift — verteuern, wird als unpassend für den Artikel, einfach nicht erwähnt. Das ist ein ebenso bequemes Verfahren, wie der Nichtabdruck von Berichtigungen erwiesener falscher Behauptungen. Und damit Gott befohlen, lieber „dicker General“ — bis zum nächsten Mal!

Die Beisehung der Ueberreste der ermordeten und verbrannten Elli Bosh geschah am Donnerstag mittag auf dem Borwerker Friedhof. Es hatten sich ungeheuer viele Personen dazu eingefunden. Schulkinder sangen in der Kapelle und am Grabe. Die Anteilnahme der Bevölkerung an dem Mißgeschick der Eltern war allgemein.

Tagesordnung der Bürgerschaft am Montag, dem 12. Januar: I. Mitteilungen des Senates. II. Anträge des Senates: 1. Ausführungsgesetz zum Reichsheimstättengesetz vom 10. Mai 1920 (Zweite Lesung). 2. Verstärkung des Abschnitts 19 des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1924 (Zweite Lesung). 3. Haushaltsplan der Fortverwaltung für das Wirtschaftsjahr 1925. (S. 1924 Nr. 68; mündlicher Bericht des Haushaltsausschusses). 4. Fünfter Nachtrag zum Hundesteuergesetz. (Bericht des Haushaltsausschusses). 5. Verkauf von Bauplätzen aus dem Baugebiete Nebenhof. 6. Erlass eines fünften Nachtrages zu dem Gesetz vom 13. Juli 1912, betreffend die Erhebung von Stelgaben von den Grundstücken des Strandgebietes Travemünde. III. Bericht des Haushaltsausschusses über den den Artikel 38 betreffenden Teil des Senatsantrages 1924 Nr. 74 wegen Nachbewilligung für die Baubehörde. IV. Bericht des Haushaltsausschusses über den ihm von der Bürgerschaft erteilten Auftrag, unter Hinzuziehung von Senatskommissaren die Frage zu prüfen, ob nicht das Gesetz, betreffend Erhebung einer Wohnsteuer, aufgehoben sei. V. Mündlicher Bericht des Haushaltsausschusses über einen von ihm auf Antrag des Staatskommissars für das Landesfinanzamt Mecklenburg-Lübeck gemeinsam mit der Finanzbehörde beschlossenen Nachtrag zu den Ausführungsbestimmungen vom 28. Juli 1924 zum Grundsteuergesetz vom 11. Juli 1910. VI. Antrag von Dietrich und Gen.: Die Bürgerschaft erachtet den Senat mit unklarer Beschleunigung ihr eine Vorlage auf Veränderung des § 40 des Ausführungsgesetzes zur Grundbuchordnung entgegenzubringen. In diesem Gesetz muß zum Ausdruck gebracht werden, daß zur Umschreibung eines Grundstückes die Vorlegung

Das Ende der Wochenfürsorge.

Schon manche sozialpolitische Einrichtung, über die man sich freuen konnte, ist in der letzten Zeit wieder verloren gegangen. Jetzt ist ein neuer Verlust zu beklagen. Die allgemeine Wochenfürsorge für „Minderbemittelte“ hat inzwischen eine Form bekommen, daß man überhaupt nicht mehr von ihr als einer nennenswerten und besonderen Einrichtung sprechen kann.

Die ersten Monate des Weltkrieges erweckten starke bevölkerungspolitische Bestrebungen. Dabei kam man auch darauf, den erschreckend hohen Verlust an Menschenleben durch einen erhöhten Schutz der Mütter und Säuglinge auszugleichen. Bis dahin war nur ein ganz kümmerlicher Anfang einer Mutterschaftsfürsorge in Gestalt der Wochenhilfe der Krankenkassen vorhanden. Die früheren Krankenversicherungsgesetze sahen lediglich den Bezug eines Wochengeldes auf die Zeit von erst drei, später vier und zuletzt für einige Arbeiterinnengruppen von sechs Wochen vor. Die Gewährung der Bezüge auch an nicht selbst versicherte Familienangehörige der Mitglieder war zwar als eine freiwillige Mehrleistung der Kassen vorgesehen, doch wurde davon so gut wie kein Gebrauch gemacht.

Bei Beratung der Reichsversicherungsordnung forderten die Sozialdemokraten kräftige Ausgestaltung der Wochenhilfe, z. B. obligatorische Gewährung eines Schwangerengeldes, freie Hebammenhilfe, Stillgeld für 26 Wochen usw. Weil angeblich „kein Geld“ da sei, wurde das aber alles abgelehnt. Eingeführt wurde nur die Verlängerung der Bezugszeit des Wochengeldes auf acht Wochen (bei Landkrankenfälle konnte jedoch eine Kürzung bis auf vier Wochen eintreten) und die Zulassung einer Reihe freiwilliger Mehrleistungen, von denen aber nur ganz wenige große Kassen Gebrauch machten. Unter dem dritten Dezember erließen, weniger aus sozialpolitischer Hinsicht als vielmehr als eine Kriegsmäßnahme eine „Verordnung über Wochenhilfe während des Krieges“. Als Voraussetzung für die neuen Leistungen war immer noch eine längere Zugehörigkeit zu einer Krankenkasse vorgesehen. Erst die Verordnung vom 23. April 1915 erweiterte den Kreis der Anspruchsberechtigten erheblich. Es kamen neu hinzu alle Ehefrauen derjenigen Kriegsteilnehmer, die Kriegsfamilien-Unterstützung bezogen oder sonst als „minderbemittelte“ galten, sowie alle ledigen Wöchnerinnen, die einem Kinde eines Kriegsteilnehmers das Leben schenken. Das war ein erheblicher Fortschritt, auch in der „moralischen“ Einstellung der Gesetzgebung zu den unheillichen Kindern. Die Kosten der Fürsorge trug das Reich, soweit die Wöchnerin nicht anspruchsberechtigtes Mitglied einer Krankenkasse war. Mehrere folgende Verordnungen dehnten die Leistungen noch weiter aus.

Nach Beendigung des Krieges half die Volksregierung zunächst mit einigen Verordnungen über die Uebergangszeit hinweg. Man war aber der bestimmten Ansicht, daß die durch die Kriegswochenhilfe-Verordnungen eingeführte Wochenfürsorge für nicht krankenversicherte Wöchnerinnen unter allen Umständen erhalten bleiben müsse. Im August 1919 stellte denn auch die Nationalversammlung in Weimar ein dahingehendes Gesetz fertig. Die Leistungen waren ungefähr dieselben, wie sie die Sozialdemokratie bei Beratung der Reichsversicherungsordnung beantragt hatte. Das Gesetz unterschied zwischen „Wochenhilfe“ und „Wochenfürsorge“. Erstere ist die von den Krankenkassen zu leistende Hilfe, die sich wieder in „Kassenwochenhilfe“ an die persönlich versicherten Wöchnerinnen und in die „Familienwochenhilfe“ an die versicherungsfreien Familienangehörigen der Versicherten aufteilt. Dieses wurde zu einer obligatorischen Leistung erhoben. Als Wochenfürsorge wurde die Unterstützung an alle sonstigen nichtversicherten „minderbemittelten“ Wöchnerinnen, die nicht ein bestimmtes Mindesteinkommen erzielten, bezeichnet. Das Gesetz wurde sehr häufig geändert; da sich die Zusammenfassung der Wochenhilfe und der Wochenfürsorge in ein und demselben Gesetz als unpraktisch erwies, wurden in zwei Gesetzen vom

9. Juni 1922 beide Einrichtungen getrennt. Die Inflationszeit bedingte eine häufige Hinaufhebung der Geldbeträge.

Da sich das Reich von allerlei sozialfürsorgelichen Aufwendungen entlasten wollte, erschien unter dem 13. Februar 1924 die Verordnung über die Fürsorgepflicht. Sie erklärte die Wochenfürsorge zu einer öffentlich-rechtlichen Fürsorgeaufgabe, die von den neuen Fürsorgeverbänden zu erfüllen ist. Deshalb hob sie auch jenes Gesetz vom 9. Juni 1922 über die Wochenfürsorge und die Ergänzungsgehalte auf. Die Vorschriften dieser über Voraussetzung, Art und Maß der Fürsorge sollten aber vorläufig weiterbestehen. Im Hinblick auf den eingetretenen Währungsumschwung war aber mit den Vorschriften nichts mehr anzufangen. Die Einkommensgrenze, bei deren Nichterreichung eine Wöchnerin als minderbemittelt galt, war längst überholt. Damit war in Wirklichkeit schon die ganze Wochenfürsorge so gut wie aus der Welt geschafft.

Inzwischen sind nun die endgültigen „Reichsgrundzüge über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge vom 4. Dezember 1924“ erschienen. Nach ihnen besteht eine selbständige oder nennenswerte Wochenfürsorge überhaupt nicht mehr. Nachdem gesagt ist, daß zu dem „notwendigen Lebensbedarf“, der den „Hilfsbedürftigen“ zu gewähren ist, auch „Hilfe für Schwangere und Wöchnerinnen“ gehört, heißt es dann in § 12: „Schwangere und Wöchnerinnen sind je nach Art und Grad der Hilfsbedürftigkeit ärztliche Behandlung, Entbindungskostenbeitrag und Wochengeld, Wöchnerinnen, die ihr Kind stillen, außerdem Stillgeld zu gewähren. Die Hilfe soll ihnen das sicherstellen, was die Reichsversicherungsordnung den Familienangehörigen eines Versicherten gewährt (Familienwochenhilfe). An die Stelle harter Beihilfen können auch Sachleistungen treten.“

Dieser kümmerliche Rest der Wochenfürsorge ist kaum noch erwähnenswert. Anspruch sollen hiernach nur „Hilfsbedürftige“ Wöchnerinnen haben. Hilfsbedürftig ist aber nur, „wer den notwendigen Lebensbedarf für sich und seine unterhaltsberechtigten Angehörigen nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen kann und ihn auch nicht von anderer Seite, insbesondere von Angehörigen erhält.“ Bei der Auslegung dieser Begriffe wird es ganz auf den sozialen Geist ankommen, der in einem Bezirksfürsorgeverband herrscht. Besonders bei der Anwendung auf Schwangere und Wöchnerinnen kann ein Bezirksfürsorgeverband immer dahinter kommen, daß entweder der „notwendige“ Lebensbedarf gedeckt ist oder von anderer Seite gedeckt werden kann. Es ist bekannt, daß es noch recht viel sozialpolitisch rüstständige Gemeinden gibt.

Die Hilfe soll auch nur „sicherstellen“, was die Reichsversicherungsordnung in der Form der Familienwochenhilfe vorsieht, sie will nicht etwa diese Bezüge gewähren. Diese Dehnbarkeit wird noch dadurch unterstützt, daß die Leistungen je nach „Art und Grad der Hilfsbedürftigkeit“ eintreten sollen. Es ist also sehr wohl möglich, daß der Entbindungskostenbeitrag, das Wochengeld, das Stillgeld usw. nur zur Hälfte, zu einem Drittel usw. gewährt wird. Schließlich können statt harter Beihilfen auch Sachleistungen geliefert werden. Wie werden sie angerechnet? Bei solchen Vorstrichen geht jede Sicherheit, Stabilität und Kontrolle verloren. Gewiß kann im Falle der Ablehnung eines Antrages oder sonstiger Nichteinhaltung der gesetzlichen Vorschriften eine Klage an den zuständigen Bezirksausschuß gerichtet werden. Wer wird aber bei den einmaligen Leistungen diese Unständigkeit auf sich nehmen? Jedenfalls ist der Rechtsanspruch, den das frühere Gesetz über Wochenfürsorge vom Jahre 1919 jeder bedürftigen Mutter gab, wenn nicht ganz aufgehoben, so doch stark verwässert worden.

Damit sind die Hoffnungen, daß sich aus der Kriegswochenhilfe eine allgemeine dauernde Reichswochenfürsorge entwickeln würde, getrübt worden. Fried. Klees.

der Grunderwerbssteuerbescheinigung beim Grundbuchamt genügt. VII. Besprechung der Senatsverfügung vom 6. Dezember 1924, betreffend die Wiederbesetzung der Stelle des Landesahnrates (vgl. Niederschrift der Bürgerschaft 1924 Nr. 27, 5 3).

Internationale Meister-Ringer-Wettstreite im Hanja-Theater. Die geistigen Kämpfe wiesen einen außerordentlich starken Verlauf auf. Der Boxkampf zwischen dem Sachsen Buchheim und dem Polen Kisch nahm einen schnellen aber sehr heftigen Verlauf. Buchheim, der im zweiten Gange auf kurze Zeit zu Boden mußte, bekam kurz nach dem Aufstehen einen harten Schwinger und wurde zum Leidwesen seiner vielen Anhänger ausgehakt. Im Kampfe Kisch gegen Düsselborf gegen Warjat-Finnland kam es durch die wackere Gegenwehr des Düsselborfers, der sich zweimal dem gefährdeten Doppelkessel des Ringens zu entwinden wußte, innerhalb der beiden Gänge zu seiner Entscheidung. Der Kampf zwischen Reglien-Lübeck und dem Oesterreicher Zilch sah den Lübecker ständig im Angriff. Zilch vermochte trotz gelegentlicher guter Angriffe gegen die Kraft Regliens nicht aufzukommen, und als er in der siebenten Minute einen Untergang von hinten anlegte, wurde er von Reglien mit Hüftschwung und gleichzeitigem Kopfgreif abgefangen und in 6 Minuten 53 Sekunden auf beide Schultern gemornt. Im Entschheidungskampf Grün-eisen-Schweiz gegen Steurs-Annwerpen, erlachte im dritten Gange Grün-eisen. Er erlag nach 53 Minuten 50 Sekunden durch Einbrücken der Brücke in der er sich minutenlang zu halten vermochte. — Der heutige Abend bringt das Zusammentreffen des Lübecker Reglien mit dem Polen Kisch. Ferner ringen: Stange-Samburg gegen Warjat-Finnland und der Ködner Urbach gegen Meyerhans.

Proletarischer Gymnast.

Montag, den 12. Januar, abends 7½ Uhr (pünktlich): Übung im Jugendheim, Königstraße 97. Alle Mitglieder werden gebeten, regelmäßig an den Übungen teilzunehmen und nach Möglichkeit das „Schwabenbuch“ und die „Machinenfürmer“ von Toller mitzubringen. Die Kinder brauchen nicht zu erscheinen.

Der Stand der Erwerbslosen.

Am 7. Januar belief sich die Zahl der Erwerbslosen am Orte auf 2565.

Davon entfallen auf:

Landwirtschaft	59
Metallgewerbe	448
Soligewerbe	56
Nahrung- u. Genussmittelgewerbe	87
Baugewerbe	139
Müller	61
Kaufleute u. Bureauangestellte	185
Ungelernte Arbeiter	1144
Jugendliche Arbeiter	99
Erwerbsbeschränkte	61
Erwerblose Berufe	106
Frauen und Mädchen	170

Soll der Arzt dem Kranken die Wahrheit sagen?

Diese Frage hat schon oft Ärzte und Laien beschäftigt, sie wird auch jetzt wieder in ärztlichen Zeitschriften wie in der Tagespresse erörtert! Die letzte Entscheidung wird immer das Tatgefühl des Arztes unter Berücksichtigung aller Interessen des Patienten zu fällen haben. Ein guter Arzt muß auch ein trefflicher Menschenkenner sein und die Seelenstärke seiner Patienten richtig einschätzen.

Paul Ehrlich, der Entdecker des Salvarsan, hat einmal seine Antwort auf obige Frage in folgende Sätze zusammengefaßt:

„Nach meiner Ansicht ist der Arzt allgemein verpflichtet, auf Wunsch des Patienten ihm klaren Wein einzuschütten; absolut notwendig ist das sogar, falls dem Patienten von der Kenntnis seiner Krankheit (gewissenhafte Befolgung der ärztlichen Vorschriften) Vorteile erwachsen. Dagegen können auch Fälle vorkommen, wo es im Interesse des Patienten gelegen ist, ihn über die Art der Erkrankung im dunkeln zu lassen (unheilbares Leiden), um nicht durch diese niedererschütternde Eröffnung die Psyche und den Lebensgenuß in nachteiliger Weise zu beeinflussen.“

Und der bekannte Neurologe Geheimrat Eulenburg äußerte sich wie folgt:

„Der Arzt ist nicht nur nicht verpflichtet, dem Kranken unter allen Umständen die Wahrheit zu sagen — sondern er ist auch in zahlreichen Fällen geradezu verpflichtet, ihm die Wahrheit vorzuenthalten. Diese Verpflichtung liegt für ihn überall da vor, wo es ihm im Interesse des Patienten selbst geboten erscheint. Er muß beispielsweise vielen Kranken gegenüber die von der Wissenschaft festgestellte Unheilbarkeit ihres Leidens verhehlen — darf sie ihnen auch auf noch so häufig wiederholtes, nach so eindringliches Fragen nicht zugestehen. Der psychologische Scharfblick, den wir vom Arzte zu fordern haben, muß und wird ihn die Fälle erkennen lehren, in denen es nützlich und sogar notwendig erscheinen kann, den Kranken über seinen Zustand und dessen verhängnisvolle Weiterentwicklung in mehr oder weniger vollständiger Täuschung zu erhalten.“

Eine besonders interessante Abhandlung hat seinerzeit der bekannte Leipziger Chirurg Geheimrat Payer in den „Leipz. R. N.“ veröffentlicht, und zwar als Antwort auf eine Abhandlung Hermann Bahrs, der in einem Feuilleton der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ warm für des Kranken Recht auf Wahrheit eingetreten war. Bahr glaubte, daß einem nach Wahrheit strebenden und in Wahrheit lebenden Menschen nichts unerträglich sein könne, als vom Schicksal gleichsam überfallen zu werden, sich eines lebensbedrohlichen Zustandes nicht voll bewußt zu sein und diese Empfindung auskosten und ihr entsprechend handeln zu dürfen.

Diese Gedanken waren Bahr am Totenbett Josef Rainz gekommen, der vor seinem Hinscheiden ein schmerzliches zu spätes Erkennen der unabänderlichen Tatsache vorwurfsvoll in seiner Wiener dem erschienenen Freunde zeigte.

Anknüpfend an diesen Fall führte nun Bahr mit Temperament und nicht ohne Bitterkeit gegen die Ärzte aus, daß sie

Amtlicher Teil

In Konkursachen über das Vermögen des Kaufmannes **Rudolph Kookmann** in Lübeck wird Termin zur Legung der Abrechnung des Verwalters und zur Anhörung der Gläubiger über den Antrag auf Festsetzung der Vergütung der Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses auf **den 16. Januar 1925, vormittags 11 Uhr**, im Gerichtshause, Zimmer Nr. 9, anberaumt.
Lübeck, den 2. Januar 1925.
Das Amtsgericht, Abteilung II.

Bekanntmachung

Gesellenprüfung Anmeldungen von Hand- und Lehrlingen zur Gesellenprüfung Ostern 1925 bis zum 31. Januar 1925 bei der Gewerbeämter, Breite Straße 40, I.
Die Gewerbeämter.

Nichtamtlicher Teil

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester **Dorothea Gerkens** geb. Lindemeyer im 78. Lebensjahre. Es betrauert u. schmerzlich vermisst im Namen der Hinterbliebenen: **Bruno Gerkens** Lübeck, Herrnhut, den 8. Jan. 1925. Beerdigung Dienstag, 13. Jan., 2 Uhr nachm., Kap. Born. Ewige Kranzspenden erbitten wir Hoffenb. 25, I.

Baugewerksbund.

Nachruf!

Die Frau, unsere Kranke, starb, der Kräfte. **F. Rehbein** im 81. Lebensjahre. (1888) Seine Hinterbliebenen: **Caroline Potthast Ww.** geb. Hoffmann, und Herr **Walter Rehbein**, Regimenter, für seine treuen Worte, unsert herzlichsten Dank. Die Hinterbliebenen.
In Ehepaar sucht einm. Zimm. m. Küchen- u. Badzimm. Ang. unter D. 681, a. b. Gr. b. W. 1920

Nach schwerem Leiden entschlief sanft unser geliebter Pater und Pflegevater **Gustav Eck** im 88. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen: **Carl Schlimmeyer** und Frau, Trauerfeier: Dienstag, d. 13. Januar, mittags 12 Uhr, Kapelle Bornpeter.

Allen Verwandten und Bekannten für die herzliche Teilnahme und reichen Kranzschleiden beim Beimgänge unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwester **Caroline Potthast Ww.** geb. Hoffmann, und Herrn **Walter Rehbein**, Regimenter, für seine treuen Worte, unsert herzlichsten Dank. Die Hinterbliebenen.
In Ehepaar sucht einm. Zimm. m. Küchen- u. Badzimm. Ang. unter D. 681, a. b. Gr. b. W. 1920

Mein großer Inventur-
Ausverkauf
geht weiter

Meine Preise sind fabelhaft billig zum großen Teil 50% und noch mehr herabgesetzt

Einige Beispiele:

Damen-Gummi-Mäntel la. schwarz Lederol 19⁸⁰	Herren-Gummi-Mäntel gute Körperware, wasserdicht 18⁵⁰
Damen-Gummi-Mäntel prima Qualität, beste Gummierung 21⁰⁰	Herren-Loden-Mäntel imprägniert 17⁰⁰
Damen-Lodenmäntel imprägniert 22⁰⁰	Herren-Sport-Anzüge Steilig, mit Breecheshose 36⁰⁰
Damen-Winter-Mäntel in schönen Farben und Fassons 14⁵⁰	Herren-Winter-Mäntel Ulster und Schläpfer 34⁷⁵
Damen-Sport-Kostüme in flotten Formen 15⁰⁰	Herren-Sport-Stiefel mit Wasserlasche 13⁵⁰
Damen-Lederhut, Nappa gute Qualität, beste Ausführung 15⁰⁰	Haferschuhe für Damen, Herren u. Kinder, la. Verarbeit., Zwiegenäht 12⁰⁰
Damen-Lederhut, Wildleder moderne Farben 25⁰⁰	Turnschuhe Gama mit Gummisohle, für Damen und Herren 2⁵⁰
Damen-Sport-Stiefel mit Wasserlasche 14⁵⁰	Turnschuhe, Leder mit Chromsohle für Damen und Herren 2⁵⁰

Auf alle anderen regulären Waren **10%** u. Damen-Kostüme **20%** Rabatt

Kinder-wolljacken
reine Wolle
5⁰⁰

Gässmann
SPORTHAUS
Breite Straße 83

Leder-sandalen
für Damen und Herren
3⁵⁰

Für Brautleute!
Neue mit Schranktüren, Einrichtung billig zu verk. Königsstr. 37, pt.

Sitz- und Liegemöbel u. Kinderklappstuhl, billig zu verk. Bogensienstr. 11, II. (361)

Metallbetten.
Stahlmatt., Ständerbett, dir. a. Briv., Kat. 43 U frei 62) Eisenmöbelfabrik (Sub) Th

Möllers billige Fleischquelle Huxstr. 83-85
Brima dicketes Junfer Ochsenfleisch Pf. 1.00 Mt.
Frühes dicketes Rindfleisch, frühe Ochsenleber 0.80
Schweinebraten, Bauchfleisch, Rostfleisch, gefüllte Mettwurst 1.00
Frühe, Schmaltes, gefülltes Entier, Katz, roh und ausgel. 0.60
Frühe Ochsenherzen, frühe Ochsenbäden, frühe Entier 0.40
Gulasch, Braunschweiger Leberwurst Pf. 0.80, Mt., Zunge 0.20
Feines Hammelfleisch, Hammelkeule Pf. 0.80, Beestee 1.20

Weißze Woche

Am Sonnabend, dem 10. Januar, Beginn meiner **Weißze Woche** - Es kommen alle möglichen Weißwaren außerordentlich billig zum Verkauf, so daß es lohnend ist für jedermann seinen Bedarf bei mir zu decken.

Damen-Hemden mit Languette 0.98	Hemdentuch Mtr. 0.88 0.72 0.58
Damen-Hemden mit Languette 1.25	Hemdentuch Mtr. 1.25 1.08 0.98
Damen-Hemden mit Stickerei 1.58	Finettbarchent 1.35 0.98
Damen-Hemden la. 2.95 2.40 1.88	Bettsatin 140 cm Mtr. 2.75 2.45 2.25
Damen-Hemden la. la. 4.50 3.65 3.50	Stouits ungebl. Mtr. 0.70 0.52
Damen-Nachthemden 5.10 4.95 3.40	Kissen-Bezüge 2.40 1.65
Herren-Nachthemden 7.70 6.25 5.40	Bettlaken 140/225 8.50 5.95 4.40
Herren-Taghemden wb. 4.50 3.85 2.65	Bettbezüge in Satin, 140/220 . 11.25 10.90
Untertaillen 1.75 1.58 0.75	Handtuchdreile Mtr. 0.98 0.78 0.68 0.48
Damen-Beinkleider 3.15 2.65 2.25 1.78	Handtuchdreile la. 1.35 1.20 1.08

Große Posten Gardinen u. Vorhänge zu bekannt billigen Preisen

Johannes Holst
Markt 6
Lübeck
Kohlmarkt 6

ACHTUNG! DIE WAHLEN
Schoben den Ausgabetermin des ersten Bücherkreisbuches: **Das 19. Jahrhundert in der Karikatur**, hinaus. Mitte Januar kommt es! **Verbit neue Mitslieder.** Jedes neue Mitslied erwirbt durch Nachzahlung der Oktober-, November- u. Dezemberbeiträge, im Ganzen also 3 Mk., ein Anrecht auf das Buch!
DER BUCHERKREIS, ZAHLSTELLE:
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Liebknechts
Boltsfremdenbuch
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46.

Ein sehr gutes zu verkaufen. (55) Dietrich, Dammersbpt.
Güterh. Wittermantel, Jungfrau Käfig zu verk. (381) Schulstr. 4 II.
Dr. Rachelosen m. zwei Rühr. u. eis. Käst. a. Abbr. u. verk. Unterstraße 9. (377)
1 Satz Blatwag. Räder, trübselig, Göttauway u. Weste, neu f. Schl. Fig. 3. u. 593) Wafentim. 7a III.
Wandott-Pöhn, weiß, zu verkaufen. (410) St. Grönelgr. 21, Hof, I.
1 Gsmewin zu verk. (406) Dönsbreite 84.
Fertel zu verkauf. Seler, Bokwerk, (400) Bogensitr. 5a.
Zu kaufen gesucht S. Anzug (mittl. Fig.) Ang. unter D 680 a. b. Gr. (37)
Vörlin-Kommunitische Einigung
Graf Ernst Reventlow Preis 40 Pf. Buchhandlung „Lübecker Volksbote“ Johannisstr. 46
Visitenkarten fertigt an die Buchdruckerel von Friedr. Meyer & Co.

INVENTUR- AUSVERKAUF

D.-Konfektion Jetzt

- Mäntel**, a. Stoffen engl. Art und Donegal 9.75 6.90 **4⁷⁵**
- Mäntel**, a. einfarb. Flausch u. velourart. Stoffen, in vielen Farb. u. Formen 19.75 15.75 **9⁷⁵**
- Mäntel**, a. reinw. Kamelhaar und reinwollenem englischen Flausch 17.50 12.75 **9⁷⁵**
- Mäntel**, aus prima Gummi, Lederol und reinwollenen imp. Stoffen .. 27.50 19.75 **16⁷⁵**
- Kostüme**, aus reinwollen. Cheviot, ganz auf Foulard-Satin, reiche Tressengarn. **19⁷⁵**
- Kostüme**, a. pa. Gabardine elegante Tressengarnitur, ganz auf Serge gefüttert.. **27⁷⁵**
- Kostüme** a. Ia. Velour long reich mit Biberette besetzt, ganz auf Duchesse **29⁷⁵**
- Kostüme**, a. Ia. Gabardine elegante Form und Verarbeitung..... **49⁰⁰**
- Kleider**, a. guten Strapazierstoffen 6.90 **4⁹⁵**
- Kleider**, a. reinw. Cheviot einfb. u. fesche Karos 9.75 8.75 **6⁷⁵**
- Kleider**, aus prima reinw. Stoffen u. Seiden marocaine in best. Ausfüh. 19.75 18.75 **14⁷⁵**
- Kleider**, a. Crepe de Chine o. Seiden-Trikot 19.75 12.75 **7⁵⁰**
- Blusen** aus Ia. Zephir und Opal, fesche Sportform, Perlmutterknopf 3.95 2.25 **1⁵⁰**
- Kasaks**, aus Zephir, Perkal, Velour, entzückende Formen 5.75 4.95 **3³⁵**
- Kasaks**, Seidentrikot, viele Farben 5.90 4.25 **3³⁵**
- Kasaks**, aus reinw. Popeline und Bastseide, bedruckt 7.90 6.95 **4⁹⁵**
- Kasaks**, pa. Crepe de Chine einfarb. u. Batik, Handhohl. u. echt Fillet .. 21.75 19.75 **16⁷⁵**
- Röcke**, aus guten Strapazierstoffen **2⁹⁵**
- Röcke**, aus reinw. Cheviot, mit Tressen garniert **3⁹⁰**
- Röcke**, aus reinwojl. Stoffen fesche Plisseefalten..... **5³⁵**
- Röcke**, pa. Cheviot u. Velour ap. Streifen, z. T. Plissee 9.75 **7⁹⁰**
- Röcke**, nur hochwert. Ware, l. versch. Wollstoffart. 17.50 **12⁷⁵**

Herren-Pelze
und
Lederbekleidung
bedeutend
herabgesetzt.

Herren-Konfektion

- Winter-Ulster** für junge Herren, aus warmen Flauchstoffen, mod. Zreih. Form, mit Gurt, Jetzt **19⁷⁵ 29⁷⁵ 39⁷⁵**
- Anzüge** für junge Herren, praktische Stoffe, gute Abfütterung Jetzt **18⁷⁵ 29⁷⁵ 39⁷⁵**
- Herren-Winter-Ulster**, moderne Formen, solide Qualitäten, mit Absätze..... Jetzt **26⁷⁵ 39⁷⁵ 49⁷⁵**
- Herren-Winter-Ulster** aus besonders hochwertigem Material in erstkl. Verarbeitung.... Jetzt **59⁵⁰ 69⁵⁰ 79⁵⁰**
- Herren-Winter-Paletots** aus marengo und schwarzen Stoffen, Samtkragen, bes. guter Sitz Jetzt **49⁷⁵ 69⁵⁰ 79⁵⁰**
- Herren-Lodenmäntel**, imprägniert, mod. Form, gute Qualitäten Jetzt **19⁷⁵ 26⁷⁵ 29⁷⁵**
- Herren-Anzüge** aus eigener Kieiderfabrik, gute Stoffe, moderne Formen Jetzt **23⁷⁵ 29⁷⁵ 39⁷⁵**
- Herren-Anzüge**, moderne Nadelstreifen, solide Verarbeitung..... Jetzt **39⁷⁵ 49⁷⁵ 59⁷⁵**
- Cutaway und Waste**, schwarz und marengo gute Stoffe, Wollserge-Abfütterung..... Jetzt **39⁷⁵ 49⁷⁵ 59⁷⁵**

**Auf sämtliche Modell-
Ulster sowie -Anzüge 50 Prozent
Rabatt.**

K.-Konfektion Jetzt

- Kinder-Kleider**, Kittel- u. Kleidchen, kar. Stoff u. reinw. einfarb. Foulé 2.75 **90⁵⁰**
- Kinder-Kleider**, a. schönen reinwollenen Stoffen, entzückende Formen.. ab Größe 60 **3⁹⁵**
- Kinder-Mäntel**, aus reinw. einfarb. Flausch, ab Größe 60 **4⁵⁰**
- Kinder-Mäntel u. -Kleider** in eleg. Verarb. entz. Farben u. Form., Gr. 60 15.75 12.50 **9⁷⁵**

Modelle enorm billig

D'Pelze 30 % Rabatt

Berufs-Kleidung Jetzt

- Herrn-Buckskinhosen**, solider Streifen in allen Größ. **2⁹⁵**
- Herrn-Arbeitshemden** aus haltbarem Stouts **2⁷⁵**
- Herrn-Arbeitswesten** haltbare Qualität **3⁹⁵**
- Herrn-Pilothosen**, gestr. starke gewirnte Ware..... **4⁹⁵**
- Herrn-Brecheshosen**, Donegal u. kordartige Stoffe mit langer Manschette **5⁹⁵**

Knab.-Konfektion Jetzt

- Knaben-Hosen** m. Leibchen haltbare Stoffe... Größe 1-6 **1⁹⁵**
- Knaben-Anzüge** aus haltb. Donegal, kleidsame Formen . **5⁹⁰**
- Knaben-Schul-Anzüge** praktische Stoffe, gute Paiform, für 10 Jahre passend . **7⁹⁵**
- Knaben-Kittel-Anzüge**, reine Wolle, verschiedene hübsche Farben..... 10.25 **9⁷⁵**
- Knaben-Anzüge**, a. reinw. blauen Kammgarn Kleids. Jackenform, ganz a. Futter **13⁷⁵**
- Knaben-Winter-Ulster** a. Flauch u. Gabardine. Iring., m. Gurt, f. 7 J. pass. **13⁷⁵**

Herrenstoffe

- 1. Stock.**
- Herrenstoffe** in vielen Farben, solide haltb. Qualitäten, ca. 140 cm breit **2⁹⁵ 3⁷⁵ 4⁵⁰**
 - Jetzt **2⁹⁵ 3⁷⁵ 4⁵⁰**
 - Herren-Unterstoffe**, ca. 140 cm breit, schw. Winterware, versch. Dessins **5⁷⁵ 8⁷⁵ 11⁷⁵**
 - Jetzt **5⁷⁵ 8⁷⁵ 11⁷⁵**
 - Herren-Cord- und Whipcordstoffe**, erstkl. Qualität, für Anzüge u. Reithosen, ca. 140 cm breit **9⁷⁵ 13⁷⁵ 15⁹⁰**
 - Jetzt **9⁷⁵ 13⁷⁵ 15⁹⁰**

Unsere Zentrale in Hamburg kaufte zur Verteilung an alle Häuser im Konzern

16 500

Herren-Gummimäntel

Das Haus Lübeck hat den größten Teil davon übernommen, weil der Mantel fabelhaft billig ist. Wir bemerken ausdrücklich, daß es sich nicht etwa um minderwertige schlechte Ware handelt, sondern um einwandfreie Körper- sowie Phantasie-bezüge mit garantiert wasserdichter Gummierung.

Mäntel mit Körperbezügen mit und ohne Gurt

Serie I	Serie II	Serie III
9 ⁹⁰	12 ⁹⁰	17 ⁹⁰

Phantasie- u. Gabardine-bezüge 1- und 2reihig

Serie I	Serie II	Serie III
23 ⁹⁰	28 ⁹⁵	32 ⁵⁰

Unsere Maß-Abteilung

bietet bei anerkannt erstklassigem Sitz und Verarbeitung aus guten Stoffen an:

Herr.-Anzüge	Serie I 98 ⁰⁰	Serie II 125 ⁰⁰	Serie III 145 ⁰⁰
Herren-Winter-Ulster und Paletots	Serie I 95 ⁰⁰	Serie II 120 ⁰⁰	Serie III 146 ⁰⁰

Schuhwaren

- Damen-Halbschuhe** zum Schnüren mit Spange und Schiebeschnalle, runde und spitze Formen, halbhohler Absatz, sehr solide Fabrikate, Gr. 36-42 **5⁹⁰**
- Damen-Stiefel**, Ia. Rindbox, neue runde Form, hoher Schaft, halbhohler Absatz, erstklassiges Fabrikat, Größe 36-42 **8⁹⁰**
- Damen-Stiefel**, Boxkalf, neue halbspitze Form, elegante Ausführung, erstklassiges Fabrikat **9⁹⁰**
- Damen-Stiefel**, Einzelpaare, Lackleder mit verschied. Einsätzen, Gr. 35-37, sonstiger Verkaufspreis bis 36.- Jetzt **9⁷⁵**
- Ein Posten Damen-Stiefel**, verschiedene sehr gute Ledersorten, auch Lackleder mit Stoffeinsatz, Größe 35, 36, 37..... **5.90** und **4⁹⁰**
- Herren-Stiefel**, Rindbox, reine Lederausführung, runde Form, Derbyschnitt, Größe 40-43 **6⁹⁰**
- Herren-Stiefel**, Rindbox, neue halbspitze Form, auf Rand genäht, besonders schöne Ausführung, Gr. 40/46, früh. Verkaufspreis 16.75... Jetzt **9⁷⁵**
- Herren-Werktagstiefel**, Ia. naturf. Rindleder, reine Lederausführung, besonders billiges Angebot, Größe 40-46..... früher 13.75 jetzt **8⁹⁰**
- Damen-Filzstoff-Hausschuhe**, schöne feine Farben, sehr gutes Fabrikat, zum Teil mit großem Pompon **1⁶⁵**
- Kinder-Stiefel**, schwarz, Rindbox, schöne gefällige Form, sauber verarbeitet..... Größe 36-39 **6⁹⁰ 31-35 5⁵⁰ 27-30 4⁷⁵**

Ein Posten Stocklicht-Gummisohlen für Damen, Herren, Kinder, Paar **25.90**

KARSTADT

Den ich ihnen and nach bestem Wissen Das Beste...
ygen, wenn r in Betrag, ungemachtes ten und is non eine R beittir

Nummer 10
Lübecker Volksbote
Preis 10 Pfennig

Gewerkschaften.

Festigung.

Die freien Gewerkschaften haben sich ihre Existenz sehr mühsam und mit schweren Opfern erkämpfen müssen. Gelegentlich wurden sie jahrelang ein bevorzugtes Objekt der Klassenjustiz und der in ihrem Dienste stehenden überaus zahlreichem Polizeiorgane. Späterhin wurde die öffentliche Meinungsmache gegen die sozialdemokratischen Gewerkschaften, das Sozialistengesetz nahm sie mit unter seine Schutze, dazu der „Unverstand der Massen“. Richtungs- und Organisationsformirten in den eigenen schwachen Reihen, kurzum: der Aufstieg war nicht leicht. Er war nur möglich durch beharrliche, selbstlose, opfermühtige Kleinarbeit zu zielbewußtem Ringen, befeuert von sozialistischem Idealismus. Der nächste Kampfschritt lag weder in den Gewerkschaften noch in der Partei: politische Revolutionarität aufkommen, und aller Klassenradikalismus zerfiel wie Seifenblase. Dennoch mußten allmählich Erfahrungen gemacht und mitunter teuer erkauft werden.

Kriegs- und Nachkriegszeit brachten zwar einen gewissen Waffenstillstand mit dem Unternehmertum, jedoch neuen Bruderkrieg, der auf sozialistischer Seite glücklicherweise überstanden ist, durch russische Einmischung aber von einer neuen Richtung, die den in Mitteleuropa längst überwindenen Bolschewismus als der Weltzeit lezten Schluß verkündet, weiterzuführen versucht wird. Die Inflationsschrie legte die Gewerkschaften in organisatorischer Beziehung lahm, die Stabilisierungskrise trug weiter dazu bei, sie auch in wirtschaftlicher Beziehung zu lähmen. Das Unternehmertum nützte diese vorübergehende Schwächung der Gewerkschaften nach allen Regeln seiner Proletkollid aus. Allein es fühlte sich seiner Sache nicht recht sicher. In öffentlichen Rundreden, in pseudowissenschaftlichen Schriften, in zahlreichen Aufsätzen der von ihm ausgelassenen Zeitungen, in Aufsätzen seiner Fachzeitschriften suchte das Unternehmertum seine Proletkollid zu rechtfertigen, das Zweischichtenystem, die zwölfwündige Arbeitszeit zu beschönigen und den Stillstand der Sozialpolitik als notwendig zu erweisen. Durch Finanzierung des Wahlkampfes der Rechtsparteien, die sich der Regierung des Reichs und der Länder, voran Preussens, zu bemächtigen suchten, will es seine Krisenerfolge gehörig sichern.

Die auch die Wirtschaftskrise noch längst nicht überwunden, so hat sich doch eine unvorstellbare Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse angebahnt. Und wenn die Gewerkschaften heute auch noch nicht wieder auf der früheren Höhe sind, so haben sie doch die Zeit genutzt, sich wieder aufzuräumen, ihre Position gesichert. Sie konnten ihre Werke wieder herausnehmen und vervollständigen, ihre Unterkunfts- und Erziehungseinrichtungen wieder aufzurichten und wieder in Tätigkeit setzen für die unvermeidliche Auseinandersetzung mit dem Unternehmertum. Auch die Aufklärungsarbeit ist wieder aufgenommen. Es ist kein Zufall, daß im Laufe des letzten Jahres zwei wissenschaftliche Monatschriften der Gewerkschaften erschienen sind. Die Herausgabe der „Jugendblätter“ des ADGB verdient ebenfalls der Erwähnung gleich dem Wiedererscheinen der „Gewerkschaftlichen Frauenzeitung“ und der „Arbeiterrechtsbeilage“. Die Aufklärungsarbeit ist überaus wichtig und notwendig. Es gilt sowohl dem Fatalismus wie dem Heberadikalismus zu wehren. Selbst manche Gewerkschaftsmitglieder halten in ihren Familien noch eine bürgerliche Tageszeitung anstatt die Arbeiterpresse. Die viele Arbeiterinnen beziehen heute ihre gestrige Kost aus der Arbeiterpresse und lassen sich gegen ihre eigenen Interessen für die Schanden der Unternehmer einfangen!

Dennoch sind inzwischen viele Arbeitnehmer, die ihrer Organisation den Rücken gekehrt hatten, weil sie ihren Wert nicht politisch erkannt, auf dem negativen Wege verzwweifelt schlechter Lohn- und Arbeitsbedingungen zur Einsicht gekommen. Auch das bedeutet eine Festigung der Gewerkschaften. Erneute Agitation unter den Indifferenten wird die Reihen der Gewerkschaften weiter anreichern lassen.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund ist über den früheren engen Rahmen hinausgegangen. Er hat ein eigenes Bureauhaus geschaffen, für die Gewerkschaften eine eigene Bank, und auch in das Gebiet des Wohnungswesens ist er aktiv eingedrungen. Die Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsgesellschaft, die „Vollstufzürge“ kam ebenfalls wieder hoch. So sehen wir allenthalben ein gewerkschaftliches Wiedererwachen, eine Festigung binnen Jahresfrist, wie sie in diesem Grade noch vor einem Jahre als fraglich erschien. Sie wird und muß im neuen Jahre verstärkt werden. Sie muß sich auf das Vertrauen der Gewerkschaftsmitglieder zu ihrer Sache und ihrer Führung ausdehnen und zur Mitarbeit anspornen. Um auch nur die Scharten wieder auszuweihen, die die Löhne und der Lohnkündentag erlitten haben, bedarf es der nötigen Macht.

Darüber hinaus gilt es, das neue Arbeitsrecht zu einem guten Abschluß zu bringen und die Krise der Sozialpolitik zu überwinden. Die Gewerkschaftsmitglieder müssen alles daran setzen, daß ihre Organisationen im neuen Jahre die Periode ihrer Festigung abschließen, um zu weiterer Entwicklung und zur Entfaltung ihrer Kräfte zu gelangen.

Kommunistischer Zuwachs.

Die Kommunistische Partei ist eifrig bemüht, den Reichstagen ihres Zentralausschusses durchzuführen, wonach bis zum 1. Dezember jeder kommunistische Parteimitglied und bis zum 1. November 1925 jedes kommunistische Parteimitglied freigewerkschaftlich anerkannt sein muß. Es mag dahingestellt sein, ob die Zahl der bisher noch nicht oder nicht mehr gewerkschaftlich organisierten, organisationsfähigen Mitglieder der kommunistischen Partei mehr oder minder bedeutend ist. Sicherlich ist sie bei weitem nicht so groß, als die Zahl derjenigen Gewerkschaftsmitglieder, die infolge ihrer langjährigen systematischen Quartierarbeiten der Kommunisten gegen die Gewerkschaften, aus ihrer Organisation vertrieben wurden. Die kommunistische Sonderorganisation der Bauarbeiter, Bekleidungsarbeiter und Unionisten bleiben jedenfalls einflussreicher noch bestehen. Immerhin, die Gewerkschaften müssen sich gegenwärtig jeden Zuwachs begrüßen, der bereit ist, mit ihnen am gleichen Strang zu ziehen. Will es doch mehr denn je, den letzten Mann, die letzte Frau der Gewerkschaft einzuschließen, die Reihen zu vollenden.

Allen die ganze Einstellung der KPD gegen die Gewerkschaften macht ihren Einheitsfrontierkampf verdächtig. Es handelt sich hier um teilsweise darum, den Gewerkschaften zu zeigen, als vielweiser darum, der kommunistischen Partei zu zeigen. Nicht aus gewerkschaftlichem Interesse, sondern aus ihrem politischen Parteinteresse zwingt die KPD, ihre Parteimitglieder, den Gewerkschaften wieder beizutreten, mit der Begründung, daß sie die Satzungen, Beschlüsse und Aufgaben der Gewerkschaften und ihre durch die Erfahrung, Sachkenntnis und Verbindlichkeit bedingte Loyalität, sich in den Gewerkschaften im Sinne der KPD, und nach deren Bestimmungen auszuüben zu beizutreten.

Sehr kommunistisch aktiver Gewerkschaftsmitglied sein. Er muß sich nicht nur in jedem Parteitag, sondern auch in jeder Versammlung im Betrieb, Mitglied der Parteizentrale sein.

missionen, Ortsverwaltungen und Bezirksleitungen zur Verfügung stellen, nein, er muß auch diese Funktionen kämpfen. Er muß sowohl bei Lohnkämpfen wie bei Umgestaltung des Werkarbeits in nordischer Front stehen.

Eine wirklich erfolgreiche Arbeit in diesem Sinne ist nur möglich durch eine intensive Fraktionsarbeit. Kein Betrieb, keine Ortsgruppe, keine Branche ohne eine gut ausgestattete und gut arbeitende kommunistische Fraktion.

Das heißt, kommunistische Sonderorganisationen innerhalb der Gewerkschaften. Damit kommen wir zur „Einheitsfront“ der Gewerkschaften, wie sie die KPD-Zentrale propagiert. Auch wer von Organisation nur einen schwachen Begriff hat, weiß jama nach den Erfahrungen der Nachkriegsjahre, daß solche Sonderorganisationen auf die Geschlossenheit der Gewerkschaften wie Sprengpulver wirken. Die kommunistischen Parteimitglieder, die auf Parteibefehl den Gewerkschaften beitreten müssen, um die „Parteiaktion“ durchzuführen, haben vor allem auf die Ausmerzungen des Reformismus hinzuwirken.

Der vielgeschmähte sozialistische Reformismus bildet nun aber einmal die Grundlage der Gewerkschaften. Die Gewerkschaften sind reformistisch oder sie sind nicht. Ihr zielbewußter Reformismus ist dem Unternehmertum lästiger als alle kommunistischen Plagen und Parolen. Gewiß, wenn die Gewerkschaften den Plänen der KPD-Zentrale keinen Widerstand entgegenzusetzen, sich von der kommunistischen Partei „erobert“ und für die Zwecke dieser Partei mißbrauchen lassen, dann ist es mit dem Reformismus der Gewerkschaften vorbei. Die Gewerkschaften sind dann samt ihrem Reformismus „ausgemerzt“ und nur noch Zweigstelle der KPD, die sie „zu einem wirklich revolutionären Machtorgan der Arbeiterklasse“ machen will, das heißt — aus dem kommunistischen Agitationspropagandentisch übertragen — zu Stützpunkt der kommunistischen Partei.

Wenn mit Gewalttaten, durch Parteifaktionen, die kapitalistische Wirtschaftsordnung über Nacht aus den Angeln zu heben und ohne weiteres durch eine sozialistische Wirtschaftsordnung zu ersetzen wäre, dann wäre es freilich Torheit, sich mit Reformen innerhalb der deutschen Wirtschaftsordnung aufzuhalten. Es ist jedoch eine große Täuschung und eine bewußte Frenzelung der Arbeiterbewegung, ihr vorzumachen, sie bedürfe keiner Aufklärung, Schulung und Disziplinierung, es genüge ohne Erkenntnis, ohne Wissen, ohne jedes beharrliches Vorwärtsdrängen Schritt um Schritt, ohne allmähliches Herantreten der Verhältnisse und der Menschen, es genüge die Entschlossenheit zur Diktatur, der Mut der Herzweilheit, tollkühne, räuberromantische Herwegheit und dazu etwas Piffigkeit und Verschlagenheit, um den Gegner zu überholern, der Entwicklung der Dinge vorzugreifen, die gesellschaftliche Entwicklung gewissermaßen zu überholen.

Der umfangreiche Aufbaugesamtunterricht, den uns die Volkshochschule in Augsburg wie in Deutschland erteilt haben, bewahrt uns daher, in unserer Unzufriedenheit mit den gegenwärtigen Zuständen und in unserer Ungebuld auf ihre Umgestaltung, den Weltrevolutionärsplänen von Wirtsköpfen und Desperados zu verfallen.

Die deutschen Gewerkschaften insbesondere wissen, woran sie mit der KPD sind, die ihnen gerade genug geschadet hat, als daß sie sie noch weiterhin zu schädigen braucht. Schließlich wird sich aber auch das kommunistische Treiben als ein Teil jener Kraft erweisen, die — die Weltrevolution — will und den Reformismus „wafft“. Der von der kommunistischen Partei befohlene Eintritt ihrer Mitglieder in die Gewerkschaften wird die Gewerkschaften ausspornen, durch unermüdete Heranziehung der Unorganisierten, wie durch nachhaltige Aufklärungsarbeit unter den Gewerkschaftsmitgliedern, der kommunistischen Parteiaktion in den Gewerkschaften ein Gegengewicht zu bieten. Im übrigen aber werden alle Parolen der KPD-Zentrale die Gewerkschaften nicht hindern, sich an ihre Satzungen zu halten, nach ihren eigenen Gesetzen zu verhalten und ihre ganze Kraft in den Dienst des Reformismus zu stellen, das heißt, für günstigere Lohn- und Arbeitsbedingungen ihrer Mitglieder sorgen für die Durchsetzung des Achtstundentages wie für die fortschrittliche Ausgestaltung der sozialen Gesetzgebung.

Vermischte Nachrichten.

Ein Schaden auf Helgoland. Die Chronik der Sittlichkeit berichtet in dem oben erwähnten Fall berichtet werden. In der Wohnung am Konterweg in Niederlößnitz wurde heute die Privatlehrerin Helene Stegmann unter der Beschuldigung verhaftet, sich an dreizehn- bis vierzehnjährigen Knaben vergangen zu haben. Der Knabe 53 Jahre alte Dame ist bis jetzt ein Fall nachgewiesen worden, der sich durch besondere Kraft auszeichnet, und der bis zum Weihnachtsfest 1923 zurückgeht. Fräulein Stegmann unterrichtete in einer Privatlehrerin anfangs seit langem Kinder aus Familien des Mittelstandes. Die Eltern waren, da die Kinder gute Fortschritte machten, mit dem Unterricht durchaus zufrieden und hatten keine Ahnung von dem geheimen Treiben der alten Frau. In jedem Jahre nachmittags brachte Stegmann für ihre Schüler eine Weihnachtsbescherung, bei der gegenseitig Geschenke ausgetauscht wurde. Bei einer dieser Feste — es war im Jahre 1923 — entdeckte sich das merkwürdige Verhältnis, in dem die dreizehn- bis vierzehnjährigen Knaben zu dem um vier Jahrzehnte jüngeren Herrn Mann standen. Sie war dem Knaben tagsüber Lehrerin und abends Geliebte, und schrieb dem unerfahrenen Jungen Liebesbriefe, die geeignet sein mußten, das Denken und Fühlen des Kindes in völlig falsche Bahnen zu leiten. Obwohl sich aus der Weihnachtsfestbescherung eine lange Reihe von Einladungen zum Kaffeeklatsch ergab, für die Mutter des Verführten den frühesten Seitenbesuch ihres Sohnes erst auf die Spur, als sich der Knabe mit diesem Dramas eines Frühjahres entwickelt hatte: der Knabe der durch das Zusammenleben mit seiner Lehrerin Einblick in Verhältnisse erlangt hatte, die ihm noch geraume Zeit hindurch hätten verschlossen bleiben sollen, begann mit seiner neunjährigen Schwester ähnliche Beziehungen anzuknüpfen wie zu seiner Lehrerin. Die Mutter des Jungen fand eines Tages im Briefkasten Überreste eines Briefes, auf dem Verführungen, wie „Mein Liebtet Glück“ usw. zu lesen waren. Sie setzte die Schnitzel zusammen und erhielt so einen der glühenden Liebesbriefe, die ihr Sohn von der Lehrerin erhalten hatte. Der Zusammenhang mußte ihr klar sein, wenn auch im Wesen des Jungen ebensowenig etwa Auffälliges zu bemerken war, wie an seiner Schwester. Die Mutter wandte sich an die Kriminalpolizei, und der mit der Nachforschung beauftragte Kriminalkommissar Johannes Müller ermittelte, daß Fräulein Stegmann dem Knaben jeden Abend von acht bis zehn Uhr unentgeltlich Unterricht im Englischen und Französischen gegeben hatte. Die Mutter war, da der Vater todt ist, gezwungen, den Tag über außerhalb der Wohnung zu wohnen; so war es der Lehrerin ein Leichtes, den Knaben unbemerkt zu sich heranzuziehen. — Die Verhaftete gab den sträflichen Verführer angedeutet des schwerwiegenden Materials unumwunden zu, behauptete jedoch, daß sie — von dem Knaben verführt worden sei. Es besteht der Verdacht, daß sie auch mit anderen Kindern unerlaubte Beziehungen unterhalten hat. B. T.

Ein Raubmord bei Jüterbog. Einem Zufall ist es zu verdanken, daß man von einem schweren Verbrechen Kenntnis erhielt, das auf einer Feldmark, etwa eine halbe Stunde von dem bekannten Schlachtfeld Dennewitz bei Jüterbog verübt worden ist. Als von einer auf dem Felde gelegenen Strohmiete für einen Wirtschaftsbetrieb Stroh geholt werden sollte, fand man, leicht zugegeben die bestialisch zugerichtete Leiche eines jungen Mannes. Gleich der erste Befund ließ deutlich erkennen, daß der Tote einem Verbrechen zum Opfer gefallen war. Durch polizeiliche Ermittlungen konnte festgestellt werden, daß ein Landwirt einige Tage nach Weihnachten an der beireisenden Strohmiete mehrere verdächtige Männer gesehen hatte. Eine Gerichtskommission ist der Ansicht, daß es sich trotz der vielen Wunden nicht um einen Suizid handelt, sondern um einen schweren Raubmord.

Schweres Verkehrsunfall in Berlin. Donnerstagabend ereignete sich am Lichtenberg in Berlin ein schweres Verkehrsunfall. Ein vollbesetzter Autobus wurde von einem anderen Kraftwagen angefahren und umgeworfen. Sowie bisher bekannt ist, sind 28 Personen verletzt.

Fliegertod im Bodensee. Mittwoch mittag ereignete sich auf dem Bodensee ein Unfall, dem leider ein bekannter Flieger zum Opfer fiel. Ein Flugzeug, das schon eine Reihe glücklicher Fahrten hinter sich hatte, stürzte aus 30 Meter Höhe bei einer scharfen Kurve über dem See unweit Manzell ab. Der Führer Mann, der sich mit einem Flugschüler an Bord befand, erlitt dabei den Tod. Der Flugschüler kam mit einem komplizierten Beinbruch davon und wurde von einem Dampfer aufgenommen und ins Krankenhaus gebracht. Die Leiche Manns konnte geborgen werden. Er lag noch angechnallt in seinem Führersitz.

Erdstöße in Baden und der Schweiz. Freiburg i. Br., den 8. Januar. Hier und in ganz Oberbaden sowie in der Schweiz wurden heute vormittag 3,50 Uhr bis 4 Uhr heftige Erdstöße wahrgenommen, die von einem unterirdischen schwachen Donnergeräusch begleitet waren. Die Erdbewegung war wellenförmig und verlief in südwestlicher Richtung. Sachschäden sind nicht entstanden.

Erdbeben in Amerika. Im östlichen Massachusetts und im südlichen New Hampshire wurden gestern Erdstöße verspürt, die 15 bis 20 Sekunden anhielten und so stark waren, daß die Einwohner, in der Meinung, es seien Explosionen erfolgt, auf die Straßen eilten. An verschiedenen Stellen wurden Kamine beschädigt und stürzten Silber von den Wänden. — Wie aus Boston gemeldet wird, erfolgte dort ein neuer Erdstoß, der ungefähr eine Minute dauerte und eine große Panik hervorrief. Große Schäden wurden nicht angerichtet. Der Mittelpunkt des Erdbebens liegt im Atlantik.

Schweres Grubenunglück. In Bukarest ereignete sich ein schweres Grubenunglück, dem zahlreiche Arbeiter zum Opfer fielen. Bisher sind 13 Tote und viele Schwerverletzte geborgen worden. Eine große Anzahl Arbeiter wird noch vermisst.

Geschwehrtvolle Erkantungen im Krankenhaus Neutolln. Ein Aageakt? Die Volksliche Zeitung schreibt: Merkwürdige Vorgänge, die seit mehr als Jahresfrist das Hauptambulanzamt und das Medizinalamt des Bezirksamtes Neutolln beschäftigen, sind jetzt durch einen Protest der vierzig am Neutollner Krankenhaus angestellten Aerzte in die Öffentlichkeit gedrungen. Seit langer Zeit stellen die Aerzte am Krankenhaus, besonders die Assistenzärzte, die im Krankenhaus selbst wohnen und dort voll beschäftigt werden, fest, daß die ihnen verabsolgt werden, in gewisser Beziehung gesundheitschädlich sind. Vor Zeit zu Zeit erkrankte ein Teil der Aerzte unter sehr merkwürdigen Erscheinungen, die sich in hartem Durchfall, Magen- und Darmstörungen sowie in periodisch auftretender Herzschwäche äußerten. Man glaubte anfangs an Zufälle, bis die Kommunisten sich in so auffälliger Weise wiederholten, daß die Assistenzärzte den Leiter des Neutollner Krankenhauses Meldung erstatteten. Die Erkantungen der Aerzte war um so auffälliger, als die vierzig Herren gleiche Vorzeichen erholten wie die zweihundert Krankenwärter und das übrige Pflegepersonal. Sonderbarerweise erkrankten weiter die Schwestern und die Wärter niemals, während die fast unerschütterlichen Erscheinungen immer wieder sich bei den Aerzten zeigten. Man stand vor einem Räsel und lag als Autorität Professor Dr. Lewin hinzu, der die erkrankten Aerzte genau untersuchte und eingehende chemische Untersuchungen vornahm. Ein besonders trauriger Fall ereignete sich in den letzten Tagen. Ein Assistenzarzt hatte seit langem den ihnen vorgesetzten Chefarzt nicht gesehen, sondern hielt das Gleich in einem Eisenkistchen und genossen es erst zum Abendbrot. In der Nacht erkrankte

Sich ihnen an
nach bestem Willen
Das Bestre

gen, wenn
an Bezugs, zu mehr oder minder schwer und vermochten zum
angemessenen Dienst zu versehen. Eine Untersuchung ergab
in und f den Wertzen offenbar sehr starke Dosen eines Lazerte
von Labretsch worden waren. Infolgedessen beschloßen sämt
eine Kette des Krankenhauses, die Annahme der Krankenhaus
besteht verweigern, um sich nicht weiteren Schädigungen ihrer
Abtheit auszuliefern. Gestern vormittag fand im Krankenhaus
Abteil eine Sitzung der Militärärzte bei den ärztlichen Leitern
att, zu der auch der Verpflegungsdirektor des Krankenhauses
zugezogen war. Es wurde festgestellt, daß die Nahrungsmittel
in die Kette und das Pflegepersonal von dem Städtischen
Schlachthof in Hohensteinfelde, sowie von anderen städtischen Stel
en geliefert worden sind und daß man im allgemeinen die Speis
en im Krankenhaus als einwandfrei bezeichnen könne. Es
wurde eine strenge Untersuchung der Angelegenheit angeordnet. Auch
im Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin beschäftigt man sich
bereits sehr eingehend mit diesen Vorfällen, die allem Anschein
nach auf das kriminelle Gebiet hinüberzuweisen. Man ist an
nahegebender Stelle der Ansicht, daß irgendeine Person, die vor
sichtlich noch unbekannt ist, aus bestimmten Gründen oder aus
Rache den Wertzen starke Abfärbemittel in das für sie bestimmte
Eisen gemischt hat und daß auf diese Weise die rätselhaften Er
krankungen eine Erklärung finden.

Die Zukunft der Alkoholgesetzgebung in Amerika. Am 16. Ja
nuar sind fünf Jahre verstrichen, seitdem die Vereinigten Staaten
ein Alkoholverbot eingeführt haben. In den Fachblättern der
deutschen Alkoholindustrie und der von ihr beeinflussten bürger
lichen Presse wird behauptet, der Unmut der Bevölkerung über die
„Trottelgesetz“ sei so groß, die Erfolge der Gesetzgebung so gering,
daß mit der baldigen Beseitigung gerechnet werden müsse. In
Wirklichkeit liegen die Dinge doch ganz anders. Der mit großer
Mehrheit gewählte Präsident Coolidge ist strenger Alkoholgegner.
Im neuen Senat werden sich unter 96 Mitgliedern 72, das sind
4 mehr als bisher, für die strenge Durchführung des Verbots ein
setzen. Im Repräsentantenhaus haben die Verbotssanktionäre 15
Abgeordnete gewonnen, so daß unter 320 Abgeordneten nur 107
gegen das Verbot sind. Es wird ferner berichtet: Die Alkohol
herstellbarkeit in den Vereinigten Staaten ist seit 1918, wo als
Kriegsmaßnahme Einschränkungen im Alkoholkonsum verfügt
wurden, sehr stark zurückgegangen. Auch andere Erkrankungen,
die mit dem Alkohol mittelbar zusammenhängen, gingen zurück.
Auf der Internationalen Arbeiterkonferenz in Oxford teilte Ge
nosse Spencer-Miller jun. in seinen Vorträgen über die amerika
nische Gewerkschaftsbewegung mit, daß die Versammlungen jetzt
auf einer höheren Stufe ständen als vor dem Alkoholverbot. Die
Gewerkschaften würden zweifellos bei einer geheimen Abstimmung
sich in ihrer Mehrheit für die Verbeibehaltung der Alkoholgesetzgebung
entscheiden. Schließlich haben eine Reihe führender Ärzte aus
England, Norwegen, Jugoslawien, Belgien und Polen, die im
Auftrage der Gesundheitsabteilung des Völkerbundes eine Stu
dienreise nach Nordamerika unternommen haben, folgendes Urteil
abgegeben: „Das Gesetz wird mit fester Hand mehr und mehr
durchgeführt. Die gesundheitlichen Verhältnisse haben sich bereits
gebessert infolge der ganz augenfälligen Abnahme der Trink
gemengenheiten und des Alkoholhandels.“

Das freie Schaffen des Arbeiters.

In Stettiner Museum fand im Dezember eine Aus
stellung statt, die von hohem psychologischen Interesse war. Alle
Gegenstände, die Arbeiter in ihrer freien Zeit angefertigt hatten,
wurden durch die Arbeiterkunst- und Verkaufsstel
lung zur Schau gebracht.

Mit dem Fabrikarbeitslohn ist keineswegs die Tätigkeit des Ar
beiters beendet. Aus materieller und geistiger Not heraus muß
der Arbeiter noch in den ihm zur Verfügung stehende freien Frei
stunden feste schaffen. Es sei nur an die Laufende erinnert, die
draußen vor der Großstadt ihr Gärtlein haben und Kohl und
Kartoffeln bauen. Wenn wir weiter an die Zeit vor einem Jahre
zurückdenken, erinnern wir uns an die endlosen Jüge der Holz
und Kartoffelsammler. So befriedigt die Fabrikarbeit nicht ein
mal alle materiellen Bedürfnisse, von der geistlichen Befriedigung
ist dann ganz zu schweigen.

Nun ist durch die Aufstellung alles, was Arbeiter in ihrer
freien Zeit geschaffen haben, gesammelt und so ein umfassendes
Bild der Tätigkeit des Arbeiters in den Feierabendstunden ge
geben. Die umfangreiche Ausstellung gliedert sich in drei Abtei
lungen; Jugendbewegung: hier sind alle von Angehörigen
der Jugendbewegung geschaffenen Arbeiten gesammelt; Werk
arbeiten: diese Abteilung umfaßt alle von erwachsenen Ar
beitern angefertigten Schmuck- und Gebrauchsgegenstände;
Künstlerische Flächenarbeiten wie Selbstbilder, Aqua
relle, Skulpturen usw.

Schundliteratur und Gesundheitspflege.

Von Dr. med. Edith Rosenkranz.

Manche Leser werden sich fragen: was haben Schundliteratur
und Gesundheitspflege miteinander zu tun? Ist es nicht Sache
des Erziehers und Volkshilfers, darüber aufzuklären, welchen
Schaden schädliche Lektüre anrichten kann, und der ihm anvertrau
ten Jugend Gutes an Stelle des Schlechten zu bieten? Aber
umgekehrt dieser berechtigten Frage haben auch wir Ärzte, deren
höchstes Ziel im Interesse des Volksgesunden die Erhaltung eines
gesunden Geistes in einem gesunden Körper sein soll, ein Wort
zum Problem der Schundliteratur zu sagen.

Die Schundliteratur tritt in mannigfacher Gewand auf, in
Zeitschriften, wie sie von der Schlagschlag bewahrt werden,
und als Roman in Fortsetzungen in manchen Zeitungen; sie
schmuggelt sich aber auch in anstandslos vollem Kleide bei der Schan
denliteratur ein, und ebenso gibt es eine Sorte von Zeitungen
und Zeitschriften, die sich an bestimmte niedere oder krankhafte
Neigungen wenden. Auch inhaltlich begegnen wir den verächtlichen
Schattierungen: Räuber- und Abenteuerromane, Indianer
geschichten, Detektiv- und Hinterszenenromane und einer ganz
besonderen „Literatur“, die sich auf ihre Nebenangebote
bezieht, und die oft in der Masse von Belehrungen und Auf
sicherungen eingebettet. In einigen Beispielen wollen wir uns
klar machen, wie der Arzt die schädlichen Einflüsse der Schun
dliteratur kennen lernt.

Ein Vater kommt mit seinem dreizehnjährigen Jungen in
die Sprechstunde. Der Junge sei früher keins gesund gewesen
und in der Schule gut mitgekommen. Seit einiger Zeit sei er ver
zerrt, in der Schule unangenehm und unruhig, und mehrmals
habe er ohne Grund „Anfälle“ gehabt. Vor einigen Tagen sei er
zum Schreien der Eltern nicht heimgekommen, und erst nach mehr
eren Tagen vergeblichen Suchens sei er der Polizei gefolgt, ihn
in einem nahen Hofraum in erschöpfter, verwahrlohter Japhande
halb verhangen anzufinden. Der Vater hält ihn für krank und
bringt ihn deshalb zum Arzt. Dessen gelangt es, nach voran
gegangener Befragung des Vaters und Untersuchung des Körper
lichen und geistigen Zustandes des Kindes, die Ursache des plötz
lich aufgetretenen „Anfalls“ zu ermitteln: Der Junge, der
körperlich und geistig gesund und nur durch die Strapazen seines
Abenteurers abgelenkt ist, hat eine Geschichte gelesen, in der ein
Kinde seines Alters, der Schule überdrüssig, sich heimlich auf ein
Schiff schmeißt, das nach Amerika fährt; drüber gelangt es
an, sich nach wasserleier Umständen emporkarrieren und schließlich
zu Reichtum und Macht zu kommen. Nach diesem Vorbilde
le auch dieser Junge sein Glück versuchen.
Vom diese Art der Lektüre bei einem widerstandsfähigen,
in einem zu einem dauernden Streifen führen kann, der bei

Bei rein oberflächlicher Betrachtung fällt der Formenreich
tum und die Vielseitigkeit der Stille auf. Am eigentlichen ist
der Arbeiter in seinem Element bei den Fabrikarbeiten, die zumeist
in der Linie seines Berufes liegen. Vieles zeugt von einem guten
handwerklichen Können. Puppenstüben und Kinderpielzeug sind
gediegene Arbeiten, die sich vorteilhaft von der Fabrikarbeit
unterscheiden. Die Laubsägearbeiten können ja nur als bloße
Geschicklichkeits- und Ausdauerübungen gelten. Man muß sich
aber die geistliche Befriedigung denken, die der Arbeiter, der sonst
an der Maschine nur eine kleine Teiloperation vollführt, bei der
Verfertigung dieses ganzen Stückes empfindet. Einige Messing
gegenstände zeigen den Sinn für schlichte Sachlichkeit.

Nicht so sicher in der Gestaltung ist der Arbeiter bei Dingen,
die nicht im Bereiche seines handwerklichen Könnens liegen. Es
kommt freilich auch hier nicht auf das Resultat, sondern auf den
Willen an. Viele Bilder sind Kopien, und zwar nicht guter
bürgerlicher Kunst, sondern der dem Arbeiter leichter zugänglichen
minderwertigen Stille, die ihrerseits den süßlich kitschigen Ge
schmack des Bürgertums verflorenen Jahrzehnte betrüblich doku
mentieren. Es finden sich aber auch Stille, die aus einem tiefen
Empfinden heraus geschaffen wurden, und in denen durch die
naive, unproblematische Art der Darstellung sehr viel Eigenes
steht. Die große Sehnsucht des von dem Genuß der Kulturgenüsse
ausgeschlossenen Fabrikmenschen, auch einmal in den lichten Kreis
der göttlichen Kunst zu treten, kommt hier zum Ausdruck. Und
schließlich ist die reproduktive Leistung des Kopierens irgend
eines Urbildes eine Vertiefung und zeigt dem Beschauer das
geistliche Streben dieser nach einem tieferen Menschentum ringen
den Fabrikklaven. Bemerkenswert ist, daß das politische Bild
ganz fehlt. Das heutige gesellschaftliche Leben gibt so viel Anlaß
zur billigen Karikatur, daß man sich eigentlich wundert, wie wenig
dies von den Arbeitern herkommt. Hier müssen wir aber
bedenken, daß der Arbeiter einen harmonischen Ausgleich zur
nerventötenden Fabrikarbeit sucht.

In der Jugendbewegung fühlt man einen einheitlichen
Zug. Die lebensbejahende Einstellung der jungen Generation
kommt in den Werken deutlich zum Ausdruck. Man zeichnet dort
Karikaturen auf die heutige Zeit und gestaltet das große Erleben
der Natur. Hier kommt viel eher wie bei den älteren Arbeitern
die Begriechung einer Gemeinschaft, nicht die einzelner Menschen,
zum Ausdruck.

Die Ausstellung verdient, wie schon erwähnt, vor allem phy
siologische Würdigung. Von proletarischer Kunst oder proletari

rechtzeitiger Einbedung keine schädliche Wirkung zu hinterlassen
braucht, so können die gesundheitlichen Folgen für ein leicht er
regbares Kind sehr schwerwiegend sein. Eine Lektüre, die die
Phantasie dieser Kinder übermäßig anregt, läßt auch im Schlafe
das Gehirn nicht zur Ruhe kommen, das dem Schläfer im Traume
die phantastischen Bilder weiter vorkaukelt. Morgens erwacht
das Kind unangenehm und ist deshalb den Anstrengungen des
Tages nicht gewachsen. Es verliert den Appetit, und so entsteht
allmählich eine schwere Gesundheitschädigung, die erst beseitigt
werden kann, wenn man die Grundursache des Uebels, die auf
regende, meistens heimliche Lektüre erfährt.

Ein anderes Bild: Vor dem Jugendgerichte haben sich zwei
Jugendliche zu verantworten, Söhne arbeitsloser Eltern, die ihrem
Lebtag eine größere Summe gelehrt haben, um nach dem
Kauf des Helms eines Abenteuerromans nach Sibirien auszu
wandern. Der Richter befragt den Psychiater, ob eine geistliche
Störung die Ursache der strafbaren Handlung ist, weil im Be
ginn geistiger Störungen derartige Vergehen vorkommen.
Schließlich wird jedoch der Zusammenhang zwischen der Lektüre
und der Straftat aufgeklärt.

Ein besonderes Kapitel bilden alle die literarischen Nach
werke, die in Beziehung zur Erotik stehen. Sichtlich die Filme
dieser Art legen es diese Schriften darauf an, natürliche, gesunde
Triebe anzupfeifen. Das Geheimnis des Erzeugens und Wer
dens, dieses größte und reizvolle Wunder der Natur, wird miß
braucht und in Wort und Bild in den Schmutz gezogen. Man
cher junge unverdorben Mensch, der auf diese Weise „aufgefäkt“
wurde, hat die zu frühe Erweckung seiner Sinne mit Krankheit
zu kämpfen, die in Siechtum oder Zerrörung seiner Zeugungskraft
enden kann. Ebenso gefährlich sind die Schriften, die Propaganda
für eine widernatürliche Geschlechtlichkeit machen. Besonders
Jugendliche können auch bei völlig normaler Veranlagung durch
eine derartige Lektüre zu geschlechtlichen Abnormitäten mit ihren
gesundheitsschädlichen und entsetzlichen Folgen gebracht wer
den.

Gallenreißende Mittel. Wir verstehen unter gallentreiben
den Mitteln zunächst solche, die die Absonderung der Galle in
den Leberzellen steigern lassen; weiterhin aber auch Mittel, die
den Abfluß der dort gebildeten Galle in den Darm beschleunigen
und fördern. Das Kalomel, von dem man früher annahm, daß
es die Gallenabsonderung in der Leber steigere, hat diese Wirkung
nicht, sondern hat nur die Eigenschaften eines Abführmittels,
gerichtet also nur den Abfluß der Galle in den Darm. Ebenso
ist die Wirkung des Cholesterins, das in wesentlichen aus Kalomel
und Selenwasser besteht, zu beurteilen. Weder für Diät, noch
für Temperatur und andere Teile sind gallentreibende Mit
tel zu empfehlen. Dagegen haben sich aufstrebend
langes Natrium und Selen in der Praxis ganz gut

liger Kultur kann in diesem Zusammenhang nicht gesprochen
werden. Die Werte sind als Reaktion auf die den Menschen
drückende Fabrikarbeit entstanden und sind Zeugen des Ringens
der Lohnsklaven nach einem Vollmenschtum. S. Gander.

Genossenschaften.

Genossenschaftliche Tagungen des Zentralverbandes deutscher
Konsumvereine. Im Jahre 1925 finden folgende ordentliche Ta
gungen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine und seiner
Revisionsverbände statt: Eine gemeinschaftliche Versammlung des
Vorstandes, des Ausschusses und des Generalrats des Zentral
verbandes deutscher Konsumvereine ist vom 3. bis 6. Mai in
Chemnitz. Am 9. und 10. Mai werden die Verbandstage des
Verbandes bayrischer Konsumvereine in Reichenhall und des
Verbandes nordwestdeutscher Konsumvereine in Bremen abge
halten werden. Ferner finden am 16. und 17. Mai die Ver
bandstage des Verbandes Thüringer Konsumvereine in Jena
und des Verbandes württembergischer Konsumvereine in Freu
denstadt statt. Am 17. und 18. Mai tagen die Verbände mittel
deutscher Konsumvereine in Bad Harzburg und sächsischer Kon
sumvereine in Leipzig. Wiesbaden werden am 20. und 21. Mai in
Spremburg die Verbandstage ostdeutscher Konsumvereine, in
Nachen des Verbandes der Konsumgenossenschaften in Rheinland
und Westfalen und in Buzlau des Verbandes schlesischer Kon
sumvereine stattfinden. Der Verbandstag des Verbandes Süd
westdeutscher Konsumvereine findet schließlich am 21. und 22.
Mai in Böhrg statt. Dann folgen der ordentliche Genossen
schaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine am 15.,
16. und 17. Juni, die ordentliche Generalversammlung der Groß
einkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H. am
18. Juni und die ordentliche Generalversammlung der Verlags
gesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. am 18. Juni, alle
in Stettin.

Neue Bücher.

(Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buch
handlung des „Arbeiter Volksboten“ zu beziehen.)

Das erste Heft des zweiten Jahrganges der „Gesellschaft“,
die Dr. Silberding herausgibt, ist erschienen. Ein sehr bemerkens
werter Aufsatz von Karl Kautsky zu Eduard Bernstein
75. Geburtstag eröffnet das Heft, Prof. Dr. Erik Rüdiger
referiert über das Dreikönigengesetz des Sozialismus, Prof.
Dr. Gustav Mayer veröffentlicht ungedruckte Briefe Franz
Jürglers an Lassalle in seinem Aufsatz „Franz Jürgler und Fer
dinand Lassalle“, Dr. Emil Strauß-Prag gibt einen Bei
trag zur schosslomatischen Bodenreform, Paul Ufermann
spricht über Syndikatsdämmerung im Kohlenbergbau, Dr. Ge
org Decker steuert eine interessante Arbeit zur Statistik der
Reichstagswahl bei und Prof. Dr. Karl Vorländer wür
digt die Lebensarbeit Paul Ratorps. Die Kenntnis des In
halts gerade dieses Heftes der führenden wissenschaftlichen Zeit
schrift der Sozialdemokratie gehört zur unentbehrlichen Bildung
jedes Sozialisten. Preis des Heftes 1,20 Mark.

Theater und Musik.

Stadtheater.

Im Stadtheater gab es am Mittwoch die romantische Zauber
oper „Indine“ von Albert Lortzing. Wenn dieses Werk auch
nicht die Höhe eines „Wildschütz“ oder von „Faz und Zimmer
mann“ erreicht, so enthält es doch, besonders in den Volkskriegen
Zeit und des Kellermeisters Hans, Formen von echt Lortzingischem
Gepräge. Die Aufführung des Werkes unter der musikalischen
Leitung von Rudolf Borucka und der Spielleitung von Dr.
R. Hein, war lobenswert. Das Liebespaar „Bertalda“ und
„Ritter Hugo von Ringkette“ wurden durch Selga Rönna
und Paul Bedermann stimmlich gut vorführt, ebenso die „In
dine“ durch Margarete Bruhn, während die beiden Buffopartien
durch Alfons Ropp und Georg Rehkemper wirksam wieder
gegeben wurden. Die beste gesungene Leistung des Abends bot
als „Rühleborn“ Moriz Hartmann, dessen schöner Bariton
dem in letzter Zeit wiederholt — es sei an den „Wolfram“ und den
„Spielmann“ erinnert — bedeutsam hervorgetretenen Sänger be
rechtigten Beifall auf offener Szene eintrug. Das Haus wies
insbesondere auf den teuren Plätzen bebauerlicher Weise die neuer
dings übliche Leere auf. S. B.: Stettinbörner.

obwohl die wissenschaftlichen Belege noch recht dürftig sind. Auch
über Saliformintabletten — eine Mischung von Gallensäure und
Urotropin — wird günstiges berichtet. Unzweifelhaft gallentrei
bend sind die Gallensäuren, die die Absonderungstätigkeit der
Leberzellen stark anregen. Im Dooal — Hühnerweiß ent
haltend —, im Agobitin — in dem sich Strontium befindet —,
im Dooal sind Gallensäuren die wirksamen Bestandteile. Es
sei hier eingeschaltet, daß wir Mittel, die Gallensteine auflösen
vermögen, nicht besitzen. Ueber Pfefferminzöl lauten die Be
richte sehr widersprechend; es kommt — an Zucker gebunden —
unter dem Namen Cholekol in den Handel. Dagegen fördert
Pfefferminzöl den Abfluß der Galle in den Darm unbestreitbar.
In gleicher Weise zeitigt das Magnesiumsulfat gute Erfolge,
besonders wenn es mit einer Sonde bis in den Dünndarm ge
bracht wird. Noch eine Reihe anderer pharmazeutischer Präpa
rate kommen in Frage, die ausführlicher zu weit führen würde.
Ein ganz hervorragendes, gallentreibendes Mittel, um die Ab
sonderungstätigkeit der Leberzellen sowie auch den Abfluß der
Galle in den Darm zu steigern, stellt die Fleischbrühe dar,
von deren heilender Wirkung bei Gallenleiden in der Praxis
reichlich Gebrauch gemacht wird. Die Erfolge des Karlsbader
Wassers sind wohl auf die günstige Beeinflussung von Katarthen
und auf den Salzgehalt, der den Abfluß der Galle vermehrt, zurück
zuführen. Die Erfolge von heißen Umschlägen in der Leber-
und Gallenregion beruhen auf Lösung der Krampfzustände. Im gro
ßen und ganzen kann man sagen, daß wir zwar viele, aber nur
sehr wenige absolut zuverlässige gallentreibende Mittel kennen.
Dr. M.

Heilung der Hämorrhoiden ohne Operation. Im Zusammen
hang mit der Kriegszeit, mit der vielfach falschen Ernährung der
Militärzeit hat die Zahl derjenigen Personen, die an Hämor
rhoiden leiden, erheblich zugenommen. Infolge der sehr schla
ckenreichen Nahrung haben sich die unverdauten, auszuweiden
den Abfallmassen stark vermehrt, es kam infolgedessen zu Stau
ungen in den Gefäßen des letzten Darmabschnitts und durch die
Vermehrung der Gasbildung zu einer starken Blutüberfüllung
der unteren Darmpartie. Alles Uebermaß für die Bildung von
Hämorrhoidalnoten, die ja bekanntlich kugelförmige Erweite
rungen von Blutgefäßen darstellen. Die Operation ergibt ge
wöhnlich sehr gute Erfolge; aber viele an Hämorrhoiden lei
dende lehnen aus Angst vor Schmerzen und sonstigen Beschwerden
einen klugen Eingriff ab, so daß in manchen Fällen unheilbare
Methoden zur Beseitigung der Hämorrhoiden Platz greifen müs
sen. Es werden Einspritzungen mit Carbollaugenlösung und mit
Rebennierenextrakt, Einjelung mit Jodtinkturen usw. empfoh
len, um die Knoten zum Verschwinden zu bringen. Neuerdings
werden Einspritzungen mit Nitrogly in die vorher unempfindlich
gemachten Hämorrhoidalnoten sehr gerühmt. Sie sollen in fast
allen Fällen Heilung einleiten haben.

Ein Emaillewaren Inventur-Ausverkauf
 gibt es nicht —
 aber unser Wert lieferte eine Partie
Haus u. Küchengeräte
 bei der wir auf unsere bekannt (405)
billigen Preise
20% Rabatt einräumten
 Nutzen Sie diese nie wiederkehrende Gelegenheit,
 solange dieser Vorrat reicht wird im Kleinhandel
 abgegeben. — Zwanglose Besichtigung unseres
 Lagerverkaufs erbeten
Kein Laden! Nur Spelchervorkauf!
Lübecker Emaille-Zentrale Ohrs. Beckergg., N.



Rücksichtslos
 habe ich meine Preise während des
Umbaues
 herabgesetzt! Außerdem auf alle nicht herabgesetzte Waren
 gebe ich noch einen
Extra-Rabatt von 10%

Unser diesjähriger
 großer
Inventur-Ausverkauf
 vom 5. bis 17. Januar

Mod. Herren-Konfektion:
 Starke Bucklin-Hosen 3.40, 4.05,
 6.95, und besser, Pliothosen 5.95,
 6.95, Dreeschhosen 6.95, 9.80, 12.90
 Manchesterhosen 11.50, 12.80, 15.80,
 Rammgarnhosen 5.90, 7.90, 9.80,
 17.50, Knaben-Anzüge 9.80, 11.80,
 17.50, Herren-Manchester-Anzüge
 39.—, 44.—, 48.50 eleg. Herren-
 Anzüge, tadellos für Sie, 34.—,
 39.—, 48.—, 59.—, 75.—, 88.—, eleg.
 ansehnliche Anzüge 89.—, 98.—,
 eleg. Winterpaletots, schwarz und
 marango, 49.—, 59.—, 75.—, 98.—,
 eleg. Winterulster 39.—, 48.—,
 68.—, 85.—, eleg. Gummimäntel
 22.—, 24.—, 29.50, 39.—, eleg.
 Ledermäntel 19.—, 24.50, 34.—,
 49.—, ein Posten warme Leders-
 joppen 16.50, 19.50, 25.—, 33.—.
Vernähekleidung:
 Schlosser, Schlachter, Kellner, Fri-
 seure, Koch, Konditor, warme Unter-
 zeuge, Hüte, Mützen, Strickjacken usw.

Moderne Schuhwaren:
 Elegante Herrenstiefel 9.75, 10.50,
 12.50, 14.50, eleg. Damen-Halb-
 schuhe 8.50, 10.50, 12.50, Damen-
 stiefel 9.75, ein Posten starke Arbeits-
 stiefel 8.75, 10.50, Schaftstiefel starke
 16.50, 18.50, 24.—, starke Sportstiefel
 16.50, 18.50, Leder-Gamaschen ohne
 Naht, schwarz und braun, 10.45,
 Reittiefel 32.—, 37.—, 1 Posten
 Kinderstiefel, alle Größen, 13—22,
 23—30, 31—39, schwarz und braun,
 warme Filzschuhe, Pantoffel in
 Kork, Leder, Filz usw.

Gute Kleiderstoffe:
 Hauskleiderstoffe 1.35, Blusenstoffe
 0.85 und 2.30, Kleiderstoffe einfarbig
 1.75, Schotten 1.50, Schürzenstoffe
 1.40, Cheviot 1.95, Kleider-Velour
 1.50, Gingham's u. Wischig's 1.40 usw.

Starke Baumwollwaren:
 Leinen 1.75, Inlett 80 cm 2.25,
 Bettbreite 550, Gardinen 0.85, 1.20,
 Streifen Bettbreits 2.50, Linnen,
 Bettbreite 2.20, Züchen, Bettbreite
 1.75, Kissenbreite 0.98, Blaque 1.25,
 Rockbarchent 1.25, Militärbarbent
 1.15, Hemdentuche von 0.78 an,
 Blaudruck 95 cm breit 1.55, 115 cm,
 1.90, Schürzenstoff 120 cm breit 1.55,
 Regatta u. Cadets 1.45, Aussteuern,
 Betten, Federn, weiße und farbige
 Bett- u. Kissenbezüge, Tischwäsche

Mod. Damen-Konfektion:
 Eleg. Winterulster 19.50, 26.—, 33.—,
 elegante Wintermäntel 8.50, 11.95,
 15.—, 19.50, 25.—, eleg. Velour-
 mäntel 33.—, 38.—, 42.—, eleg.
 Strachanmäntel 45.—, 52.—, 59.—,
 eleg. Krimmermäntel 75.—, 83.—,
 wollene Damenkleider 12.—, 17.50,
 Strickkleider 18.50, 25.—, Kleider Röcke
 3.90, 5.75, 7.25, eleg. Strickjacken
 11.75, eleg. Jumper 8.50, Gummimäntel
 25.50, Hemdbluse 2.50,
 Voileblusen 4.25, Kostüme, farbige,
 12.—, 17.—, blau 25.— (390)

Ehlers & Reetwisch
 Holstenstr. 1 St. Petri 2-4
 Das bekannt reelle Einkaufshaus
 für Arbeiter und jeden Beruf
 Auf alle regulären Waren
10% Rabatt, Festpreise netto

Nur einige Beispiele:

Hemdentuche Ia., 80 cm breit	85.5	58.5
Handtücher mit roter Kante	98.5	78.4
Bettbezugsstoffe in ungeb. u. bunt, Bettbreite m	1.75	1.48
weißgestreift	2.70	2.30
Bettliefel ganze Breite	3.95	2.95
für Unterbetten, gestr., Ia.	4.20	3.95
Schöne Waterschürzen gestr.	2.50	1.95
Salinschürzen	2.95	2.65
Gestr. Damen-Unterhemden	1.35	98.5
Weißes H'tuch-Hemden	2.50	1.78
Warme Frauen-Röcke	3.95	2.95
Frauen-Hosen	2.95	2.50
Starke Arbeitshemden	2.95	2.45
Hübsche Einsatzhemden	4.95	3.95
Warme Unterhosen	4.95	3.95
Starke Zwirnhosen	4.95	3.95
Pliothosen	6.95	5.95

Hübsch gestr. Hosen	8.95	7.95	6.95
Manchester-Hosen	11.95	9.95	
Blaue Jacken u. Hosen 3.95 2.95			
Kinderstiefel 18-20			2.95
Schw. Rindboxstiefel 23-29			5.95
Recht starker Schulstiefel 31-35		7.95	7.50
Herrenhalbschuhe Ia.		15.00	9.50
Herrenstiefel Ia.	16.50	14.50	9.90
Damenschuhe	11.95	9.95	8.95
Damenstiefel Ia.		13.20	8.90
Herren-Anzüge	29.50	19.80	
Burschen-Anzüge für Konfirm.	24.50	18.50	
Gummi-Mäntel	29.50	23.50	
Paletots mit Samtkragen	49.50	34.50	
Herren-Anzüge Ia.	59.50	49.50	39.50
Herren-Ulster hübsche Formen	39.50	29.50	

Ein großer Posten **Halbstiefel** mit stark. Boden **18.50**

1 Posten graue Wolle . Lage **98.5**

Kaufhaus des Ostens
 Lübeck Franz Wehrendt Untere Muxstr. 110

Adresskarten fertigt **Friedr. Meyer & Co., Lübeck.**
 Johannsstraße 46

Anfertigung f. Damen-
 und Kinder-Garderoben.
 Westhoffstr. 59, II.

Kasper-Ohm un id.
 Plattdeutsche Erzählungen von
John Brindman
 Preis 2 Mk.
 Buchhandlung „Lübecker Volksbote“

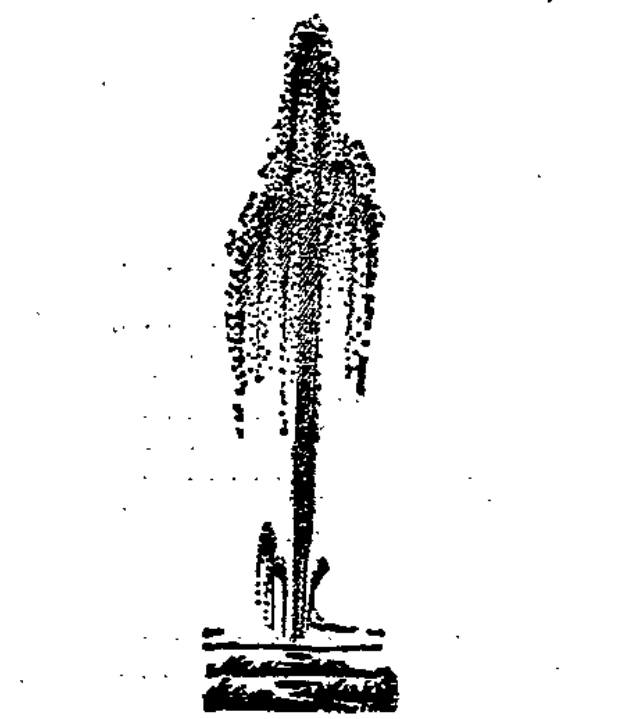
Markmann & Meyer
Inventur-Ausverkauf
 fast durchweg zu Verlustpreisen

Wäschetuch gute ge- brauchsfäh. Ware, 80 cm br. Mtr. 58.5	Kinder-Schürzen gestreift Water Gr. 40 98.5
Handtuchdreil grau kräftige Qualität.....Mtr. 48.5	Schürzen Jumper- und Wiener Form 1.50 1.20 98.5
Nessel 140 cm breit für Bettwäsche.....Mtr 118	Kleider aus hübsch gestreiften und karierten Stoffen..... 590
Kleider-Zephir einfarb. u. gestr., Ia Qual. Mtr. 80.5	Seidenjumper mit bunter Garn., sonst 8.50, jetzt 495
Geschirrtücher schwere Ware, 56/58..... Stück 48.5	D.-Hemden u. Bekleider aus gutem Wäschetuch 175
Halbw. Kleiderstoffe 145 dunkle Dessins, doppelt breit Mtr. 1	Schlafdecken mellert mit Borten 195
Bettbezüge aus prima Nessel, Größe 140/200 495	Dam.-Strümpfe schw. u. farbig Spitze u. Ferse verst. 73.5 48.5 38.5
Bettflaken aus Ia Rohtuch, 140 cm breit.... 295	Gardinen neue Muster, gute Qualitäten.. 85.5

Reste auf Tischen ausgelegt mit **20%** Rabatt auf die schon sehr billigen blauen Preise.

Markmann & Meyer
 Breite Straße 44-46 Markthallen-Eingang.

412) **Feinster**
Sülzter Käse
 Pfd. 80 Pfg.
 Verkauf ab Lager
Gr. Burgstr. 48
 von 9 Uhr ab



Unsern Kindern
 das schönste Reisebuch
Eine Reise nach Island
 von Jürgen Brand
 Mit vielen Aufnahmen des Verfassers
 Ganzleinen 4 Mark 20 Pfennig
 Zu haben:
 Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
 Johannsstraße 46

Geschichte
 der deutschen Sozialdemokratie
 von Franz Mehring — 2 Bände 16.— Mark
 Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
 Johannsstraße 46

Inventur-

5. Angebot

AUSVERKAUF

Ungeheurer Preisnachlaß

Wasch-, Woll- und Seiden-Stoffe

Wasch-Musseline

moderne Muster ca. 80 cm breit
Meter jetzt: **78 Pf. 95 Pf.**

Reinwollene Streifen

für Blusen und Kleider
Meter jetzt: **1.95 3.75**

Frottee, kariert und gestreift

für Blusen, Röcke und Kleider
Meter jetzt: **98 Pf. 1.95**

Reinwollene Gabardine

verschiedene Farben, ca. 130 cm breit
Meter jetzt: **3.90 4.90**

Hauskleiderstoffe

Halbwolle, doppeltbreit
Meter jetzt: **95 Pf. 1.50**

Mantelstoffe

gute Flauschqualitäten, ca. 130 cm breit
Meter jetzt: **2.95 3.95**

Reinwollener Cheviot

verschiedene Farben
Meter jetzt: ca. 85 cm breit **1.95** ca. 130 cm breit **2.85**

Helvetia-Seide

viele Farben, doppeltbreit
Meter jetzt: **3.75**

Trikot, Kunstseide

viele moderne Farben, ca. 100 cm breit
Meter jetzt: **2.95**

Holstenhaus

Diese Woche in Ia. Qualität:

- Dochternes Gschafes und Gulasch 80 Pf.
- Dochternes fettes Hammelfleisch 90 Pf.
- Dammelfleisch und Rindfleisch 1.00 Pf.
- Prima Kalbfleisch 80 Pf. Kente 90 Pf.
- Prima Schweinefleisch, Bauch 1.10 Pf.
- Dicketes Schinkenfleisch 1.00 Pf.
- Prima Roastbeef und Filet 1.00 und 1.10 Pf.
- Prima kleine Rindfleisch 1.40 Pf.
- Prima Kähler Rippsteck 1.60 Pf.
- Dochterner Aufschnitt 1.60 Pf.
- Dochterne Gansmacher-Seberwürst 1.60 Pf.
- Dochterne fetter Gesecht u. Seberwürst 1.40 Pf.
- Dochterne polnische Stabschwarz 1.40 Pf.

Tägl. fr. Knackwurst 80 Pf.
Täglich Sekt- und Bierweine 1.60 Pf.
Täglich Kohlwurst 1.00 Pf. Speisfleisch 30 Pf.
Täglich frische Stettener 1.20 Pf.

Hermann Aumer
Schaustraße 8 (265) Telefon 8320

Für eigenen Bedarf kauft:
Kanari-, Hasen-, Katzenfelle, sowie Iffis, Marder, Manikwürst zu höchsten Preisen
Felz-Spezialgeschäft Hermann Aumer
Sandstr. 21 (gegenüber Hotel Stadt Hamburg)

Eintrittspreise: Ernst Robert in Lübeck
Marmersaal
Mittwoch, den 14. Januar 1925, abds. 7 1/2 Uhr
Volksverband der Bücherfreunde
(Wegweiser-Verlag G.m.b.H.) Berlin
Konzert
Hertha Dehmlow
Dr. V. E. Wolff
Lieder von Beethoven, Schubert, H. Wolf
Balladen von Loewe
Klavier solo von Bach, Mozart, Schumann
Konzertflügel: STEINWAY & SONS,
Hamburg-Newyork
Verfugung: C. W. MEYER, Geibelplatz 5
Karten für Nichtmitglieder zu Mk. 3.- u.
2.-, für Mitglieder zu Mk. 1.50 u. 1.-
bei ERNST ROBERT, Breite Straße 29
Mitgliedschaft kostenlos
Anmeldungen BERLIN W 50, Ranke Str. 34
Konzert beginnt um 7-1 und 3-5 Uhr

Zum gemütlichen Sachsen
Fischergrube 81
Heute Freitag und morgen Sonntag
Großes Bockbierfest
H. Holstenhaus in Hamburg

Für jedes Fest!
Bier-Syphon-Versand
Spezialität: **ff. Pilsener**
der Aktien-Brauerei (848)
CARL LENDER
Hundestraße 52 Fernruf 1071

Café Bernhardt
Morgen Sonnabend:
2. großes humoristisches
Bockbier-Fest
Zitierung: Herr Max Giesenberg
Eintritt frei! Stappen und Lieder gratis!
Eigene Konditorei!
Bestellungen aus dem Hause werden
prompt ausgeführt. A. H. Wiese

Volkshochschule
Anfang
Montag, 12. Januar
Karten (3 Mk.), Arbeitspläne und
Beratung der Hörer in der Ge-
schäftsstelle Hundestraße 1 (Auf-
gang zur Stadtbibliothek) täglich
6-8 Uhr Fernspr. 8113

Café Vaterland
Heute Freitag
H. gr. humor. Bockbierfest
Eintritt frei! Stappen gratis

Dentist Herbert Taichert
Zahnpraxis :: Gevedesstr. 55
Sprechzeit 9-4 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr

Pa. ger. Schweinsbuden ohne Knochen pro 2 1.-
pa. bißf. Schenkl. 70% pa. fr. Schweinefl. 1.10
Reisfleisch, Kollf. 1.- pa. fr. Gehacktes 60%
pa. fr. Schweinstöpfe m. voller Backe, pro 2 50%
pa. fr. Bist. Ochsenherzen 3 x 1.-
pa. gef. Schweinefleisch ohne Knochen 65%
pa. weich. Kuhenter 60% pa. Cornedbeef 80%
pa. feinstet Aufschnitt 1.- bis 1.60
pa. f. Snackwurst 0.80 feinste Bierwurst 1.20
Carl Lahrtz Böttcherstraße 16 (417)
Fernsprecher 1874



Vom
Zwischenmensch zum
Neuen Arbeiter
Eine kleine
Kulturgeschichte mit zeitgenössischen
Bildern von
PAUL KAMPFFMEYER
In Ganzleinen gebunden 1,75 Mark

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46



Beitragsmarken
für Vereine und
Gewerkschaften
fertigt an und liefert prompt, preis-
wert und in jeder Ausföhrung.
Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co
Johannisstraße 46

URANIA
12 Monatshefte u. 4 Bücher
Der
„Proletarische Kosmos“
Zu beziehen durch:
Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

**Maurer- und
Zimmerlehringe**
Achtung!
Dienstag, 13. Januar,
abends 7 Uhr, (saa)
im „Gewerkschaftshaus“
Modellier-Abend
Der Jugendleiter.

Sansa-Theater
Freitag, 9. Jan.
Reglin gegen Kisch
Warkak geg. Stange
Meyerhans
gegen Orbach
Varieté 8 Uhr
Ringkampf 9

Stadttheater Lübeck
Freitag, 7.30 Uhr:
Undine
Sonnabend, 7.30 Uhr:
**Käthchen von
Heilbronn**
Sonntag, 2.30 Uhr:
Mariha (3. Fremden-
vorstellung)
Gastspiele von
Elsa Buchholz
Sonntag, 7.30 Uhr:
Undine und
Dienstag, 7.30 Uhr:
Fledermaus (Adele)
Montag, 7.30 Uhr:
**Die lustigen
Vagabunden**
Die Intendanz teilt mit:
Wegen zahlreicher Er-
krankungen (der Herren
Heimberg, Mainz-
berg und Fr. Heß)
findet heute abend statt
„Tannhäuser“ Undine
statt

Fledermaus

Ab morgen Sonnabend
8
**Japanische
Nächte**

Das Fest der Kirschblüte
Die Dekoration
Eine Straße in Tokio
aus der Weltfirma **Hugo Baruch, Berlin.**
Vorstellung
internat. Gaukler-Artisten
Takahashy
Japanischer Festaktive
Japanisch Jazz-Band
T A N Z
Geishas, Japanischer Bazar, Tombola,
Ballon - Konfetti 414
Teehaus z. Lotosblume I. P.
Biere und Weine Keine erhöhten Preise.

Margarethen-Burg
Jeden **Sonnabend** und **Sonntag**, Anfang 8 Uhr,
Familien-Kränzchen
Täglich **Radio**. Eintritt und Tanz, sowie Radio-Hören frei
Saal für **Vereine** und **Klubs** zur Abhaltung von **Festlichkeiten**
vorzüglich geeignet. (saa) Bes. **H. Laudon**, Margarethenstr. 9

Stadthallen-

Lichtspiele
Heute und folgende Tage:
**Verlöschende
Fackel**
6 Akte nach dem berühmten Trauerspiel „Kean“ von
Alexander Dumas und anderen Quellen.
Außerdem das reizende Lustspiel:
**Wiener Leben
und Lieben**
in 4 Akten mit **Anita Berber**

Fix und Fax
Tolle Grotoske in 2 Akten
Aktuelle Wochenschau
u. a.: **Das Neueste von unserm Z. R. 3.**
Bekanntmachung
Infolge des 7-Uhr-Ladenschlusses Beginn
der Nachmittags-Vorstellung **5 Uhr**.
Beginn der Abend-Vorstellung **8 Uhr**.
Auf unser großes Orchester wird besonders
hingewiesen. 391

*Der sprichwörtliche
Appetit der Jugend*
Ist immer auf Butterbrot ge-
richtet. Die Feinkostmargarine
„Schwan im Blauband“
hilft ihn stillen; durch ihren
hohen Nährwert ist sie den
Kindern besonders zuträglich.
Preis 50 Pf. das Halbpfund
in der bekannten Packung.
**Schwan im
Blauband** frisch
gekümt
Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das farbige
Illustr. Familienblatt „Die Blauband-Woche“ gratis zu verlangen.

Stadthallen-Wirtschaftsbetrieb
Inh.: **Cort Haaseken**
Sonntag, den 11. Januar 1925:
**Großes humoristisches
Bockbierfest
mit Tanzelagen**
Humoristische Leitung die Hamburger **Stimmungskanone**
Fred Werner, genannt der Unverwundliche
Jazz Musik Jazz
Eintritt und Bockbierlieder frei. (390)
Anfang 5 Uhr Anfang 5 Uhr

Brauerei Fackenburg
Ebnstation Linie 8 und 10. Telephon 8585
Sonnabend, den 10. Januar:
Eröffnungs-Ball
Anfang 8 Uhr Eintritt frei
Sonntag, den 11. Januar:
**1. großes humoristisches
Bockbierfest**
verbunden mit **Kappenfest**
Doppeltes Orchester
Anfang 4 Uhr Eintritt frei
Kappen gratis
Hierzu ladet freundlichst ein **Herm. Kock**

KOLO SSEUM
Morgen Sonnabend, 8 Uhr:
Gr. Bockbierfest
Leitung: Dir. **Ernst Albert als bemostes Haupt**
Im festlich geschmückten Saal:
**Musik, Gesang, Tanz, Vorträge,
Humor, Stimmung, Laune,
Bockbiertanz und Polonaise** usw. 408
Die hervorragende Richard-Wagner-Kapelle!
Eintritt 50 Pfg. Inh.: **H. Reck**

Restaurant zum Kronprinzen
Beckergrube 57
Heute Freitag und Sonnabend
Gr. Bockbierfest
(Kappen gratis)

**Zentral-
Hallen**
Morgen Sonnabend:
Gr. Sanatranzen
Sonntag: **Gr. BALL**
Voranzeige:
Sonntag, d. 25. Januar,
Gr. Maskenball

Luisenlust
Jeden
Sonntag: **Gr. Tanzkränzchen**
Eintritt und Tanz frei. (364)
Das. abm 10 Goldpf. Lichtstom khw 60 Kraft
Prom 27, Wasser abm 15/30, heizbare Räume mit
Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldpf. (367)

Gr. Preisskat
Sonnabend, d. 10. Jan.,
abends 8 Uhr bei see
Joh. Lender
Superfachmeister. 11

DR. GAGZOW
Institut für Massage
zurück
Massagen, Nervenpunkt-
Massagen (490)

Infolge Geldbedarfs
habe ich mich ent-
schlossen, einige
Posten Möbel
zu
zu
**Schleuder-
Preisen**
zu
zu verkaufen. Ich
gebe die mit Wei-
teres bei Barzahlung
25 %
Rabatt
Nutzen Sie diese sel-
tene Gelegenheit aus,
als Kauftier
leicht wieder
Möbelhaus
Marlesstraße 49

Huxstraße 83-85
Bücher, Zeitschriften 60
Bücher, Gebrauchs 60
Dr. Döberlein 40
(824)

Bruders
Pfd. 10 Pfg.

Reismehl
Pfd. 18 Pfg.

Nadeln
Pfd. 20 Pfg.

Kindererics
Pfd. 30 Pfg.

Bohnen
Pfd. 17 u. 25 Pfg.

Erbsen
Pfd. 17 u. 22 Pfg.

Sirup Pfd. 20 Pfg.

Eduard Speck
Huxstraße 80/84 (392)

Zigarren
eigene Fabrik
aus gute Tabake
C. Wittfoot
Obere Huxstraße 18

Frost
-Mittel (406)
Paket 0.25 Mk.
Frost-Salbe
Haut-Cremes
Ferd. Kayser
Breite Straße 51

Rauchzeug
preiswert und gut
C. Wittfoot
Ob. Huxstr. 18

**Böltische
Führer**
50 Heidenbilder!
Eine Kampfschrift von
Heinz Eisgruber
Preis 40 Pfg.
zu beziehen:
Verlag
Edelmann

Inventur-Ausverkauf

Um eine möglichst restlose Räumung der vorhandenen

Damen-Winter-Mäntel, Kostüme u. Kleider

zu ersehen, bitte ich Sie, die folgenden verblüffend billigen Preise zu beachten und von diesem höchst ausgiebigen Gebrauch zu machen.

5 Serien Damen-Mäntel

hochwertige Stücke in reinw. Plüsch, Tsch und Velour de laine.

Serie I **12⁹⁵** Serie II **19⁵⁰** Serie III **24⁰⁰** Serie IV **39⁵⁰** Serie V **49⁵⁰**
sonst 28.00 jetzt 19.50 sonst 35.00 jetzt 24.00 sonst 59.00 jetzt 39.50 sonst 79.00 jetzt 49.50

5 Serien Jacken-Kleider

einfarbig, Cheviot, Gabardine, reißwoll. Dämmel, sehr mit Fellsbesatz.

Serie I **24⁰⁰** Serie II **33⁰⁰** Serie III **39⁰⁰** Serie IV **49⁰⁰** Serie V **59⁵⁰**
sonst 35.00 jetzt 24.00 sonst 58.00 jetzt 33.00 sonst 69.00 jetzt 39.00 sonst 89.00 jetzt 49.00 sonst 119.00 jetzt 59.50

5 Serien Damen-Kleider

einfarbig und gestreift, in neuen fritten Formen

Serie I **9⁰⁰** Serie II **19⁵⁰** Serie III **29⁵⁰** Serie IV **33⁵⁰** Serie V **49⁵⁰**
sonst 19.50 jetzt 9.00 sonst 29.50 jetzt 19.50 sonst 49.50 jetzt 29.50 sonst 69.50 jetzt 33.50 sonst 89.50 jetzt 49.50

5 Serien Kleider-Röcke

einfarbig, gestreift und kariert, in vielen Macharten

Serie I **2⁰⁵** Serie II **6⁹⁵** Serie III **9⁸⁵** Serie IV **16⁵⁰** Serie V **19⁵⁰**
sonst 3.50 jetzt 2.05 sonst 9.50 jetzt 6.95 sonst 14.50 jetzt 9.85 sonst 28.50 jetzt 16.50 sonst 39.50 jetzt 19.50

Garnat-Häutchen
pr. Garnierung, jetziger Preis
Morgen-Häutchen
gestreift, Zephir, 12.50, 9.95
Binsen
500 reiner Plüsch jetzt
Binsen
mit gestreift Plüsch, sonst 3.95 jetzt
Häutchen Seidentrikot, in
blauer Farb., sonst 26.00, jetzt

Fabelhaft billig!
in großer Posten
Strickkostüme 19⁵⁰
in pr. reiner Wolle, früher 49.50, jetzt
Strickkostüme 29⁵⁰
in best. Verarbeitung, früh, 53.00, jetzt

Unterröcke
geblickt Satin, sonst 3.85, jetzt **2⁹⁵**
Unterröcke
gestreift Zephir, sonst 3.85, jetzt **2⁹⁵**
Unterröcke Trikot,
mit Moires-Volant jetzt **9⁵⁰**
Seiden-Jumper
eleg. Machart, sonst 20.50, jetzt **18⁵⁰**
Morgen-Röcke
in warmen Plüsch, 16.50, 12.75 **8⁹⁵**

6 Serien Damen-Hüte

in Leder, Filz, Zylinder, Seidensamt und Velour, fette Formen

Serie I **1⁹⁵** Serie II **3⁹⁵** Serie III **5⁹⁵** Serie IV **7⁹⁵** Serie V **9⁹⁵** Serie VI **12⁹⁵**
Regulärer Wert bis 35.50

Elegante Pelzhüte zu staunend billigen Preisen.

Rendsburg
Neumünster
Itzehoe

Hans Struve

Lübeck
Königsstr. 87/89
Ecke Wahnstr.

Schokoladen und Konfitüren

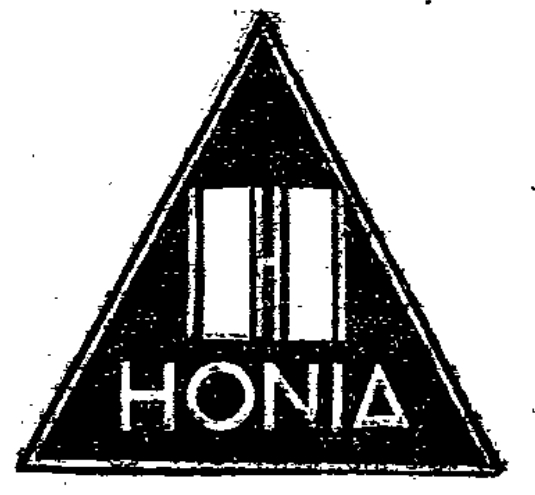
zu billigen Preisen

1/4 Pfd. Marzipanbruch erste Sorte 0.40 Mk.
1/4 Schokoladenbruch 0.30 "
5 Tafeln Blockschokolade 40/60 % 1.00 "
4 hochf. Speiseschokolade 45/50 % 1.00 "
3 Vollmilkschokolade 60/70 % 1.00 "
3 Schmelzschokolade 50/50 % 1.00 "
3 Schmelz-Mocca 50/50 % 1.00 "
3 Bittere Schokolade 60/40 % 1.00 "
3 Stück Kaugummis 0.10 "
Krügerol-Bonbons, jede Tüte 0.05 "
Sämtliche Tafeln à 100 gr

Es wird nur allererste Marken-Schokoladen garantiert frisch verkauft

G. Schuster, Rapperschloßstr. 3

Extra-Angebot!
15 % Rabatt
gewähre ich auf sämtliche
**Winter-Mäntel, Woll-Garnituren,
Reiswollschleier, Herrensachen, Herren-
Futtermäntel, Herren-Fellmäntel,
Jagdweste, Strick-Kostüme,
Schleier**
Max Oetze, Lübeck!
Huxstraße 25



Zahnarzt Ernst Haus Nachl. Rich. Rylow
Sprechstunden von 9-12 und von
Sonntags von 9-12 Uhr 2-7 Uhr
Wohnung 1-3, am Angerberg
Telephon 1708 (840)

Kindel-Bettstellen
weiß, mit Gitter
von 17.75 bis 65
Große Bettstellen
von 16.50 bis 75
Gebrüder Heine
Unterstraße 11/12
1. Stock, Tein Bad
b. d. Poststr. (8)

Ein Schlag
Spekulumstein
2-3 Pfd. Nieselstein
füllt in keinem Haus
fehlen. Ueber tausend
Anerkennungen.
a Niesel Nr. 1.2
1/2 " 0.6
nur im
Spezial-Feinhandel
S P E T H M A N N
zu haben.
Bekkergrube 17
(neben der Marktth)

Halb. Hofenträge
Dauerwälder
bestes deutsches Fabrikat
Mens Stoffwälder
Krawatten 84
in großer Auswahl
W. J. Wünsch
Huxstraße 6.

Sämtliche Sorten
Felle
taucht höchstsaftend
J. L. Würzburger
J. L. Würzburger
Wahnstr. 22a F. 75
Annahme von Felle
zum Gerben (8)

Schmerzlab
Krautwässer
Preparat für die D.D.S. Medizin
Kein Messer + kein Nadel
Kein Schmerz + kein Verbleib
Kein Phlegma + kein Stuhl
Keine Salbe
Viele Anerkennungen
zu jeder Zeit
Nur 60 Pfg.
St. Annon-Druggerie
Inh. Walter Kluge
Balauerthor 1
P. 2774 (8)

Hären-Glätter, 5 Häuten 1
Gute Beschaffenheit v. A. M. C.
351

Ich zahle die aller-
höchsten Preise für
Felle
und (349)
Haare
Josef Wagner Tel.
B414
Bankwaisstr. 26 Holstenstr. 8
Beste Absatzquelle für
Händler und Private

Zigaretten
Zigarren
C. Wittfoot
Ob. Huxstr. 18